

MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

Die Printmedienberichterstattung von Ungarn und Slowakei
im Hinblick auf die ungarische Minderheit in der Slowakei
Eine vergleichende Analyse von führenden Printmedien,
Unterschiede und Ähnlichkeiten

Verfasserin:

Anita Brocká, Bakk.phil

Angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, November 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 066841

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Betreuerin / Betreuer:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Duchkowitsch

Plagiatserklärung

Ich Anita Brocká bestätige hiermit, die vorliegende Arbeit eigenständig verfasst zu haben und sie entsprechend der Richtlinien redlichen wissenschaftlichen Arbeitens der Universität Wien (veröffentlicht im Mitteilungsblatt vom 31.1.2006) sorgfältig überprüft zu haben.

Alle übernommenen Formulierungen oder Gedanken aus Werken anderer AutorInnen sind als solche gekennzeichnet.

Diese Arbeit wurde nicht bereits in anderen Lehrveranstaltungen an Universitäten im In- oder Ausland von mir oder anderen zur Erlangung eines Leistungsnachweises vorgelegt.

17.November 2011, Wien

Anita Brocká

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	7
Abbildungsverzeichnis	9
1. Einleitung	11
2. Begriffe, Theorien und historischer Hintergrund	13
2.1 Nation	13
2.2 Nationalismus und Patriotismus	13
2.3 Minderheiten	14
2.3.1 Minderheitentheorie	15
2.3.1.1 Minoritäten,- und Majoritäteneinfluss	15
2.3.2 Minderheitenschutz und Minderheitenrechte	17
2.4 Assimilation und Integration	18
2.5 Diskriminierung (durch Sprache)	19
2.6 Identität	21
2.6.1 Das Konzept der Identität	21
2.6.2 Die Kraft der Sprache	24
2.6.3 Die Sprache als zentrale Funktion bei der Konstitution von Identität	26
2.7 Medien und ihre Macht	30
2.7.1 Medienwirkungsforschung	31
2.7.2 Medienwirkungstheorien	36
2.7.3 Rolle der Printmedien	38
2.7.4 Konstruktion von Identität durch Medien	40
3. Geschichtlicher Hintergrund der Slowakei und Ungarn	42
3.1 Geschichte Ungarns	42
3.1.1 Einführung in die Geschichte Ungarns	42
3.1.2 Zerfall der Monarchie	44
3.1.3 Der erste Weltkrieg und der Trianon-er Friedensvertrag	46
3.2 Geschichte der Slowakei	48
3.2.1 Einführung in die Geschichte der Tschechoslowakei	48
3.2.2 Der Trianon-er Friedensvertrag und seine Auswirkungen auf die damalige Tschechoslowakei	49
3.3.3 Zerfall der Tschechoslowakei, Entstehung und Geschichte der Slowakei	50
3.3 Heutige Lage der beiden Länder	52
3.3.1 Ungarn heute	52
3.3.2 Slowakei heute	53

4. Empirie	55
4.1 Untersuchungsdesign	55
4.2 Untersuchungszeitraum, Recherche	56
4.3 Forschungsfragen und Hypothesen	58
4.4 Methodik der Arbeit	59
4.4.1 Beschreibung der Methode	59
4.4.2 Inhaltsanalyse	59
4.4.3 Fragebogen	61
5. Charakteristika der 8 ausgewählten Tageszeitungen	62
5.1 Pravda	62
5.2 SME	62
5.3 Hospodárske Noviny	63
5.4 Nový Cas	64
5.5 Magyar Hirlap	65
5.6 Magyar Nemzet	66
5.7 Népszava	67
5.8 Népszabadság	68
6. Die wichtigsten Themen die in den (Print)Medien zwischen 2005-2010 zur meisten Aufregung gesorgt haben	69
6.1 'Doppelte Staatsbürgerschaft'	69
6.2 'Der Sprachgesetz'	70
6.3 'Der Fall Malina Hedvig'	71
7. Auswertung Tageszeitungen	72
7.1 Quantitative Analyse von Tageszeitungen	72
7.2 Qualitative Analyse von Tageszeitungen	78
8. Auswertung des Fragebogens	87
8.1 Quantitative Analyse der Fragebögen	88
8.2 Qualitative Analyse der Fragebögen	90
9. Fazit	96
10. Literatur	99
10.1 Gedruckte Quellen	99
10.2 Internetquellen	103
11. Abstract	106
12. Anhang	107
12.1 Zeitungsartikeln	107
12.2 Fragebogen	118
12.3 Lebenslauf	122

Danksagung

An aller erster Stelle möchte ich ausgesprochen meinem Freund Dominik, Student der Soziologie an der Universität Wien danken. Ohne seiner Motivation und großartige Hilfe hätte ich diese Arbeit nicht so schnell fertig stellen können.

In weiterem möchte ich meinen Betreuer Herrn Prof. Wolfgang Duchkowitsch herzlichst danken, dass er mich bei meiner Arbeit sehr unterstützt und hilfreiche Ratschläge gegeben hat.

Besten Dank auch meinen Eltern für die moralische Unterstützung während meiner Studienzeit.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Das Organonmodell vom Bühler	27
Abbildung 2: Das semiotische Kommunikationsmodell nach Jakobson	28
Abbildung 3: Funktionen der Medien bei der Identitätskonstruktion	40
Abbildung 4: Die Aufteilung Ungarns nach dem Trianon-er Friedensvertrag	45

1. Einleitung

Die über Jahrhunderte andauernde Geschichte von Ungarn und der Slowakei, vor allem des letzten Jahrhunderts, hat große Auswirkungen auf die heutige Lage von beiden Ländern gehabt. Eine deren Folgen war die Auflösung von staatlichen Einheiten und der neuen Grenzziehung, wodurch die verschiedenen, zahlreichen ethnischen Gruppen, von ihrem Mutterland abgetrennt worden sind und damit in den neu entstandenen Ländern zur Minderheit geworden sind.

Heutzutage betrifft das Minderheitenthema im Allgemein etliche Länder, die sich ebenso mit der Lage von unterschiedlichen Minoritäten beschäftigen.

Immer wieder berichten Medien über Minderheiten, die für ihre Rechte zweifelhaft kämpfen. Es ist ein weit diskutiertes Thema, das in der Medienberichterstattung gerne angesprochen und popularisiert wird.

Es stellt sich die Frage, wie weit die öffentliche Meinung durch die Printmedien gebildet wird?

Diese Arbeit beschreibt die Unterschiede und Ähnlichkeiten in der slowakischen und ungarischen Printmedienberichterstattung, im Hinblick auf die in der Slowakei lebende ungarische Minderheitsgruppe in der Slowakei.

Das Hauptziel dieser Arbeit ist es, die Unterschiede und Ähnlichkeiten in den slowakischen und ungarischen Tageszeitungen festzustellen. Als zweites wird die Medienwirkung der acht verschiedenen Printmedien - anhand von stichprobenartigen Fallbeispiele – durch Fragebögen untersucht.

Die Untersuchung ist chronologisch angelegt. Im theoretischen Teil werden die wichtigsten Begriffe und Theorien dargestellt, auf denen die Arbeit aufbaut, drauffolgend werden die historischen Ereignisse erörtert.

Im empirischen Teil der Arbeit werden drei wichtige Forschungsfragen und Hypothesen aufgestellt, deren Beantwortung durch einer ausführliche qualitative und quantitative Analyse von insgesamt acht - vier ungarischen und vier slowakischen – Tageszeitungen und einem Fragebogen anhand von Fallbeispielen erfolgt.

Die zentralen Forschungsfragen dieser Arbeit lauten folgendermaßen:

- F1:** Wie oft erscheinen die drei ausgewählten Themen- die in den Medien für große Aufmerksamkeit gesorgt haben- auf den Titelblättern in der slowakischen und in den ungarischen Tageszeitungen?
- F2:** Wie unterschiedlich berichten Slowakei und Ungarn über die ungarische Minderheit in der Slowakei?
- F3:** Welche Rolle spielt die Printmedienberichterstattung bei der Meinungsbildung der Slowaken und slowakischen Ungarn?

Die oben genannten Fragen bilden die Grundlage dieser Arbeit.

Im ersten Teil werden die verschiedenen Begriffe und Theorien erörtert, die für diese Arbeit von großer Bedeutung sind.

Der zweite Teil dieser Arbeit beschäftigt sich mit dem historischen Hintergrund beider Länder, im Hinblick auf die gemeinsame Vergangenheit beider Kulturen, die Entwicklung beider Länder und schließlich mit ihrer heutigen, getrennten und selbstständigen Existenz.

Im letzten Teil werden nun die gesamte Recherche, die ausgewählten Methoden und dessen Ergebnisse dargestellt.

2. Begriffe, Theorien und historischer Hintergrund

2.1 Nation

In den Sozialwissenschaften gibt es bisher keine übereinstimmende Definition der Nation, die Vielzahl und unterschiedlichen Interpretationen des Begriffes bedeuteten ein Problem. Es wird allerdings zwischen drei unterschiedlichen Nationstypen in der sozialwissenschaftlichen Literatur unterschieden:

Zum einen wird Nation als ein „Volk im Besitz eines Staates“¹ aufgefasst. Ein weiteres Modell bezeichnet Nation nicht als in einem Staatsverband organisierte Einheit, sondern eine, die durch bestimmte Merkmale wie gemeinsame Abstammung, Hautfarbe, gemeinsamer Siedlungsraum, Sitten, Glaube oder durch sprachliche Bindung charakterisiert wird. Und das letzte Modell vom Nation besagt, dass die oben genannte Merkmale zwar eine Bindung aufweisen, aber für eine Nationsbildung nicht ausreichend sind.²

Es ist das sogenannte subjektive Bewusstsein einer Nation bzw. die gemeinsame Geschichte, Kultur und Herkunft von einer Gruppe von Menschen, die dadurch miteinander verbunden sind.³

Eine weitere Definition und Begriffsklärung nach Metzeltin erklärt den Begriff 'Nation' als eine Einheit, der sich im allgemein auf Geburt und Herkunft bezieht.

„Die Gesamtheit der Menschen, die gemeinsame Herkunft, Sprache, Überlieferung und Geschichte haben und die dieser Gemeinsamkeit bewusst sind“.⁴

2.2 Nationalismus und Patriotismus

Nationalismus und Patriotismus werden heutzutage sehr unterschiedlich definiert und gegenübergestellt - wobei Patriotismus, anders genannt 'Vaterlandsliebe', eine starke, gefühlsvolle Bindung zur Heimat und eine intensive Identifizierung mit dem Land bedeutet, solange dieser Nationalstolz nicht fremdenfeindlich oder inhuman ist und zudem in kleinster Weise abwertend im Hinblick auf andere Länder ist und keinen Fanatismus bzw. Gewalt

¹ Deutsch, 1972, in: Weiss, S. 18

² Vgl. Weiss, 1998, S. 17-20

³ Vgl. Brunner, 1999, S. 17

⁴ Metzeltin, 2000, S. 116

gegen Minderheiten aufweist - in einer einfachen Formel könnten wir Patriotismus folgendermaßen definieren: „Nationalismus minus Fremdenfeindlichkeit und Inhumanität“⁵

Laut Reinprecht enthielt Patriotismus bestimmte Aussagen wie:

„Ich liebe (Ungarn)“; oder „Ich bin stolz darauf, ein (ungarischer) Staatsbürger zu sein“; Diese Sätze sind gefühlsvoll und zeigen eine starke Bindung zu dem Staat.

Dem gegenüber versteht sich unter dem Begriff Nationalismus eine Art von Überheblichkeit und starke Nationalstolz. Hier werden folgende Aussagen benutzt: „Die (Ungarn) sind anderen Völkern von Natur aus überlegen“; oder „An der (ungarischen) Kultur sollten sich die anderen ein Beispiel nehmen“.⁶

Der berühmte deutsch-tschechische Politikwissenschaftler Karl W. Deutsch betrachtet Nationalismus unter einem anderen, kommunikationswissenschaftlichen Blickwinkel. Nach ihm bedeutet der Begriff eine „Geistesverfassung, die nationalen Nachrichten, Erinnerungen und Vorstellungen einen bevorzugten Platz in der gesellschaftlichen Kommunikation und ein stärkeres Gewicht bei politischen Entscheidungen einräumt“.⁷

„Nationalismus ist eine Ideologie, die auf der Grundlage eines bestimmten Nationalbewusstseins den Gedanken der Nation und des Nationalstaates militant nach innen und außen vertritt“.⁸

2.3 Minderheiten

Damit wir den Begriff Minderheit definieren können, ist eine Begriffsklärung der Mehrheit ebenso unabdingbar. Minorität und Majorität, ein Begriffsdual, sind schwer definierbar und eine Abgrenzung bzw. klare Trennung zwischen den zwei Begriffen ist nicht möglich. In späterem kommen wir zu einem noch besseren Verständnis des Begriffes und dazu, wieso überhaupt Minderheitenprobleme, Randgruppen, Vorurteile und Stereotypisierungen entstehen.

⁵ Reinprecht, in: Weiss, 1998, S. 50

⁶ Reinprecht, in: Weiss, 1998, S. 61-65

⁷ Deutsch, in: Alter P., 1994, S. 13

⁸ Brockhaus- Enzyklopädie 1988, S. 351

Eine Minderheit besteht, wenn in einer Gesellschaft die zahlenmäßig kleinere Gruppe durch eine quantitativ größere Gruppe minorisiert wird. Die Gruppe der Minorität weist keine oder nur sehr wenig Assimilation in dieses Sozialgebilde auf, und unter anderem aus diesem Grund wird die Minderheitsgruppe von der Mehrheit abgelehnt und mit negativen Vorurteilen gekennzeichnet und man steht ihr mit negativen Vorurteilen gegenüber.

Markefka definiert Majorität als „... die zahlenmäßig größere Gruppe und Minorität die quantitativ kleinere Gruppe in einem Sozialgebilde (Gesellschaft)...; Majorität heißt (auch) Machtüberlegenheit und zahlenmäßige Unterlegenheit einer Gruppe und Minorität bedeutet ebenfalls Machtunterlegenheit und quantitatives Übergewicht einer Gruppe in einem Sozialgebilde (Gesellschaft)“.⁹

2.3.1 Minderheitentheorie

2.3.1.1 Majoritäten,- und Minoritäteneinfluss

Im Allgemeinen und in der Literatur wird meist über den Einfluss der Mehrheit auf die Minderheit gesprochen und geschrieben. Der bekannte französische Sozialpsychologe Serge Moscovici ist in der Erforschung weiter gegangen und hat unter anderem die Ergebnisse vom Asch und Festinger kritisiert.

Die beiden orientierten sich nur an einer einseitige Wirkung von der Mehrheit auf die Minderheit und nicht umgekehrt. Diese Wirkung wird Majoritäteneinfluss genannt und dies besagt, dass die Mitglieder der Mehrheit, anders genannt „majority subgroup“, einen Einfluss auf das Verhalten und die Denkweise der Individuen der Minderheit „minority subgroup“ haben.

Das Verhalten von Meinungsanpassung bzw. ein starkes Einverständnis mit der Majorität und eine Orientierung an dieser Majorität wird Konformität genannt. Bei der Anpassung und Verhaltensänderung der Minorität entscheiden einige wichtige Faktoren dabei, in wie weit sich die Minderheitsgruppe „führen lässt“.

Sich von der Mehrheit überzeugen lassen funktioniert dann, wenn die Meinung innerhalb der Majoritätsgruppe konsistent ist, das heißt, jedes einzelne Mitglied der Gruppe ist mit einer bestimmten Aussage oder Meinung völlig einverstanden. Dadurch fühlt sich das Individuum mit seiner abweichende Meinung sehr allein und ausgeschlossen. Aus dem folgt, dass es sich

⁹ Markefka, 1984, S. 15

in seiner Lage unwohl fühlt und selbst an seiner Aussage zweifelt. Es fällt ihm also leichter sich anzupassen bzw. tatsächlich von der Mehrheit überzeugen lassen.

Falls die Majoritätsgruppe in ihrer Meinung Inkonsistenz aufweist, also die Mehrheit sich über eine bestimmte Sache uneinig ist, ist das einzelne Individuum mit seiner abweichende Meinung nicht mehr allein. Hier besteht die Gefahr des Verlusts der Konformität mit der Mehrheit.¹⁰

So kommen wir zu dem umgekehrtem Fall der Theorie, und zwar, eine Minorität kann ebenso eine Majorität beeinflussen, laut Studien sogar effektiver. Es wurde bewiesen, dass eine konsistente Minorität viel mehr überzeugen kann als die konsistente Majorität, obwohl in beiden Fällen eine hohe Konsistenz aufzuweisen ist.

Wie schon oben erwähnt hat Moscovici den Fall untersucht, wo und wie die Minorität so effizient sein kann, eine Majorität zu beeinflussen. Nach mehreren Studien ist er zum Ergebnis gekommen, dass die Überzeugungskraft der Minderheit stark von ihrem Verhaltensstil abhängt. Nach Moscovici wird zwischen fünf verschiedene Arten von Verhaltensstilen unterschieden:

- Investition (Einsatz für die Sache der Minderheit)
- Autonomie (Wie Unabhängigkeit und Objektivität)
- Konsistenz (Dazu gehört unter anderem Selbstsicherheit)
- Rigidität
- Fairness.

Die oben aufgezählte Verhaltensstile müssen nicht immer und gleichzeitig befolgt werden, es hängt wiederum auch von der jeweiligen gesellschaftlichen Situation ab, in wieweit die Beeinflussung erfolgreich ist.¹¹

Etwas verallgemeinert lässt sich sagen, dass sich nach jahrelangen Untersuchungen und Metaanalysen die Theorie des Minoritäteneinflusses vom Mullen bestätigen lässt, die besagt:

¹⁰ Vgl. Herkner, 1996, S. 463-468

¹¹ Vgl. Moscovici, 1979, S. 135

„Je kleiner die Minorität ist, der man angehört, desto größer ist die Bereitschaft zu Konformität und Altruismus; je größer die Majorität ist, der man angehört, desto größer ist die Neigung zu Faulheit und Aggressivität.“¹²

2.3.2 Minderheitenschutz und Minderheitenrechte ¹³

„Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden.“ ¹⁴

Der Begriff von Minderheitenschutz ¹⁵ bezieht sich nur auf ethnische und nationale Minderheiten. Minderheiten müssen als solche gekennzeichnet bzw. anerkannt werden, ansonsten kann ein Schutz und Anspruch auf Rechte nicht garantiert werden.

Durch die Geschichte der Nationalstaaten hat sich gezeigt, dass die Minderheiten oft diskriminiert und unterdrückt waren. Folge dessen, wurden mehrere neue Punkte einer Schutzrechtskartei erarbeitet, um eine zusätzliche spezielle Minderheitenschutz festzulegen und eine ethnische Radikalismus auszuweichen. Die Extrapunkte haben u.a. den Recht für Benutzung der Muttersprache inkludiert.

¹² Herkner, 1996, S. 468

¹³ <http://www.humanrights.ch/de/Themendossiers/Minderheitenrechte/index.html> (10.10.2011)

¹⁴ <http://www.gesetze-im-internet.de/gg/index.html>
Bundesministerium der Justiz (10.10.2011)

¹⁵ Vgl. A. von Arnould, 2004, S. 111–141.

2.4 Assimilation und Integration

Assimilation bedeutet eine Form von Angleichung von ethnischen Minderheiten in dem jeweiligen Land, wo die Minderheitsgruppen von der Majorität verdrängt sind und ihre Rechte nicht an Akzeptanz gewinnen. Mit der Aufnahme der Minderheiten in eine Kultur und mit der Ablehnung ihrer Rechte besteht - durch Assimilierung und Anpassung - die Gefahr für die Minderheitsgruppen, dass sie an ihrer Kultur, Sprache und Traditionen verlieren.¹⁶

Eine entsprechende Definition der Begriff Assimilation stammt von dem berühmten amerikanischen Soziologen J. Milton Yinger, und lautet folgendermaßen:

„Assimilation ist ein Prozess der Entgrenzung (boundary reduction), der sich ereignen kann, wenn Mitglieder von zwei oder mehr Gesellschaften oder kleineren kulturellen Gruppen aufeinander treffen. Wenn man sie als abgeschlossenen Prozess betrachtet, ist sie (die Assimilation) die Vermischung von zuvor unterscheidbaren sozio- kulturellen Gruppen zu einer Einigen.

Wenn wir Assimilation jedoch als Variable ansehen, was meiner Ansicht nach unser Verständnis vertieft, stellen wir fest, dass Assimilation von den bescheidensten Anfängen von Interaktion und kulturellem Austausch bis hin zur gründlichen Verschmelzung der Gruppen reichen kann“.¹⁷

Die zwei Begrifflichkeiten, Integration und Assimilation, werden oft verwechselt oder sogar gleichgestellt. Der Unterschied zwischen den beiden Begriffen ist, dass Assimilation eine völlige Anpassung verlangt, wie schon erwähnt, ist sogar die Aufgabe der eigenen Kultur und Sprache dazu notwendig. Demgegenüber bedeutet Integration einen langen Prozess der Anpassung, des Kennenlernens von Unterschieden und Ähnlichkeiten der neuen Kultur, sich anzunähern und zu verstehen, damit die Möglichkeit der Teilnahme an dem allgemeinen gesellschaftlichem Leben leichter fällt. Die Aufgabe der eigenen kulturellen Identität ist damit ausgeschlossen.

¹⁶ Vgl. Benyakova, 2009, S. 16

¹⁷ Yinger, 1981, S. 249

Bauböck, hat folgendermaßen Integration definiert:

„Die Frage, welche Grundsätze die Integration von Einwanderer regeln sollen, kann dann so beantwortet werden: Rechtsstaatlichkeit, demokratische Legitimation politischer Herrschaft und die Garantie liberaler Freiheiten sind entscheidend für die politische Integration moderner pluralistischer Gesellschaften, welche durch gegensätzliche Interessen, Weltanschauungen und kollektive Identitäten in sich vielfach gespalten sind.“¹⁸

2.5 Diskriminierung (durch Sprache)

Unter sprachliche Diskriminierung werden alle Formen von Sprachgebrauch verstanden, die direkt oder indirekt, bewusst oder unbewusst, Personen oder Gruppen verbal beleidigen, angreifen und abwerten. Laut Seebauer, kann sprachliche Diskriminierung auf mehrere Ebenen (u.a. schriftlich, verbal) stattfinden.

- Auf der Wortebene heißt es die Benutzung von Namen oder Begriffen, die auf einer Weise abwertend wirken
- auf der Satz- und Textebene sind dies beispielsweise Vorurteile und Stereotype bzw. diskriminierende Witze
- letztlich auf der Ebene des gesellschaftlichen Umgangs miteinander auf einer bestimmten Art und Weise, oder anders genannt auf der Ebene des Agenda- Settings, wo zum Beispiel der Sprachgebrauch bestimmte Begriffe in anderem, negativem Kontext erwähnt.¹⁹

Menschen werden nicht als Individuen gekennzeichnet und stereotypiert, sondern eher als Mitglieder einer Gruppe, wie u.a. nach Abstammung, Hautfarbe oder Sex und Gender. Graumann, hat sich mit dem diskriminierendem Handeln auf verbaler Ebene beschäftigt, und hat folgendes gesagt:

„Es gehört leider schon längst zu unserem Alltag, dass wir über die Medien, vor allem durch das Fernsehen und Tageszeitungen, mit Gewalttätigkeiten gegen Ausländer, gegen ethnische Minderheiten, manchmal auch gegen Behinderte konfrontiert werden... Menschen werden nicht als Personen, nicht als Individuen, sondern nur als Mitglieder von Gruppen beziehungsweise als Angehörige sozialer Kategorien, also pauschal als Ausländer, als Neger,

¹⁸ Bauböck, 2003, S. 6

¹⁹ Vgl. Seebauer, 2006, S. 105-107

als Juden, aber auch als Frauen, Behinderte, Alte- oder im entsprechenden Diskriminierungsjargon als 'Weiber', 'Krüppel', 'Gruftis' etikettiert und behandelt“.²⁰

Ob etwas tatsächlich diskriminierend ist, hängt von mehreren Faktoren ab. Eine sprachliche Kategorisierung von Personen hat in dem Fall keine Diskriminierung an sich, sondern nur, wenn dies eine Fremdgruppe benachteiligt und abwertet.

Um diese Mehrdeutigkeit auszuschließen, beschäftigt sich die Linguistik mit den zahlreichen Begrifflichkeiten.

²⁰ <http://www.uni-heidelberg.de/uni/presse/rc8/3.html> (18.07.2011)

2.6 Identität

2.6.1 Das Konzept der Identität

Eine Definition von des Begriffs Identität ist schwer zu finden, allerdings gibt es in der Forschungsliteratur - von unterschiedlichen Identitätsforschern, wie Erikson, Habermas, Huntington oder Mead - zahlreiche Versuche um diesen vieldeutigen Begriff entsprechend definieren zu können.

Während der Erforschung eines passenden Identitätsbegriffes hat sich herausgestellt, dass eine Ablehnung der Begriffs gar nicht in Erwägung gezogen werden kann, da er notwendig zur Selbsterkenntnis und zum Selbst- Definieren ist.

Nach dieser Feststellung lässt sich eine zentrale Aussage treffen:

„Die Identität ist das Selbstgefühl einer Gruppe oder eines Individuums. Sie ist ein Produkt des Bewusstseins, dass Individuen und Gruppen klare Eigenschaften besitzen, die sie als spezifische Einheiten von anderen Individuen oder Gruppen unterscheiden“.²¹

Huntington zeigt uns verschiedene Quellen bzw. Gruppierungen der Identität, mit denen das Individuum im Allgemein viel zu tun hat. Dies sind:²²

- Askriptive (dazu gehören unter anderem Alter, Geschlecht oder Rasse)
- Kulturelle (Stamm, Sprache, Religion, Kultur)
- Territoriale (Stadt, Dorf, Land, Kontinent...)
- Politische (Interessensgruppen, Partei oder Staat)
- Wirtschaftliche (Arbeitsstelle, Beruf, Klasse) und
- Soziale Identität (Freunde, Kollegen, Team, Status).

Die oben aufgezählten Kategorien von Identität können mit dem Individuum in einem sehr komplexen Zusammenhang stehen – wenn eine Person beispielsweise seine Umgebung und Stadt wo er lebt oder sein Beruf nicht mag, kann sie dies ändern, oder auch nur ablehnen, bestreiten, darüber nicht reden.

Menschen haben die Möglichkeit für eine multiple oder dualistische Identität, wo zwei oder mehrere Identitäten aufeinander treffen können, und diese nebeneinander existieren - wie

²¹ Huntington, 2004, S. 41

²² Vgl. Huntington, 2004, S. 40-45

etwa eine doppelte Staatsbürgerschaft zu haben, und sich mit zwei Ländern gleichzeitig zu identifizieren.

Auch im beruflichen Leben besteht die Chance in eine bewusst ausgewählte Rolle zu schlüpfen, wobei im Privatleben die Person eine ganz andere Identität aufweist.²³

Zu dieser Herausbildung der nationalen Identität gehören wichtige Faktoren wie Herkunft, Muttersprache, die Unterrichtssprache in der Schule oder der allgemeine Sprachgebrauch. Für eine Identitätsbildung ist es notwendig, die Gleichheit und Andersartigkeit zu erkennen, wenn wir uns dessen bewusst sind, dass wir einer bestimmte Gruppe, Kultur, oder Gemeinschaft angehören. Dadurch vergleichen wir uns mit anderen Gruppen und betrachten, ob wir jemandem ähnlich oder ganz unterschiedlich sind. Wir erkennen uns durch unsere ausgeprägte Wahrnehmung für die Umwelt.

„Die Umwelt, der Andere, existiert für uns also nicht per se, sondern nur insofern wie wir auf sie agieren, sie uns Widerstand leisten, sie auf uns reagieren, in der Interaktion, in der kommunikativen Auseinandersetzung. Die Umwelt, der Andere, ist eine pragmatische Realität. Die ursprüngliche Wahrnehmung der Realität entsteht grundsätzlich durch Kontakt unseres Körpers - insbesondere von Händen und Mund- mit anderen Körpern, die Pragmatik hat daher immer einen taktilen und einen räumlichen, daher auch einen dynamischen Aspekt“.²⁴

George Herbert Mead, US-amerikanische Philosoph und Psychologe, erörtert in seinem berühmten Werk ‚Geist, Identität und Gesellschaft‘, dass unsere Identität hauptsächlich durch drei Medien konstituiert wird, einerseits durch die Sprache, andererseits durch das sogenannte Spiel, und letztendlich durch den Wettkampf.

Der Leitgedanke von Mead ist, dass sich der Mensch seine Welt über symbolische Bedeutungen erschließt. Anders als das Tier, das auf seine artspezifische Umwelt instinktiv reagiert. Im Prozess der Rollenübernahme geht es aber nicht nur um Interaktion, sondern auch um Identität. Paradox gesagt: das Individuum wird sich seiner Identität erst bewusst, wenn es sich mit den Augen der Anderen sieht.

Laut Mead besteht die Identität aus zwei Hauptkomponenten, einerseits aus dem „kleinen Ich“, andererseits aus dem „großem ICH“.

²³ Vgl. Huntington, 2004, S. 48-50

²⁴ Metzeltin, 2000, S. 30

„Das Ich ist die Reaktion des Organismus auf die Haltungen anderer; Das ICH ist die organisierte Gruppe von Haltungen anderer, die man selbst einnimmt. Die Haltungen der anderen bilden das organisierte ICH, und man reagiert darauf als ein Ich.“²⁵

Beide Instanzen, das „große ICH“ und das „kleine Ich“ (auf englisch steht für das „große ICH“ „I“ und für das „kleine Ich“ „Me“) sind unbestrittene Teile der Identität, die eine Konstruktion aus impulsivem „ICH“ und reflektiertem „Ich“. Das impulsive „ICH“ bedeutet alle selbst erlebten Erfahrungen, demgegenüber repräsentiert das reflektierte „Ich“ die gesellschaftliche Dimension der Identität, alles, was die anderen von mir erfahren. In dem Sinne ist Identität „etwas, was sich im Wechselspiel zwischen Eigenem und Fremdem erfährt“.²⁶

Wie schon oben erwähnt, wird laut Mead Identität nicht nur durch Sprache, aber ebenso durch das „Spiel“ konstituiert.

Wir Menschen verstehen die Welt über bestimmte symbolische Bedeutungen - zum einen, genau dadurch unterscheiden wir uns von Tieren, weil wir nicht nur instinktiv reagieren, sondern es sind die Handlungen, die uns bewusst sind.

Zum anderen sind wir auch in der Lage, uns in verschiedenen Rollenspiele oder Situationen zu versetzen – diese Fähigkeit wird als Denken bezeichnet und dieses wechselseitige Spiel der Übernahme von Rollen anderer Menschen, und die daraus folgenden gemeinsamen Handlungen, machen die eigentliche menschliche Kommunikation aus.²⁷

Wie das Kind zu sprechen lernt, lernt es sich gleichzeitig von den „Anderen“ zu unterscheiden und durch die sogenannte Rollenübernahme kann sich mit anderen assoziieren.

Mead bezeichnet diese Phase als „play“, wo die einzelnen Rollen einfach nacheinander übernommen werden. Das play bleibt strukturell im sozialen Nahbereich, weil es sich an signifikanten Anderen orientiert.

²⁵ Mead, 1980, S. 218

²⁶ Wyss, 2002, S. 3

²⁷ Vgl. Mead, 1980, S. 206-210

Auf einer weiteren Stufe werden die einzelnen Regeln der Mitspieler und Rollenübernahmen verstanden, wodurch das Kind sich selbst erkennt und in der Lage ist, sich innerhalb der Gruppe einzuschätzen. Auf dieser Weise wird es dem Kind möglich ein „game“ zu spielen, wo es mit mehreren Rollen gleichzeitig konfrontiert wird, und schließlich kann es dies betrachten und selbst übernehmen.

„Mead bezeichnet die Übernahme der Rollen aller Beteiligten mit dem Begriff des 'verallgemeinerten Anderen', der stellvertretend für die organisierte Gemeinschaft steht, innerhalb derer das Individuum auf wächst. Die Übernahme der Rollen sowohl des signifikanten als auch des verallgemeinerten Anderen erfolgt über die Sprache.“²⁸

2.6.2 Die Kraft der Sprache

Die Kommunikation zwischen Menschen kann durch verschiedene Kanäle ablaufen, sie kann verbal oder nonverbal sein, und ohne, dass wir Sprache benutzen, kann menschliche Kommunikation durch zahlreiche Ausdrucksmöglichkeiten erfolgen, wie Mimik, Gestik oder Kleidung. Mit all dem lösen wir bestimmte Reaktionen bei anderen oder bei uns selbst aus.

Es lässt sich zusammenfassend sagen, dass „alle sprachliche Kommunikation auch an nichtsprachliche Kommunikation gebunden ist“.²⁹

Trotzdem gilt Sprache - unser höchst entwickeltes Kommunikationsmittel- in der Regel als wichtigster Kanal, wo wir Wörter benutzen, um uns auszudrücken und zu verständigen.

„Sprache beruht hauptsächlich auf vokalen Gesten, durch deren Hilfe kooperative Tätigkeiten in einer Gemeinschaft ausgeführt werden. Sinnvolle Sprache besteht aus jenen vokalen Gesten, die dazu neigen, im Einzelnen die auch beim anderen ausgelösten Haltungen hervorzurufen. Diese Vervollkommnung der Identität durch die Geste, die die gesellschaftliche Tätigkeit übermitteln, löst jenen Prozeß aus, in dem die Rolle des anderen übernommen wird.“³⁰

²⁸ Vogel, 2006, S. 31

²⁹ Merten, 1977, S. 133

³⁰ Mead, 1980, S. 203

Damit Kommunikation gelingt, müssen die Symbole gegenseitig und auf der gleichen Ebene verstanden werden. Der Kommunikator übermittelt nur dann etwas erfolgreich, wenn der Rezipient die Aussage so versteht, wie sie vom Kommunikator ursprünglich gemeint war.

„Entscheidend für die Kommunikation ist, dass das Symbol in der eigenen Identität das gleiche wie im anderen Individuum auslöst. Es muss die gleiche Universalität für jede Person aufweisen, die sich in der gleichen Situation befindet. Sprache ist immer dann möglich, wenn ein Reiz ein Individuum so wie ein anderes beeinflussen kann.“³¹

Wie schon erwähnt hat sprachliche Kommunikation ausschließlich dann Erfolg, wenn sie von beiden Seiten (Kommunikator und Rezipient) gleich gemeint ist und identisch ankommt. Falls Kommunikation nicht gelingt, sprechen wir über Sprachstörungen bzw. Probleme der Verständigung.

Sprachliche Kommunikation verläuft ständig über zwei Ebenen, über eine Symbolische und über eine Handlungsdimension. Auf der Ebene der Symbolen werden Sätze gebaut und kombiniert, ein Inhalt ausgesagt und damit befinden wir uns auf der Ebene der Gegenstände. Gleichzeitig werden die Sätze zu Äußerungen, es wird gesprochen und die Kommunikation ist nicht mehr einseitig, sie wird zwischen den Gesprächspartnern ausgetauscht. Dies alles verläuft auf der Ebene der Handlungen, oder Intersubjektivität. Hier kommt zum Inhaltsaspekt der Beziehungsaspekt, wo erfolgreicher zwischenmenschlicher Kommunikationsaustausch im Vordergrund steht.³²

Wenn Sprache, also die zwischenmenschliche Kommunikation, nicht gelingt, kann dies zwei Gründe haben: Entweder wird die Kommunikation zwischen den Gesprächspartnern nicht verstanden oder ganz einfach missverstanden. Nach Badura wird dies als „Sprachbarrieren“ bezeichnet und damit meint er, dass eine Mitteilung „teilweise oder ganz in Wörtern aus einer dem Empfänger unbekanntem natürlichen Sprache verfasst sein, oder sie kann teilweise aus Wörtern einer vom Empfänger nicht beherrschten Fach- oder Sondersprache bestehen“.³³

Ein Nichtverstehen und ein Missverstehen bestehen sowohl auf der Ebene der Gegenstände als auch auf der Ebene der Intersubjektivität.

³¹ Mead, 1980, S. 191

³² Vgl. Burkart, 2002, S. 85

³³ Badura, In: Burkart 2002, S. 86

Auf der gegenständlichen Ebene wird dann vom Nichtverstehen gesprochen, wenn Kommunikator und Rezipient unterschiedliche Sprachen verwenden. Auf der Ebene der Intersubjektivität wird Sprache nicht erkannt, unter anderem wegen kulturellen Zugehörigkeit, oder der mögliche Rezeptionskanal zum Verständnis und Erkennung ist gar nicht gegeben (Taubheit, Blindheit).

Missverstehen liegt auf der Ebene der Gegenstände dann vor, wenn Kommunikator und Rezipient zwar die selbe Sprache kennen und benutzen, sie jedoch mit den bestimmten Worten unterschiedliche Bedeutungen verbinden und es für sie somit ein Problem darstellt, die Begriffe in den Gesamtkontext einzuordnen.

Demgegenüber bedeutet ein Missverstehen auf der intersubjektiven Ebene eine unterschiedliche Interpretation von Aussagen. Hier handelt es sich um Pragmatik und dessen Zeichendimension.³⁴

2.6.3 Die Sprache als zentrale Funktion bei der Konstitution von Identität

In meiner Darstellung der Entwicklung der Identität und der große Bedeutung der Sprache verwies ich darauf, dass „der Sprachprozess für die Entwicklung der Identität maßgebend ist. Identität ist vom eigentlichen physiologischen Organismus verschieden. Identität entwickelt sich; sie ist bei der Geburt anfänglich nicht vorhanden, entsteht aber innerhalb des gesellschaftlichen Erfahrungs- und Tätigkeitsprozesses, das heißt im jeweiligen Individuum als Ergebnis seiner Beziehungen zu diesem Prozess als Ganzem und zu anderen Individuen innerhalb dieses Prozesses.“³⁵

Da wir Sprache haben, können wir kommunizieren und sie steht damit im Mittelpunkt zwischenmenschlicher Kommunikation und nimmt bei der Konstruktion von Identität eine zentrale Funktion ein.

In der vorliegenden Darstellung wird - durch verschiedene Kommunikationsmodelle von Sprachtheoretikern wie Bühler, Jakobson und Habermas- die Wichtigkeit der Sprache im Hinblick auf Identität erörtert.

³⁴ Vgl. Burkart, 2002, S. 86-88

³⁵ Mead, 1980, S. 177

♣ Das Organonmodell, ein Zeichen- und Kommunikationsmodell von Karl Bühler:

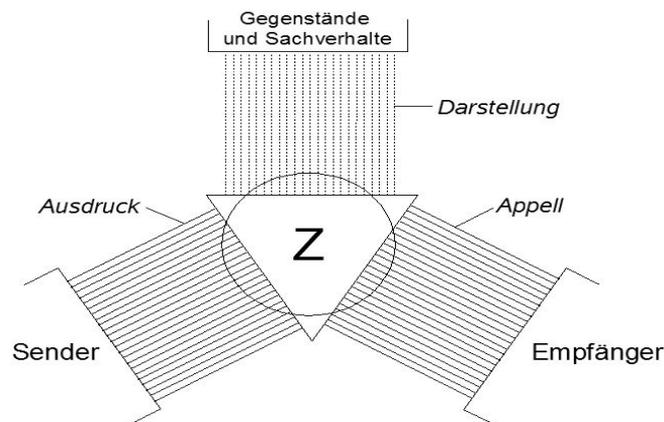


Abb. 1.: Das Organon-Modell, Karl Bühler ³⁶

In diesem Modell steht das Zeichen im Mittelpunkt und die Beziehung zwischen dem Sender und Zeichen.

Das Dreieck zeigt uns drei Zeichenfunktionen, den Appell, den Ausdruck und die Darstellung.

Durch dieser Dreieckfunktion kommt Bühler zu der Feststellung, dass das Zeichen für mehrere Dimensionen zuständig ist, und zwar, einerseits verweist es auf dem Sender (Ausdrucksfunktion), andererseits auf den Empfänger (Appellfunktion) und letztendlich auf den Gegenstand oder Sachverhalt (Darstellungsfunktion).

„...Im Aufbau der Sprechsituation sowohl der Sender als Täter der Tat des Sprechens, der Sender als Subjekt der Sprechhandlung, wie der Empfänger als Angesprochener, der Empfänger als Adressat der Sprechhandlung eigene Positionen innehaben. Sie sind nicht einfach ein Teil dessen, worüber die Mitteilung erfolgt, sondern sie sind die Austauschpartner...“ ³⁷

Diese drei Funktionen sind die Grundlage für den Kommunikationsablauf, es hängt von der jeweiligen Situation ab, in wieweit die eine oder die andere Funktion dominiert.

³⁶ <http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/98/Organon-Modell-corr.png> (14.07.2011)

³⁷ Bühler, 1978, S. 24

♣ Das semiotische Kommunikationsmodell von Jakobson:

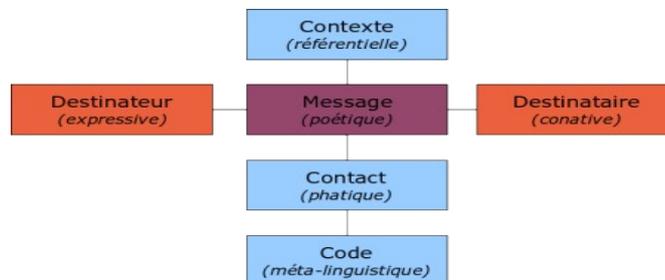


Abb. 2.: Das semiotische Kommunikationsmodell nach Jakobson ³⁸

Dieses Modell ist eine Erweiterung des Bühlerschen Modells, hier werden statt drei insgesamt sechs Funktionen genannt, die die sprachliche Kommunikation ermöglichen.

Dies sind:³⁹

- Kontext (es muss ein Inhalt vermittelt werden)
- Botschaft (jede Botschaft kann über mehrere Funktionen verfügen, gleichzeitig oder nacheinander)
- Sender (gibt Auskunft über die emotive Funktion)
- Empfänger (durch die konative Funktion kann eine Aufforderung gesendet werden)
- Kontakt (phatische Funktion der Botschaft)
- Code (metalinguale Funktion)

Die expressive Funktion wird hier betont, und das sprachliche „ICH“, das der konativen Sprachfunktion, dem „Ich“ gegenübersteht.

Ähnlich beim Habermas, in seiner Theorie des kommunikativen Handelns,⁴⁰ steht der Ego in Vordergrund, wo er das Ich als „dramaturgisches Handeln“ bezeichnet. In der Kommunikation bringt der Sprecher immer eine Einstellung, Meinung oder Überzeugung zum Ausdruck, wo der „Ego als Sprecher in expressiver Einstellung ein Erlebnis äußert“.⁴¹ Somit ist also jeder einzelner Sprechakt eine Art von Selbstdarstellung.

³⁸ http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/1b/Schema_communication_generale_jakobson.png

³⁹ Vgl. Jakobson, In: Holenstein, 1992, S. 140-182

⁴⁰ Habermas, 1981, S. 40

⁴¹ Habermas, In: Hetzel, 2001, S. 249-266

2.7 Medien und ihre Macht

Medien spielen in unserer Welt heutzutage eine bedeutsame Rolle und sind ständige Begleiter unseres Alltags. Ein wichtiger Teil meiner Arbeit widmet sich der Frage, wie Medien, vor allem Printmedien, auf uns Rezipienten wirken und ob bzw. wie sie zu unserer Meinungsbildung beitragen.

Eine allgemeingültige Theorie für die Wirkung der Massenmedien gibt es nicht. Die Veränderungen in der Medienwelt und in unserer Gesellschaft, die technische Entwicklung bzw. die Rezeptionsgewohnheiten der Konsumenten sind permanent im Wandel.

In folgendem wird unter anderem die Geschichte der Medienwirkungsforschung dargestellt - wie, wann und mit welchen Theorien und Überlegungen die Medienwirkungsanalyse begann.

Um dies zu erörtern, ist die Klärung des Begriffes 'Wirkung' unverzichtbar:

Im weiteren Sinn sprechen wir über „sämtliche beim Menschen zu beobachtenden Verhaltens- und Lebensprozesse, die darauf zurückzuführen sind, dass der Mensch Rezipient im Felde der Massenkommunikation ist“.⁴²

In einem engeren Sinne verstehen wir unter Wirkung all jene Prozesse, die „als Resultate der Massenkommunikation ablaufen, sowie in der kommunikativen Phase alle jene Verhaltensweisen, die aus der Zuwendung des/der Menschen zu massenmedial vermittelten Inhalten resultieren.“⁴³

Im allgemeinen bedeutet massenmediale Wirkung auf den Rezipienten in dem Fall, wenn der Rezipient auf irgendeine Art und Weise den Aussagen der Massenkommunikation ausgesetzt war und dadurch seine Meinung, Wissen, Einstellung, Emotion oder sein Verhalten ändert. Diese Veränderung kann unmittelbar nach der massenmediale Botschaft erfolgen, aber kann ebenso latent sein.

⁴²Maletzke, 1963, S. 189

⁴³Maletzke, In: Burkart, 2002, S. 189

2.7.1 Medienwirkungsforschung

Die Medienwirkungsforschung ist ein Teilgebiet der Medien- und Kommunikationswissenschaft. Die Geschichte der Medienwirkungsforschung hat in den 20er und 30er Jahren begonnen. Anfangs war die Wirkung der Massenmedien als negativ vom Publikum aufgefasst, zu dieser Einstellung hat unter anderem die politische Propaganda im Ersten Weltkrieg beigetragen.

Die erste Theorie in der psychologisch orientierten Wirkungsforschung war die Instinkttheorie, die davon ausging, dass der Mensch über die massenmediale Wirkungen keine Kontrolle hat, seine Handlungen und Reaktionen rein psychologisch und vererblich sind und die massenmedialen Aussagen auf alle Rezipienten gleich wirken.⁴⁴

Darauf folgend ist die Forschung einen Schritt weiter gegangen und hat das Black-Box-Modell entdeckt, kurz danach die Theorie der Massengesellschaft.

Als Ergänzung zu den beiden oben erwähnten Theorien ist die sogenannte Stimulus-Response-Theorie entstanden.

„Diese Theorie behauptet, dass sorgfältig gestaltete Stimuli jedes Individuum der Gesellschaft über die Massenmedien auf die gleiche Weise erreichen, jedes Gesellschaftsmitglied die Stimuli in der gleichen Art wahrnimmt und als Ergebnis eine bei allen Individuen ähnliche Reaktion erzielt wird. Der Inhalt der Kommunikation und die Richtung des Effekts werden in der direkten Stimulus-Response-Theorie gleichgesetzt“.⁴⁵

Die Glaube an ein manipulatives und mächtiges Instrument auf der Rezeptionsseite war erstaunlich, gleichzeitig auch erschreckend. Diese Annahmen waren aber nicht langlebig, weitere Untersuchungen und empirische Forschungen haben dazu geführt, dass diese Theorie widerlegt wurde und es wurde damit begonnen, die Einstellungen des Publikums zu erforschen.

Auf diesem Weg ist es zu der sogenannte Lerntheorie gekommen. In dieser Theorie wurde

⁴⁴ Vgl. Schenk, in: Burkart, 2002, S. 193

⁴⁵ Schenk, in: Burkart, 2002, S. 195

unter anderem festgestellt, dass das Individuum in unserer Gesellschaft nicht isoliert lebt, sondern sehr wohl ein Teil mehrerer Gruppen, wie beispielsweise Familie und Arbeit, ist. Diese Gruppen bzw. die Anpassung und Identifikation des Individuums innerhalb dieser Gruppen, gibt einem die Orientierung, Verhaltensweisen und Einstellungen in unserer Gesellschaft vor.

Aus der Lerntheorie resultiert eine Modifizierung des „alten“ Reiz- Reaktions Modells- es wird zu einem S-O-R (Stimulus- Objekt- Response) Modell. Einerseits wurden der Stimulus und seine Wirkung neu definiert (Einstellungsforschung), andererseits die Erreichbarkeit der Rezipienten (Diffusionsforschung).⁴⁶

In den 40er Jahren hat die psychologisch orientierte Wirkungsforschung einen Aufschwung erlebt. Hier entstanden die Arbeiten und Ergebnisse von Hovland, wo im Rahmen derer die Wirkungen von einem Stimulus der Überredungskommunikation bezüglich Einstellung und Rezipient untersucht wurde. Nach mehreren Experimenten ist er zum Schluss gekommen, dass die Einstellungsänderung der Rezipienten abhängig von mehreren unterschiedlichen Faktoren ist, wie der Einfluss der Aussage, der Persönlichkeit und der Kommunikationsquelle.

Was und *wie* etwas übermittelt wird wirkt deutlich auf die Einstellungen und das Verhalten der Rezipienten, es darf aber ebenso nicht außer acht gelassen werden, *wer* eine Aussage vermittelt- in diesem Zusammenhang spielen u.a. Attraktivität und Glaubwürdigkeit eine große Rolle, des weiteren sind die Persönlichkeitsmerkmale der Rezipienten sehr bedeutsam, ob das Individuum einen hohen Intelligenz aufweist bzw. die Selbsteinschätzung des Menschen spielen eine große Rolle. Menschen mit wenig Selbstvertrauen und depressivem Einstellung sind viel leichter zu überreden als diejenigen, die eine positivere Selbsteinschätzung haben.⁴⁷

Die konsistenztheoretischen Ansätze haben mit den Studien – die Einstellungsänderung- von Hovland viel gemeinsam. Die konsistenztheoretischen Ansätze „machen die Wirkung eines kommunikativen Stimulus gerade von der kognitiven Struktur des Rezipienten vor Empfang der Aussage abhängig“.⁴⁸

⁴⁶ Vgl. Burkart, 2002, S. 191-197

⁴⁷ Vgl. Hovland, in: Burkart, 2002, S. 203

⁴⁸ Burkart, 2002, S. 204

Der Mensch strebt sein ganzes Leben lang nach Harmonie und Gleichgewicht. Sobald er nicht im Stande ist, dieses Gleichgewicht zu halten, gerät er in einen Gefühlszustand, in dem er sich - durch mehrere, nicht zueinander passende Kognitionen - unwohl fühlt. Der Dissonanz tritt also u.a. dann auf, wenn das Individuum eine erst später erwiesene Fehlentscheidung getroffen hat, oder wenn von mehreren attraktiven Alternativen nur eine gewählt werden kann; das führt zu Unsicherheit. Diesen Zustand, in dem das Verhalten und die Entscheidung als Widersprüchlich befunden wird, nennt die Psychologie 'kognitive Dissonanz' oder 'kognitives Ungleichgewicht'.

Demgegenüber liegt 'kognitive Konsonanz oder Gleichgewicht' dann vor, wenn „zwei auf irgendeine Art zusammenhängende Bewusstseinsinhalte in Einklang miteinander stehen“.⁴⁹

Die konsistenztheoretische Ansätze sind also für die Medienwirkungsforschung deshalb wichtig, weil untersucht wird, ob die Medienwirkung auf die Rezipienten auch in einem Fall wirkt, in dem solche Konsonanz bzw. Dissonanz manipuliert und gestört wird.

Diese Untersuchungen und Annahmen der Wirkungsforschung zeigen aber mehrere Schwachpunkte - selbst die Annahme der kognitiven Konsonanz ist neu zu bedenken- und es lässt sich feststellen, dass die Experimente nur in einem künstlichen Umfeld beweisbar sind. Wenn aber die mehreren möglichen Einflussfaktoren berücksichtigt werden (und wir befinden uns nicht mehr in einem Labor bzw. künstlichem Umfeld), werden die Ergebnisse ebenso von den Annahmen abweichen.

Bisher habe ich die Theorien und Ergebnisse der psychologisch orientierten Wirkungsforschung, die auf einem Einstellungskonzept basiert, dargestellt.

Zeitgleich mit der psychologisch orientierten hat aber auch die auf dem Diffusionskonzept basierende soziologisch ausgerichtete Wirkungsforschung einen Aufschwung erlebt.

An dieser Stelle sind die Ergebnisse von Lazarsfeld, das Two- Step- Flow Konzept bzw. der 'opinion- leader' Ansatz zu erörtern.

- 'The people's Choice' von Lazarsfeld

⁴⁹ Burkart, 2002, S. 204

In dieser Studie untersuchte Lazarsfeld die Wahlentscheidung der Rezipienten und in wie weit diese durch Massenmedien beeinflusst werden kann. Er ging von der Annahme aus, dass der massenmediale Einfluss bei dieser Entscheidung auf den Rezipienten sehr groß sein wird. Die Ergebnisse waren enttäuschend, weil sich nur eine geringe Wirkung gezeigt hat. Wenige Menschen haben ihre Meinung durch einen massenmedialen Einfluss geändert.

Vielmehr ist Lazarsfeld zu dem Schluss gekommen, dass „Menschen in ihren politischen Entscheidungen mehr durch Kontakte von Mensch zu Mensch beeinflusst werden - wie etwa durch Familienmitglieder, Bekannte und Nachbarn sowie durch Arbeitskollegen - als unmittelbar durch die Massenmedien“.⁵⁰

Basierend auf diesen neuen Erkenntnissen wurde daraufhin erforscht, welche Personen vorrangig auf die Rezipienten wirken und somit als sogenannte Meinungsführer gelten können.

- Das Two-Step-Flow Konzept

Die Meinungsführer oder die sog. 'opinion leaders' versuchen andere Menschen zu überzeugen. Sie gelten als vertraute Kontaktpersonen und haben eine bedeutsame Wirkung auf Rezipienten. Sie verändern die Einstellungen nicht, sie verstärken eher die schon bestehende Überzeugungen.

Sie sind sehr gut informiert und haben folgende Eigenschaften:

- ausgeprägte Geselligkeit,
- aktives kommunikatives Verhalten,
- lassen sich als Experten erscheinen,
- haben ein persönliches großes Interesse an bestimmten Themen, sind involviert,
- hohe Innovativität⁵¹.

⁵⁰ Lazarsfeld/Menzel, 1964, S. 120

⁵¹ Vgl. Schenk, 2002, S. 320

Zusammenfassend: nach der Vorstellung von der Two-Step-Flow Modell „erreichen die Massenmedien einen Großteil der Bevölkerung nicht direkt, sondern gelangen zunächst (auf einer ersten Stufe) zur Gruppe der Meinungsführer und über diese dann zu den weniger aktiven Rezipienten (zweiter Stufe)“.⁵²

- 'Der opinion- leader Ansatz'

Bis jetzt haben wir kennen gelernt, wie und mit welchen Mitteln ein Meinungsführer auf das Individuum wirken kann. Wir haben uns mit einem einseitigen Prozess beschäftigt- wonach der 'opinion- leader' aktiv Informationen übermittelt und der 'non-leader' sie passiv empfängt - und die Rolle der 'non-leader' nicht berücksichtigt. Bei diesem Prozess geht es keineswegs um eine einseitige Kommunikation bzw. Informationsvermittlung, sondern wohl eher um einen

Kommunikationsaustausch → 'opinion sharing'. Es gibt denjenigen, der die Informationen verbreitet und weiter gibt und denjenigen, der diese Informationen aktiv sucht und dann auch empfängt. Der zweistufige Prozess wird also mehrfach modifiziert;

Die Meinungsführer geben Ratschläge, erreichen das eher aktive Publikum, die ebenso an den bestimmten Themenbereichen interessiert sind. Ein passives Publikum ist dagegen schwer zu erreichen, sie nutzen die Medien auch nicht so stark bzw. häufig, und sind in die Themen nicht involviert.

⁵² Burkart, 2002, S. 209

2.7.2 Medienwirkungstheorien

Moderne Theorien sind:

- Der 'Uses- and- Gratifications Approach'

Dieses Modell, auch als Nutzen - und Belohnungsansatz bekannt, versucht es herauszufinden wieso und was der Rezipient mit den Medien macht.

Es wird angenommen, dass das Publikum aktiv ist und daher untersucht dieser Ansatz die Rolle dieses aktiven Publikums, ihre aktive Zuwendung zu den Medien bzw. es wird davon ausgegangen, dass die Rezipienten - durch das Konsumieren von Massenmedien - auf eine Art von Belohnung hoffen. Der aktive Rezipient entscheidet über seine Mediennutzung und nimmt die Angebote selektiv wahr, sucht nach eigenem Interesse und Bedürfnis.⁵³

- Die Agenda- Setting- Hypothese

Dieser Ansatz bildet die Grundlage für das Schweigespirale-Konzept. Die Hauptgedanke dieser These ist, dass Massenmedien den Rezipienten vorgeben, worüber sie nachdenken sollten.

„Es geht um unsere Aufmerksamkeit, unser Wissen und Problembewusstsein gegenüber den täglich berichteten Ereignissen, Personen, öffentlichen Themen und Fragestellungen“.⁵⁴

In weiterem gibt es drei Modelle der Agenda- Setting- Forschung:

Das Awareness- Modell (Aufmerksamkeitsmodell, wo der Rezipient bei bestimmten Themen aufmerksam wird); das Salience- Modell (Hervorhebungsmodell, die unterschiedliche Rezeption der massenmedial verbreiteten Inhalten hängt davon ab, welche Wichtigkeit Medien einem Thema zuweisen); und schließlich das Prioritätenmodell (Themeselektionsmodell).

⁵³ Vgl. Maletzke, 1998, S. 118

⁵⁴ Schenk, 1987, S. 194

- Die Schweigespirale

Diese Theorie von Elisabeth Noelle-Neumann behandelt ebenso die Wirkungen der Massenmedien, die sie noch zusätzlich mit einer 'öffentlichen Meinung' verknüpft.

Öffentliche Meinung laut Noelle-Neumann ist etwas wie: „unsere soziale Haut. Unsere – das meint einmal: unsere Gesellschaft, öffentliche Meinung schützt so wie eine Haut, hält sie zusammen. Unsere – das meint auch den einzelnen, wer an der öffentlichen Meinung leidet, leidet an der Empfindlichkeit seiner sozialen Haut“. ⁵⁵

Der Grundgedanke dieser Theorie ist die Furcht der Menschen vor einer sozialen Isolation. Menschen äußern sich gerne in der Öffentlichkeit über ihre Meinungen, gehen aber dabei vorsichtig vor und entscheiden überlegt, was und wann sie etwas sagen. Sie stimmen gerne der Mehrheitsmeinung zu und schweigen lieber, um eine soziale Isolation zu vermeiden, falls ihr Standpunkt eher der Minderheitsmeinung zuzuordnen ist.

⁵⁵ Noelle-Neumann, 1982, S. 260

2.7.3 Rolle der Printmedien

„Our newspapers do not record the really serious happenings, but only the sensations, the catastrophes of history.“⁵⁶

Der berühmte Satz stammt von Schulz, einem deutschem Kommunikationswissenschaftler, der versucht hat darzustellen, wie oft in der Geschichte bereits der Frage - „repräsentieren Medien die Wirklichkeit?“ nachgegangen worden ist. Nach jahrelange Untersuchungen wurde festgestellt, dass Medien nicht ganz die Realität repräsentieren, sondern eher wohl eine verzerrte Wirklichkeit → wir haben es hier mit einer sogenannten verzerrte Medienrealität zu tun und die Verzerrung von Nachrichten ist nie genau bestimmbar.

Nun heißt dies, dass journalistische Kriterien, wie Objektivität, Unparteilichkeit und vor allem Wahrheit nicht mehr als glaubwürdig sondern als widersprüchlich erscheinen. Es gibt zwei Antworten um dies zu klären:

Einerseits werden Medien als passive Vermittler, ein Spiegel der Wirklichkeit, gesehen und haben damit die Aufgabe, uns Rezipienten die Welt so genau wie möglich darzustellen.

Andererseits sind Medien ein Teil der Wirklichkeit und werden hier nicht mehr als passiv angesehen, sondern eher als aktive „Mitglieder“ unserer Gesellschaft, die versuchen in die Konstruktion von Wirklichkeit der Rezipienten einzugreifen. Medien gelten dementsprechend als „integraler Bestandteil der Gesellschaft, als aktives Element in einem sozialen Prozess, aus dem eine Vorstellung von Wirklichkeit erst hervorgeht“⁵⁷.

Aus diesen Überlegungen resultiert eine weitere Frage, und zwar nicht mehr *ob* Medien die Wirklichkeit repräsentieren, sondern *wie* sie die Wirklichkeit konstruieren?

Wie schon erwähnt ist jede Art von medialer Berichterstattung zwar eine Spiegelung und ein Teil der Wirklichkeit, kann aber die Realität nie genau abbilden, nur verzerrt. Um die Frage „Wie konstruieren Medien die Wirklichkeit?“ zu beantworten, ist es nötig, die unterschiedlichen Prozesse der Nachrichtenauswahl zu erläutern und das Selektionsverhalten der Rezipienten bzw. die journalistischen Kriterien, die Nachrichtenfaktoren, zu untersuchen.

⁵⁶ Schulz, 1989, S.135

⁵⁷ Burkart, 2002, S. 274

Eine erste Forschungstradition nennt den „Gatekeeper- Ansatz“ als Klassiker. Hier wird das Selektionsverhalten und der Prozess der Nachrichtenauswahl untersucht und festgestellt, dass „kein Journalist als isoliertes Individuum zu betrachten sei, sondern stets auch Mitglied einer 'Nachrichtenbürokratie'“. ⁵⁸

Eine weitere Forschung, der sog. 'News Bias', ist zu dem Schluss gekommen, dass die subjektive Einstellung die Aussagen und Vermittlungen in den Nachrichten stark beeinflusst. Die letzte Forschungstradition ist die 'Nachrichtenwert- Theorie' und sie beschreibt die „news values“, die zuerst von Östgaard, und später vom Schulz differenziert und erklärt wurden.

Östgaard identifiziert die folgenden drei Faktoren:

Einfachheit, Identifikation und Sensationalismus. Demgegenüber nennt Schulz insgesamt 18 Nachrichtenfaktoren, die er in sechs Kategorien einteilt, dies sind: Zeit, Nähe, Status, Dynamik, Valenz und Identifikation.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass Massenmedien keine Realität abbilden, die Nachrichtenbildung ist ein Teil und eine Spiegelung der Wirklichkeit.

Journalisten benötigen bestimmte Kriterien - wie Nachrichtenfaktoren - mit Hilfe derer die Selektionsentscheidung leichter fällt.

⁵⁸ Robinson, In: Burkart, S. 277

2.7.4 Konstruktion von Identität durch Medien

Die Publikumsforschung widmet sich der Frage, wozu und warum Menschen im Alltag Massenmedien benützen, wie ihr Nutzungsverhalten ist bzw. wie sie die Informationen verarbeiten. Menschen sind kein passiver Teil unserer Medienwelt mehr, sie handeln aktiv, bewusst und selektieren, des weiteren stellen sie Erwartungen an Massenmedien. Deswegen untersucht die Publikumsforschung die sog. Gratifikationen der Mediennutzer.

Mögliche Gratifikationen sind: ⁵⁹

- Ablenkung und Zeitvertrieb
- Persönliche Beziehungen oder parasoziale Interaktion
- Kontrolle der Umwelt
- und Persönliche Identität.

Funktionen der Medien bei der Identitätskonstruktion: ⁶⁰

Produktion von Medienangeboten bzw. Medieninhalten	Medien als 'Trendscouts' Medien als 'Trendsetter' (Vermarktung von Lebensstilen und kulturellen Identitäten) Medien bieten 'Experimentierräume' (Angebote von jugendkulturelle Räume)
Tendenzen	Globalisierungsprozesse
Nutzung von Medien und Medieninhalten	Selektive Nutzung Lokale vs. Internationale Kulturen
Rezeptions- und Produktionsprozess	Medieninhalte als Orientierungsquelle Parasoziale Interaktion mit Medienfiguren Artikulation, Konstruktion, Ausprobieren von Identitäten
Wirkungen: Chancen vs. Risiken	Individuelle Rezeption Verzerrte Wahrnehmung der sozialen Realität

Abb.3: „Funktionen der Medien bei der Identitätskonstruktion“ ⁶¹

⁵⁹ Vgl. Burkart, 2002, S. 227-230

⁶⁰ Vgl. Bonfadelli, 2007, S. 127

⁶¹ Bonfadelli, 2008, S. 28

Die modernen Massenmedien haben heutzutage eine wichtige Rolle in unserer Gesellschaft, besonders bei Kindern und Jugendlichen und sie tragen nicht nur dazu bei, Orientierung und Meinungsbildung der Rezipienten zu gestalten, sondern sie helfen auch bei der Konstruktion der eigenen Identität.

Menschen nutzen sie um mehr über sich selbst zu erfahren, und um einen persönlichen Bezug zu finden. Sie identifizieren sich mit bestimmten Personen, Umgebung oder Situationen und versuchen, Vergleiche zu ziehen. Die in den Medien dargestellten Persönlichkeiten gelten oft als Vorbild für den Rezipienten.⁶²

⁶² Vgl. Bonfadelli, 2007, S. 125-127

3. Geschichtlicher Hintergrund der Slowakei und Ungarn

3.1 Geschichte Ungarns

3.1.1 Einführung in die Geschichte Ungarns ⁶³

Vor der Entstehung von Ungarn waren die Tiefebene Donau und Theis von mehreren Völkern bewohnt. Die ersten entdeckten Ansiedlungsspuren reichen bis zum Jahre 100.000 v. Chr. zurück.

Ungarn war ein Vielvölkerstaat, was er seiner langen und wechselvollen Geschichte zu verdanken hat. Die Vorfahren eines Großteils der Ungarn stammen unter anderem aus dem Ural Gebiet, wo sie aus den obugrischen Völkern hervorgegangen sind.

Die Völkergemeinschaft hat sich etwa um 4.000 vor Christus von den Uralvölkern gelöst und um 2000 vor Christus ist eine finnougriische Gesellschaft entstanden.

Etwa 1500 Jahre später, sind dem, als Nomaden lebenden Volk der Magyaren die iranischen Völker der Skythen und der Sarmaten begegnet. Aus dieser Zeit stammt die Sage von „Hunor und Magor“, die bis heute in Ungarn sehr bekannt und verbreitet ist. Die Sage erzählt von der Verwandtschaft dieser beiden Völker. Historischen Quellen zur Folge sind sie es allerdings nicht. Die Sage war aber vermutlich der Grund dafür, dass der Name Ungarn in anderen Sprachen mit dem Buchstaben „H“ anfängt wie z.B.: l'Hongrie, Hungary.

Während der Regierungszeit des römischen Kaisers August, am Anfang unseres Zeitalters, um das Jahr 20, sind die ersten Römer angekommen. Es folgte die Gründung einer Römischen Provinz in Aquincum, die heute Vororte von Budapest sind. In den darauffolgenden Jahren hat sich die Herrschaft Roms auf diese Gebiete ausgedehnt. Ursprünglich Illyricum inferius, später Pannonien genannt ist diese Provinz gewachsen, immer mächtiger geworden und umfasste die westliche Hälfte des heutigen Ungarn- das Burgenland, Teile der Oststeiermark und des Wiener Beckens, Syrmie in Serbien, sowie das heutige Slowenien und das kroatische Gebiet zwischen Drau und Save.

105-106 Jahr n. Chr., nach langen, blutigen Kämpfen, wurden die Daker Stämme vertrieben und seit diesem Zeitpunkt wurde von einer sog. Römischen Herrschaft in dem Pannonia Becken gesprochen. Gleichzeitig ist dieses Gebiet sowohl in den westlichen als auch in den

⁶³ <http://tortenelem.lap.hu/#b25592817> (10.09.2011)

östlichen Teil aufgeteilt worden. Die andauernden Kämpfe mit den barbarischen Völkern der Germanen und Sarmaten haben dazu geführt, dass die Römer mit ihrem ganzen Militär zur Rückzug aus dem damaligen Dacia Gebiet gezwungen wurde. Die restlichen Provinzen folgten, bis zum Jahr 395, in dem die Römer ihre Herrschaft in dem östlichen Teil letztendlich ganz verloren haben.

Um die Jahrhundertwende zwischen dem IV und V Jahrhundert ist das Donaubecken von den Hunnen - einem geheimnisvollen Stamm, Türkisch - Mongolischer Herkunft - besiedelt worden.

Im Bündnis mit den Germanen entstand ein Staat, eine Militärföderation, die zur Zeit von Attila berühmt wurde. Er führte sehr heftige und blutige Kämpfe mit dem Römischen Imperium, die immer noch mehrere westliche Gebiete von Ungarn okkupiert hatten.

Nach dem Tod von Attila zerfiel der Hunnen Staat und die Herrschaft ging in die Hände der germanischen Völker (u.a. Langobarden und Goten) über.

In der zweiten Hälfte des VI Jahrhunderts, besiedelten die Awaren – ebenfalls ein Volk Türkisch-Mongolischer Herkunft mit nomadisiertem Lebensstil, den von Germanen verlassenen Gebiete. Ihre Herrschaft hat wegen dauerhafter Überfälle mit den Bulgaren und fränkischen Feudalherren geendet.

Um das Jahr 896 ist auf dem Territorium des heutigen Ungarns das letzte Stammesvolk asiatischer Herkunft aufgetaucht, die sogenannten 'Magyaren'.

Bis heute ist ihre Herkunft unklar. Bestätigt ist allerdings, dass sie von den 'Ugrofinnen' abstammen und zu dem Zeitpunkt, zu dem sie das Donaubecken besiedelten, aus sieben verschiedenen Stämmen bestanden: Megyer (Magyar), Tarján, Jenő, Kér, Keszi, Kürt-Gyarmat und Nyék.

Von 'Magyaren' wird seit der Vereinigung der Stämme – unter der Herrschaft des 'Megyer Stammes' – seit dem Ende des 10. Jahrhunderts gesprochen.

Danach folgte die Gründung des Königreichs Ungarn durch Stephan I. am 20. August 1000. Das Land wurde im 13. Jahrhundert von Mongolen verwüstet und der Großteil der Bevölkerung verlor in den blutigen Kämpfen sein Leben oder wurde vertrieben.

Mit dem Tod des Königs Andreas III. - dem letzten der Árpád Herrscherfamilie - hat die Personalunion mit Polen begonnen.

Es folgte ein großer Aufstieg der Ungarn zur politischen Großmacht.

Im sechzehnten Jahrhundert haben die Osmanen einen Großteil des Territoriums Ungarns erobert und die restlichen Teile wurden durch habsburgische, durch das Fürstentum Siebenbürgen und schließlich durch die Türken kontrolliert.

Nach 145 Jahren ist es den Habsburgern gelungen Ungarn zu erobern, aber ihre zu hart führende Herrschaft führte zu einem Kreuzenaufstand, und Anfang des 18. Jahrhunderts ist letztendlich die Revolution (1848-1849) ausgebrochen.

Nach langjähriger Aufruhr hat die Doppelmonarchie folgendes für ihr Land gebracht: Ausgleich der Politik, Gesetze, Finanzierung und Armee.

3.1.2 Zerfall der Monarchie⁶⁴

Die Österreich-Ungarischer Monarchie, 'Doppelmonarchie oder auch Donaumonarchie' genannt, entstand im 1867 und hat bis zum 1918 – der Austritt der Ungarn aus der Realunion – bestanden.

Nach den ungarischen Aufständen, Mitte des 19. Jh. und nach einer Revolution, die durch Österreich niedergeschlagen wurde, ist die Zeit der Doppelmonarchie gekommen. Beide Länder haben als Eins funktioniert und sehr gut miteinander kooperiert im Hinblick auf Grundgesetze, Politik, Finanzierung und Armee, aber nur bei einer Erhaltung des ungarischen Rechtssystems unter der Regierung des Grafen Andrassy.

Franz Joseph I. wurde am 8. Juni 1867 zum König von Ungarn gekrönt, gleichzeitig war er aber auch der Kaiser von Österreich. Durch das Bündnis haben beide Länder an territorialer Kraft gewonnen und ihre Gebiete umfassten die Slowakei, Tschechien, Kroatien, Slowenien, Bosnien und Herzegowina und auch Teile Polens, Serbiens, Rumäniens, der Ukraine und Italiens.

Zu dieser Zeit war die Doppelmonarchie flächenmäßig das zweitgrößte Land Europas und das dritt bevölkerungsreichste. Im Lauf der Zeit verschärfte sich die ungarische Innenpolitik zu den nicht- magyarischen Nationalitäten, die fast die Hälfte der Bevölkerung ausmachten.

⁶⁴ Vgl. Raffay, 1990, S. 6-109

Trotz Gemeinsamkeiten waren beide Länder sehr unterschiedlich, vor allem war der kompromisslose Umgang mit den Minderheiten nicht zu tolerieren. Ungarn praktizierte sehr weit verbreitet die Magyarisierungspolitik, was zur ethnischen Spannungen im Lande führte. Darüber hinaus gab es ständige finanzielle Konflikte mit Österreich, die für politische Unruhen gesorgt haben. Es wurde ein Kompromiss beschlossen – der nach zehn Jahren neu verhandelt werden sollte - wonach die Abgaben in eine gemeinsame Kasse kommen sollten.

Im Einklang mit einer gemeinsamen Politik strebte Ungarn progressiv die Unabhängigkeit von Österreich an.

Als ein wesentlicher Punkt in der Geschichte der Monarchie waren die Annexion Bosniens und die davor hervorgegangene Bosnien-Krise. Langsam hat sich gezeigt, dass die Zeit der Monarchie zu Ende ging und sie mit dem Ersten Weltkrieg endgültig endete.

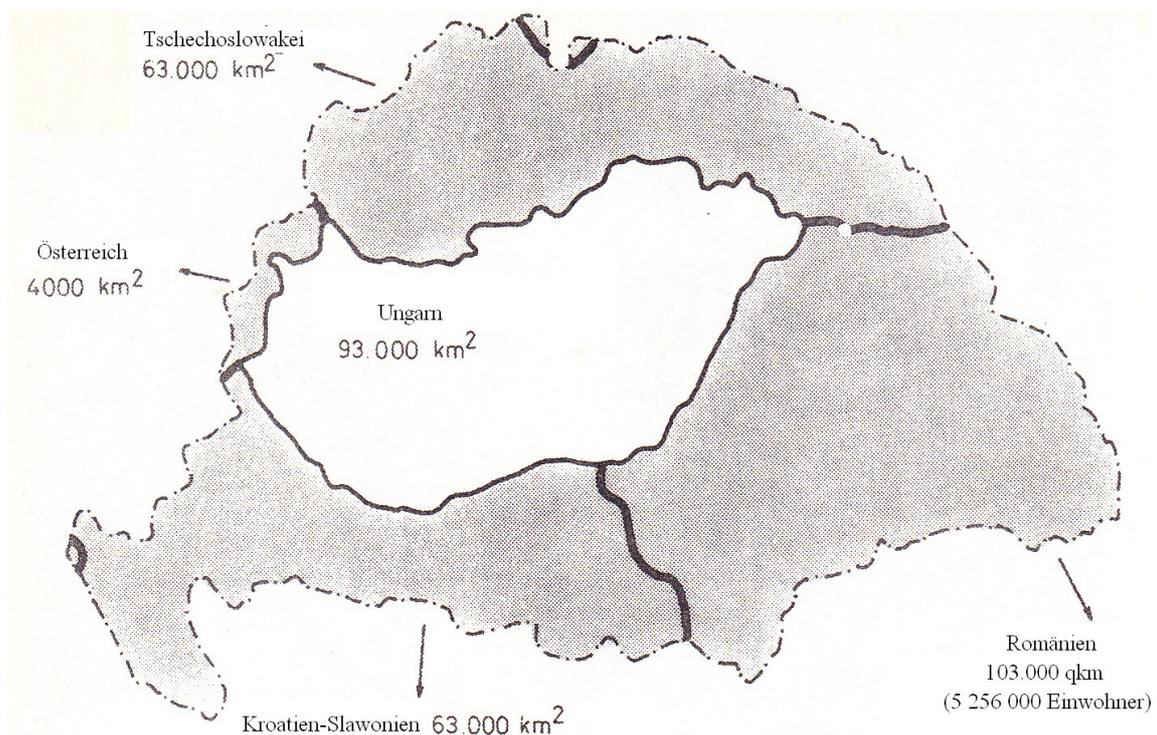


Abb.4: Die Aufteilung Ungarns nach dem Trianon-er Friedensvertrag⁶⁵

⁶⁵ Raffay, 1990, S. 148

3.1.3 Der erste Weltkrieg und der Trianon-er Friedensvertrag

Der Einstieg der Österreichisch-Ungarischen Monarchie in den I. Weltkrieg war nicht sehr günstig.

Schon aufgrund der nicht adäquaten Menge an Ressourcen war sie nicht gut vorbereitet.

Die Monarchie war nur für einen kurzen Konflikt gerüstet, der aber unerwartet zu einem großen Krieg wurde.

Nach der Niederlage folgte die Einladung der Sieger zu Friedensverhandlungen nach Frankreich. Mit beiden Ländern wurde getrennt verhandelt und in zwei verschiedene Pariser Vororte eingeladen. Österreich nach St. Germain en Laye, Ungarn ins Versailler Palais Grand Trianon.

Bestimmungen des Friedensvertrags :⁶⁶

- Artikel über Kriegsschuld
- Wiedergutmachung und Rüstungsbeschränkungen
- Großflächige Gebietsabtretungen an die Tschechoslowakei, Österreich (Burgenland) Kroatien, Slowenien, Serbien, Rumänien, Polen und (anfänglich noch freie Stadt Rijeka an) Italien.

Auswirkungen und Folgen:

„Im Sinne des Trianoner Friedensvertrags ging das Gebiet Ungarns von 3225.000 auf 93.000 qkm zurück (bzw. wenn Kroatien nicht mitgerechnet wird- von 282.000 auf 93.000 qkm). Die Zahl seiner Einwohner sank von 20,8, bzw. 18,2 auf 7,9 Millionen.

Dadurch wurde Ungarn von einem europäischen Land mittlerer Größe zu einem Kleinstaat dieser Region [...] Das größte Gebiet – 103.000 qkm mit mehr als fünf Millionen Einwohnern – erhielt Rumänien. Es folgte Tschechoslowakei mit 61.000 qkm und 3,5 Millionen Menschen. [...] Von den 10,6 Millionen Menschen, die in den abgetrennten Gebieten lebten, waren 3,2 Millionen, also 30,2 % Ungarn“.⁶⁷

⁶⁶ Vgl. Raffay, 1990, S. 185-191

⁶⁷ Romsics, Ignac, S. 209

In der Zwischenkriegszeit bemühte sich Ungarn mit ihrer Außenpolitik stets um eine Grenzenrevision.

„Es ist bekannt, dass diese Bestrebungen zwischen 1939 und 1941 – infolge wirksamer deutscher und italienischer Unterstützung – partikularen und vorübergehenden Erfolg hatten. Ungarn erhielt damals in vier Schritten mehr als ein Drittel seines Gebietes [...] und damit mehr als fünf Millionen der Einwohner zurück. Fast die Hälfte von ihnen waren Ungarn [...] Die Gebietsrückgabe zwischen 1938 und 1941 wurden von der überwiegenden Mehrheit der ungarischen Gesellschaft mit überschwänglicher Freude begrüßt“.⁶⁸

Später allerdings, nach dem II. Weltkrieg, haben die Siegermächte mit dem Pariser Friedensvertrag, die Grenzen von Ungarn wiederhergestellt (laut den Bestimmungen des Trianoner Vertrags).

István Bibó, eine wichtige ungarische Persönlichkeit des politischen Denkens, war der Meinung, dass Ungarn auf jeden Fall nur zwei Möglichkeiten hat, wenn er die Punkte des Friedensvertrags akzeptiert:

„Den Abgrund des gegenseitigen und endlosen Hasses vermeiden und ein Beispiel für Loyalität und Mäßigung unter den kleinen Völkern zeigen. Dabei sollen sie gleichzeitig Verantwortung gegenüber dem Schicksal der außerhalb der Grenzen lebenden Ungarn übernehmen“.⁶⁹

Gleichzeitig haben auch andere wichtige politische Persönlichkeiten dieselbe Meinung geteilt, unter anderem Gyula Szekfü, ein Historiker und Ideologe der Zwischenkriegszeit, der seinen Revisionismus aufgegeben und nun den Standpunkt eingenommen hat, dass „die revisionistischen Bestrebungen und Propaganda nach alldem für immer schweigen müssen und dass Ungarn gegenüber den benachbarten Staaten im Weiteren nur noch einen einzigen Wunsch hegen kann, eine anständige Gewährung der staatsbürgerlichen Rechte der bei ihnen lebenden Ungarn, sowie deren menschliche Behandlung“.⁷⁰

⁶⁸ Romsics, 2005, S. 214

⁶⁹ Romsics, 2005, S. 214-215

⁷⁰ Romsics, 2005, S. 215

3.2 Geschichte der Slowakei

3.2.1 Einführung in die Geschichte der Tschechoslowakei ⁷¹

Die Geschichte der Tschechoslowakei hat mit dem Ende des I. Weltkrieges angefangen, obwohl die ersten Slawen auf diesem Territorium gegen Ende des 5. Jh. waren.

Die Zeiten davor, waren für die slawischen Völker dieser Gebieten ziemlich turbulent. Über 1000 Jahren waren sie unter der Herrschaft des Königreichs Ungarn, später der Doppelmonarchie (Österreich-Ungarn).

Mehrmalig haben die tschechisch-slawischen Nationen gekämpft, um die Erhaltung und Etablierung eigener Staaten gekämpft. All ihre Bemühungen sind aber aufgrund der zu starken Unterdrückung von Seiten der größeren benachbarten Ländern gescheitert. Nationalistische Ansichten waren immer mehr zu spüren.

Im I. Weltkrieg haben die tschechischen und slowakischen Truppen auf Seiten der Alliierten gekämpft. Nach dem Trianoner Vertrag folgte die Gründung der Tschechoslowakei. Später, allerdings, wurde das Land wieder – bei dem Münchner Abkommen⁷² - aufgelöst.

Erst nach dem II. Weltkrieg ist der Staat erneut zum Leben erweckt worden und wurde sehr bald ein Mitglied des Warschauer Paktes.

Der Sturz des Kommunismus und die ständig zunehmenden inneren Konflikte im Land, führten zur endgültigen Auflösung der Tschechoslowakei.

Damit sind am 1. Januar 1993, zwei unabhängige Staaten entstanden: Tschechien und die Slowakei.

⁷¹ Vgl. Hoensch, 1992, S. 13-23

⁷² Vgl. Broska, 2005, S. 32

3.2.2 Der Trianon-er Friedensvertrag und seine Auswirkungen auf die damalige Tschechoslowakei

Am 28. Oktober 1918 in Prag, hat die Regierung von Tschechien und Slowakei die Unabhängigkeit der Tschechoslowakei aufgerufen.

Der Versailler Friedensvertrag wurde am 8. Juni 1919 unterzeichnet.

Im Zuge der Bestimmungen des Friedensvertrags hat Tschechoslowakei einen großen Teil des Landes bekommen, wo noch tausende tschechische Einwohner gelebt haben.

Der Trianoner Friedensvertrag hat die meisten Forderungen der Tschechoslowakei erfüllt und er hat auch die Grenzlinien festgelegt.

Beide Länder waren von über hunderte Jahre Teile unter Besatzung von zwei Monarchien - Tschechien der Habsburger, Slowakei den Ungarn- und zum ersten mal haben sie ein gemeinsamen Staat gebildet.

Einige Bestimmungen des Vertrags sorgten für zukünftige Spannungen und Konflikte.

Einer davon war die Grenzziehung von Ungarn, da die Abgabe des slowakischen Landes auf große Widerstand getroffen ist, die mit militärischen Einsatz durchgesetzt wurde.

„An der tschechoslowakisch-ungarischen Grenze kam es allerdings zu kleineren Grenzkorrekturen. Die wichtigste von ihnen waren die Überschreibung zweier kleinerer Dörfer, Somoskő und Somoskőújfalú mit den in ihrer Umgebung Befindlichen Minen der Salgótarjánér Steinkohle AG an Ungarn. Für den Verlust wurde die Tschechoslowakei an anderen Grenzabschnitten entschädigt. In dieser Sache entschied der Völkerbund am 15. Februar 1923. Die Entscheidung wurde von beiden Staaten akzeptiert und ihre Gültigkeit in einer Sondervereinbarung am 9. Februar 1924 anerkannt. Der Prozess, der im Herbst 1918 begonnen hatte und als dessen Folge sich die Desintegration und Schrumpfung des alten Ungarns vollzogen hatte, war damit abgeschlossen. Der Prozess des Friedensabschlusses kam zu Ende“.⁷³

International anerkannt, hat die Tschechoslowakei mit ihren über 4,000 km langen Grenzlinie ihre Gestalt angenommen. Ein Staat ist mit über 13 Millionen Einwohner mit einem großen Anzahl, ursprünglich anderer Nationalitäten entstanden.

⁷³ Romsics, 2005, S. 205

3.2.3 Zerfall der Tschechoslowakei, Entstehung und Geschichte der Slowakei ⁷⁴

Die Geschichte der Slowakei als unabhängiger Staat hat mit dem 1. Januar 1993 angefangen. Ihre Ursprung liegt im 5. Jahrhundert., als sich auf dem Gebiet zwischen Donau und Theiß, sich die ersten Slawen niederließen.

Von Anfang an, mussten die Vorfahren der heutigen Slowaken um ihr Territorium und ihre Unabhängigkeit kämpfen.

Die Gründung erfolgte im Jahr 623, bekannt als Reich des Samo.

Im Mittelalter, um das 8. Jh, entstand das Neutraer Fürstentum (Nitrianske kniežatstvo) mit der Hauptstadt Nitra.

Nach der Gründung Samos war dies die älteste bekannte slowakische Staat.

Sie war zuerst selbstständig, später aber ein Bestandteil von Großmähren, bis zum Anfang des 10. Jh., wurde es von Magyaren besetzt und Teil des Königreichs Ungarn wurde.

Im 1241, nach dem Mongolen- Sturm ist das Land weitgehend verwüstet worden und ein Großteil der Bevölkerung hat ihr Leben verloren.

Das Gebiet hat sich mit der Zeit erholt und im 14. Jh., gewannen in der damaligen Slowakei aufgrund der blühenden Kultur, Kunst und Architektur zunehmend an Bedeutung. ⁷⁵

Nachdem die Osmanen im 16. Jh. Ungarn besetzt hatten, ist das Land der heutigen Slowakei in Habsburger- Monarchie eingegliedert worden.

Bratislava (Pressburg) wurde zur Hauptstadt und zur Krönungsstadt der ungarischen Könige.

Erst im 18. Jh. nach dem Rückzug der Türken, und dem Widerstand gegen Kuruzen und Reformation, kehrte wieder Ruhe im Land ein.

Danach hat die Slowakei an Bedeutung verloren, und ist nach dem Jahr 1867 unter die Herrschaft der Österreichisch – Ungarische Doppelmonarchie geraten.

Der I. Weltkrieg und der Trianoner Friedensvertrag haben den neuen Wendepunkt in der Geschichte des Landes gebracht, und die Slowakei wurde ein Teil der Tschechoslowakei.

⁷⁴ Vgl. Hoensch, 2000, S. 3-25

⁷⁵ Vgl. Hoensch, 2000, S. 3

In der Zwischenkriegszeit, war sie wieder autonom und wurde zum ersten mal als Slowakische Republik bezeichnet.

Nach dem Ende des II. Weltkriegs ist die Kommunistische Partei an der Macht gelangt, die Tschechoslowakei wurde damit zum Mitglied der Warschauer- Paktes und Teil des Ostblocks.

Politische Unruhen und andauernde inneren Konflikte haben zur Auflösung der Föderativen Republik geführt.

Der „Neugeburt“ der Slowakei (Slovenská Republika) folgte am 01.01.1993.

3.3 Heutige Lage der beiden Länder

3.3.1 Ungarn heute

Ungarn wurde am 20. August 1000 als Königreich Ungarn gegründet.

Seit dem Mai 2004 ist er ein Mitglied der EU und seit 1999 Mitgliedsstaat der NATO.

Ungarn grenzt an Österreich, die Slowakei, die Ukraine, Rumänien, Serbien, Slowenien und Kroatien.

Außerhalb Ungarns leben im Karpatenbecken etwa 2,4 Millionen Magyaren. Ihre Siedlungsgebiete liegen auf Grund des Vertrages von Trianon als Folge der I. Weltkriegs jenseits der heutigen Staatsgrenzen. Dies führt noch heute gelegentlich zur politischen Verstimmungen zwischen den Nachbarländern und Ungarn.

- Amtssprache: Ungarisch
- Hauptstadt: Budapest
- Staatsform: Parlamentarische Republik
- Ministerpräsident: Viktor Orbán
- Fläche: 93.036 km²
- Einwohnerzahl: 10.005.00 ⁷⁶

Die Bevölkerung von Ungarn besteht - laut der Volkszählung von 2001- aus den folgenden ethnischen Gruppen: ⁷⁷

- Magyaren (92,3 %)
- Roma(1,9 %)
- Deutsche (0,6 %)
- Slowaken (0,2 %)
- Kroaten (0,15 %)

⁷⁶ http://portal.ksh.hu/pls/ksh/docs/hun/xstadat/xstadat_evkozi/e_wdsd001a.html (12.10.2011)

⁷⁷ http://www.nepszamlalas.hu/eng/volumes/24/tables/load1_4_1 (10.10.2011)

3.3.2 Slowakei heute

Grenzt an: Österreich, Tschechien, Polen, die Ukraine und Ungarn

Die heutige Slowakei ist am 1. Januar 1993 durch Teilung der Tschechoslowakei in zwei alleinstehenden Staaten- Slowakei und Tschechien- entstanden.

Seit 2004 ist die Slowakei, ein Mitglied der EU und der NATO.

Ab 1. September 2009, nach dem Inkrafttreten des Sprachgesetzes, wird in den Slowakischen Ortschaften, wo die Minderheitenzahl mehr als 20% ausmacht, die Minderheitensprache (in dem Fall Ungarisch) auch als Amtssprache verwendet.

- Amtssprache: Slowakisch
- Hauptstadt: Bratislava (Pressburg)
- Staatsform: Parlamentarische Republik
- MinisterpräsidentIn: Iveta Radičová
- Fläche: 49.035 km²
- Einwohnerzahl: 5.429.763
- Währung: Euro ⁷⁸

Laut der Volkszählung von 2001 besteht die Bevölkerung der Slowakei aus den folgenden ethnischen Gruppen:⁷⁹

- 4.615.000 Slowaken
- 521.000 Ungarn
- 90.000 Roma
- 44.600 Tschechen
- 24.000 Russen (Ruthenen)
- 11.000 Ukrainer
- 5.400 Karpatendeutsche,
- 2.600 Polen, 2.300 Mähren und 890 Kroaten

⁷⁸ http://www.slowakei-net.de/deutsch/slowakei_daten.html (14.10.2011)

⁷⁹ http://www.slowakei-net.de/deutsch/slowakei_daten.html (14.10.2011)

4. EMPIRIE

4.1 Untersuchungsdesign

Nach der Begriffserklärung und den theoretischen Grundlagen werden in dem empirischen Teil dieser Arbeit durch eine qualitative und eine quantitative Inhaltsanalyse, insgesamt acht verschiedene Tageszeitungen (vier ungarische und vier slowakische) untersucht.

Zudem wird mit Hilfe von Fragebögen die Medienwirkung bzw. die Meinungsbildung der Slowaken und slowakischen Ungarn analysiert, da einer der Gegenstände der Analyse ist herauszufinden, ob Tageszeitungen meinungsbildend sein können.

Es werden Unterschiede und Ähnlichkeiten der Berichterstattung der acht repräsentativ ausgewählten Zeitungen dargestellt, dabei wird ausschließlich auf ungarische und slowakische Printmedien Rücksicht genommen.

4.2 Untersuchungszeitraum, Recherche

Die Recherche der acht Tageszeitungen erfolgte in der Slowakei (in der Bibliothek von Bratislava) und in Ungarn (in der Bibliothek von Budapest). Es wurde von Anfang an ein längerer Zeitraum geplant, um eine gründliche und genaue Untersuchung durchführen zu können. Die Recherche hat insgesamt 7 Monaten beansprucht, in diesem Zeitraum wurden über 17.000 Tageszeitungen durchgeblättert.

Der Untersuchungszeitraum der einzelnen Tageszeitungen bzw. Zeitungsberichte wurden gleich am Beginn der Analyse festgelegt, um die empirische Untersuchung, aufgrund der zahlreichen vorliegenden Materialien, zu begrenzen.

Es wurde beschlossen, insgesamt die letzten sechs Jahre zu betrachten, also den Zeitraum von 2005 bis 2010.

Während dieser Untersuchung wurden drei gravierenden Themen entdeckt, die zwischen 2005 und 2010 am meisten für Aufregung in den Medien gesorgt hatten. Sie dienen damit als Grundlage der Analyse von Tageszeitungen.

Nachdem die Recherche viel Zeit in Anspruch genommen hat und eine sehr große Anzahl von Materialien zur Verfügung stand, wurde die Untersuchung folgendermaßen beschränkt:

- Wie schon erwähnt, wurden bei der Recherche drei gravierenden Themen gefunden, die sehr häufig in den verschiedenen untersuchten Tageszeitungen vorgekommen sind. Aus diesem Grund wurde die quantitative Analyse ausschließlich auf große (Bsp. fast eine ganze Seite) und kleine (Bsp. nur in einer Ecke) Titelblätter beschränkt, bzw. auf Zeitungsberichte, die in den Zeitungen mehr als eine ganze Seite besetzt haben. Alle anderen vorgekommenen Kleinberichte in den verschiedenen Zeitungsressorten wurden nicht berücksichtigt.

- Bei der qualitative Analyse von Tageszeitungen wurden anhand den Titelblätter die einzelnen Berichte aufgeschlagen, an dieser Stelle wurde u.a. der Inhalt des Artikels berücksichtigt.
- Die Überprüfung von Medienwirkung und Meinungsbildung erfolgte anhand von Fallbeispiele, und es wurden insgesamt 8 Fragebögen, unter in der Slowakei lebenden Personen ausgeteilt, die entweder eine slowakische oder eine ungarische Nationalität haben, unabhängig vom Staatsbürgerschaft. Es wurden insgesamt 14 Fragen gestellt, davon 2 allgemeine Fragen, 7 Fragen zu den 3 ausgewählten Themen, und restliche 3 Fragen zur Medienzuwendung (Die Ergebnisse befinden sich im Kapitel 8).

Eine Beschreibung zu den drei Themen und zu den einzelnen Tageszeitungen befinden sich im Kapitel 5. und 6.

Die drei am häufigsten vorgekommenen Themen waren:

- 'Der Fall Malina Hedvig'
- 'Doppelte Staatsbürgerschaft' in der Slowakei
- 'Sprachgesetz' in der Slowakei

Folgende ungarische und slowakische Zeitungen wurden untersucht und gegenübergestellt:

Slowakei:

- Pravda – links ausgerichtete Zeitung
- SME- liberale Tageszeitung
- Novy Cas- Boulevardzeitung
- Hospodarské Noviny- Tageszeitung

Ungarn:

- Magyar Hírlap- früher liberal, heute konservative
- Magyar Nemzet- rechts konservativ
- Népszabadság- sozialdemokratisch
- Népszava- traditionell sozialdemokratisch

4.3 Forschungsfragen und Hypothesen

- F1:** Wie oft erscheinen die drei ausgewählten Themen- die in den Medien für große Aufmerksamkeit gesorgt haben- auf den Titelblättern in den slowakischen und in den ungarischen Tageszeitungen?
- F2:** Wie unterschiedlich berichten Slowakei und Ungarn über die ungarische Minderheit in der Slowakei?
- F3:** Welche Rolle spielt die Printmedienberichterstattung bei der Meinungsbildung der Slowaken und slowakischen Ungarn?

Hypothesen:

- H1:** Die ungarische Printmedien sorgen für mehr Aufmerksamkeit bei der Berichterstattung für den slowakisch- ungarischen Konflikt und berichten dementsprechend.
- H2:** Die ungarischen Printmedien zeigen einen deutlich intensiveren Berichterstattung (im Hinblick auf Inhalt, Farben, Schlagzeilen usw.) über die ungarische Minderheit in der Slowakei, als die slowakischen Printmedien.
- H3:** Die ungarische und slowakische Printmedienberichterstattung, im Bezug auf die slowakisch- ungarische Beziehungen, ist meinungsbildend und trägt zu unterschiedlichen Ansichten der Slowaken und slowakischen Ungarn bei.

4.4 Methodik der Arbeit

4.4.1 Beschreibung der Methode

„Inhaltsanalyse ist eine Methode zur Erhebung sozialer Wirklichkeit bei der von Merkmalen eines manifesten Textes auf Merkmale eines nicht- manifesten Kontextes geschlossen wird“.

80

Seit dem 20. Jahrhundert wird die Methode der Inhaltsanalyse in den Massenmedien stark verwendet und sie gilt damit als die am geeignetste Methode von Textanalysen.

In den letzten Jahren scheint es ein gewisser Trend zu sein, qualitative und quantitativ Inhaltsanalyse in verschiedenen wissenschaftlichen Arbeiten zu verwenden und zu kombinieren.

4.4.2 Inhaltsanalyse

„Im strengeren Sinne qualitativer Sozialforschung ist qualitative Inhaltsanalyse jedoch eine Auswertungsstrategie von zum Zwecke der Analyse erstellter oder akzidentaler Dokumente ohne a priori formulierte theoretische Analysekriterien“.⁸¹

In den Sozialwissenschaften ist Inhaltsanalyse - neben der Beobachtung und Befragung - heutzutage hoch geschätzt und ist ebenso sehr beliebt bei der Auswertung von Materialien.

Die quantitative Methode ist eine Art von Annäherung, die durch eine nachvollziehbare Systematik etwas beobachtet und aus den Ergebnissen eine generelle Aussage zieht.⁸²

Wegen der technische Entwicklung und dem alltäglichen Gebrauch von verschiedenen Computerprogrammen gewinnt die quantitative Inhaltsanalyse an Bedeutung. Trotz Beliebtheit und Eigenschaften wie Objektivität, Nachvollziehbarkeit, Kontrollierbarkeit und Personenunabhängigkeit, zeigt diese Art von Methode an einigen Stellen Schwachpunkte:⁸³

- Bei der Messung
- Die Inhalte sind manchmal zu einseitig

⁸⁰Groeben, In: Mayring, 2008, S. 20

⁸¹Lamnek, 1995, S. 197

⁸²Vgl. Allen/Scott/Stephen, 2009, S. 6

⁸³Vgl. Mayring, 2008, S. 10

- Repräsentation (Wörter haben oft mehrere Bedeutungen)
- Interpretation von Ergebnissen.

Neben den oben aufgezählten Nachteilen, sind die Vorteile wiederum, dass die Untersuchung nicht an Zeit gebunden ist, die Strukturierung eindeutig und leicht zu kontrollieren ist und die Inhalte letztendlich unveränderlich sind.

Demgegenüber beschränkt sich die qualitative Inhaltsanalyse nicht nur auf Wortzählung oder Begriffsfelder, sondern hat einen größeren Interpretationsraum. Die Zuordnung von Kategorien passiert nicht automatisch, soll aber nach Möglichkeit sehr genau sein.

Die wichtigsten Punkte einer qualitativen Inhaltsanalyse: ⁸⁴

- Einordnung in ein Kommunikationsmodell - 'was ist das eigentliche Ziel der Analyse?'
- Regelgeleitetheit – 'Verarbeitung des Materials in Einheiten'
- Arbeiten mit Kategorien - 'Kategorien werden erstellt'
- Güterkriterien - 'intersubjektive Nachvollziehbarkeit'.

In den letzten Jahren ist die Kombination der beiden – quantitativen und qualitativen- Methoden sehr populär geworden und ist auch unter dem Begriff 'Mixes Methodologies' bekannt. Sie sind heutzutage sehr oft in zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten integriert. Diese Integration ist auf technischer Ebene, Datenebene, Personenebene, auf der Ebene des Forschungsdesigns und auf der Ebene der Forschungslogik möglich. ⁸⁵

⁸⁴Vgl. Mayring, 2008, S. 10-11

⁸⁵Vgl. Mayring, 2003, S. 9

4.4.3 Fragebogen

„Ein Fragebogen ist ein psychometrisch entwickeltes Messverfahren, welches den Kriterien eines psychometrischen Tests so nahe wie möglich kommen soll. Ein Fragebogen liefert quantitative Informationen zur Beschreibung von aktuellen, vorübergehenden oder überdauernden Merkmalen von Personen. Fragebogen können sehr wohl aber auch zur Beschreibung von anderen Personen oder auch von Merkmalen der natürlichen, sozialen, kulturellen, erbauten und technischen Umwelt und der Arbeitswelt herangezogen werden“.⁸⁶

Für die Entwicklung eines Fragebogens sind folgende Schritte notwendig, wodurch ein psychometrisch geprüfter Fragebogen entsteht:⁸⁷

- Klärung der Zielpopulation und des Merkmalsbereichs
- Spezifizierung des Merkmalsbereichs
- Gruppierung der Manifestationen in Kategorien
- Festlegung der Antwortskala
- Formulierung des Items und Prüfung sprachlicher Konsistenz
- Fixierung der Itemreihenfolge
- Kürzung/Ergänzung des Fragebogens
- Festlegung von Varianten
- Auswertungsrichtlinien
- Validierung und Interpretationsrichtlinien

Bei einem Fragebogen wird, ebenso wie bei einer Inhaltsanalyse, auf bestimmte Merkmale geachtet, wie Objektivität, Zuverlässigkeit oder Validität.

⁸⁶Kallus, 2010, S. 11

⁸⁷Vgl. Kallus, 2010, S. 14-15

5. Charakteristika der 8 ausgewählten Tageszeitungen

Als erstes werden die vier slowakischen Tageszeitungen vorgestellt:

5.1 Pravda ⁸⁸

Die Zeitung Pravda (auf deutsch: Wahrheit) ist zum ersten Mal am 15. September 1920 erschienen. Damals war sie eine sozialdemokratische Wochenzeitung in der Tschechoslowakei. ⁸⁹

Zwischen 1921 und 1923 ist die Zeitung bereits zwei mal wöchentlich erschienen, und 1925 – schon als Zeitung der damaligen kommunistischen Partei in der Tschechoslowakei – wurde die Pravda eine Tageszeitung.

Die Tageszeitung Pravda ist heute die meist gelesene Meinungszeitung in der Slowakei, sie erscheint jeden Tag von Montag bis Samstag und ist eher links orientiert.

- Zielgruppe: Bürger und Arbeiter der Mittelklasse, ebenso auch Menschen mit einer höheren Ausbildung
- Auflage/Format: Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonntag, im April 2011 betrug die Summe der verkauften Exemplaren mehr als 52.000 Stück. ⁹⁰
- Inhalt: berichtet über alle Themen, eine Mischung u.a. aus Politik, Wirtschaft, Kultur aber auch Boulevard. Gewährleistung eines seriösen und objektiven Schreibstils.
- Verlag: Perex

5.2 SME ⁹¹

Die SME gilt als zweites meist gelesene Tageszeitung in der Slowakei.

Die Zeitung SME (auf deutsch: 'Wir sind') ist Mitte Januar 1993 gegründet worden. Die damalige staatliche Tageszeitung Smena hat ihre Geschäftsführer zurückgerufen und zwei Wochen nach diesen Geschehnissen ist SME entstanden. Trotz den organisatorischen und technischen Schwierigkeiten konnte sie schnell Leser für sich gewinnen.

⁸⁸<http://www.pravda.sk>

⁸⁹http://www.pianomedia.sk/about/co_ziskate.php (18.07.2011)

⁹⁰<http://medialne.etrend.sk/tlac-spravy/februar-pre-denniky-predajnost-sme-a-pravdy-sa-zblizila.html> (18.07.2011)

⁹¹<http://www.sme.sk>

Sie hat von Anfang an die damalige Regierung – von 1994-1998, unter Vladimir Meciar – sowie deren Politik und Wirtschaft kritisiert. 1995 wurde von der damaligen Druckerei Concordia versucht, die liberale Tageszeitung einzustellen. In Folge dessen war die Tageszeitung gezwungen, eine neue Druckerei zu suchen.

Im Jahr 2007 hat sie ihr neuestes Design vorgestellt.

Charakteristika der Tageszeitung:

- Die Zielgruppe von SME: der Fokus liegt auf Lesern, die in größeren Städten und deren Agglomeration leben, sich wirtschaftlich gut auskennen, einen hohen sozio-ökonomischen Status haben, und mehrere Sprachen sprechen
- Die Auflage/Format: sie erscheint sechs Mal in der Woche, ihr Umfang beträgt zwischen 24-36 Seiten und am Donnerstag hat sie die meisten Leser, weil die bunte Extraausgabe 'TV OKO', das TV-Programm, beigelegt ist. Verkaufte Exemplare im April 2011: 54.000
- Inhalt: legt großen Wert auf einen professionellen Schreibstil über Nachrichten im Inland und Ausland. Zudem politische Kommentare von zahlreichen berühmten Publizisten.
- Leserschaft: 80.000 täglich
- Verlag: Petit Press ⁹²

5.3 Hospodarske Noviny ⁹³

Seit dem Jahr 1993 wird die Tageszeitung Hospodarske Noviny (auf deutsch 'Wirtschaftszeitung') herausgegeben. Die täglich erscheinende Zeitung setzt ihren Schwerpunkt auf Ökonomie.

Seit 2007 wird zusätzlich als Beilage zur HN ein lifestyle Magazin, namens 'Preco nie?!' herausgegeben.

⁹² <http://www.petitpress.sk/>

⁹³ <http://www.hnonline.sk>

Charakteristika der Tageszeitung:

- Die Zielgruppe: orientiert sich an Menschen mit einer höheren Ausbildung, hohe Beamte, Manager
- Auflage/Format: die Tageszeitung erscheint von Montag bis Samstag; Im April 2011 betrug die Zahl der insgesamt verkauften Exemplare mehr als 16.000 Stück.
- Inhalt: Die Schwerpunkt liegt an Ökonomie, überwiegend wirtschaftliche Themen
- Leserschaft täglich: 126.000 Leser
- Verlag: Ecopress

5.4 Nový Cas ⁹⁴

Die Zeitung Nový Cas (auf deutsch 'Neue Zeit') ist eine von Montag bis Samstag täglich erscheinende slowakische Boulevardzeitung. Seit 2006 wird jeden Sonntag eine Extraausgabe namens 'Nový Cas Nedela' herausgegeben.

Die Tageszeitung wurde im 1990 gegründet und ähnelt der österreichischen Kronen Zeitung. Sie ist die einzige Tageszeitung in der Slowakei, die auch am Sonntag erscheint.

Charakteristika der Tageszeitung:

- Die Zielgruppe: Spricht jeden Bürger an, Arbeiter und Mittelklasse
- Die Auflage/Format: Sie erscheint sieben mal in der Woche; Im April 2011 betrug die Zahl der verkauften Exemplare insgesamt 136.000; alle Artikel mit viel Farbe, großen Fotos, leichtem Schreibstil
- Der Inhalt: 'Sensations- Themen', die beim Leser Emotionen hervorrufen können, Personifizierung, Sport- Themen sind ein wichtiger Bestandteil
- Reichweite: 1 Mio. Leser ⁹⁵
- Verlag: Ringier

Als zweites werden die vier ungarischen Tageszeitungen dargestellt:

⁹⁴<http://www.cas.sk>

⁹⁵<http://www.ringier.sk/clanok/19/novy-cas> (20.09.2011)

5.5 Magyar Hirlap ⁹⁶

Die ungarische Zeitung Magyar Hirlap (auf deutsch: 'Ungarisches Journal') ist ein konservatives, täglich erscheinendes Medium.

Die Tageszeitung wurde am 15. November 1849 gegründet. Im 19. Jahrhundert galt sie als eine für die österreichische Regierung berichtende und deren Interessen unterstützende Zeitung. Im 1852 wurde sie eingestellt und ihre Nachfolgerin war der 'Budapester Hirlap'.

1968 wurde sie wieder gegründet und diente als Regierungsblatt.

Zwischen 2003 und 2006 hat die Zeitung vieles erlebt, u.a. bezüglich Wirtschaft und Ideologie gab es mehrere Veränderungen bei der Magyar Hirlap.

Nun, im 2006 ist die Zeitung in die Hände von Gabor Szeles geraten, der das liberale Profil des Blattes in eine konservatives geändert hat.

Charakteristika der Tageszeitung:⁹⁷

- Die Zielgruppe: verschiedene Politiker, Menschen mit einer höheren Ausbildung. Eigentlich hat und will die Zeitung ihre Zielgruppe nicht bestimmen und versucht jeden Leser auf verschiedene Weise anzusprechen, ein gutes Allgemeinwissen ist vorausgesetzt damit der Staatsbürger die Themen versteht und sich leicht orientieren kann
- Die Auflage/Format: buntes Layout, erscheint von Montag bis Samstag, in den 90er Jahren hat sie ihren Höhepunkt mit 100.000 verkauften Exemplaren erlebt, mit der Zeit sank die Leserzahl und liegt heute bei 25.000.
- Der Inhalt: antiglobalistische, patriotische Zeitung, ein seriöser und objektiver Schreibstil gehört zu einer der wichtigsten Kennzeichen; vielfältige Kommentare von Konservativen, Rechtsradikalen und Linksnationalen. Aber ebenso eine Themenmischung von Politik und Boulevard

⁹⁶<http://www.magyarhirlap.hu>

⁹⁷http://www.matesz.hu/data/#mainpart_6 (20.09.2011)

5.6 Magyar Nemzet ⁹⁸

Die 'Magyar Nemzet (auf deutsch: 'Ungarische Nation') ist eine konservativ ausgerichtete Tageszeitung in Ungarn.

Sie wurde im Jahr 1938, unter der Geschäftsführung von Pethő Sándor und Hegedüs Gyula gegründet. Damals war sie eine recht konservative, vor allem anti- Nazi Tageszeitung.

Die Zeitung wurde oft pausiert, aber nie eingestellt. 1944 musste sie, wegen einer Verwüstung der Redaktion durch die Gestapo für eine längere Zeit eine Pause einlegen und konnte erst ein Jahr später wieder herausgegeben werden.

Gleich nach dem Systemwechsel/Wende galt die Zeitung als die glaubwürdigste. Kurz danach hat sie aber wegen Privatisierung und internen Konflikten Probleme bekommen und hat damit an Popularität verloren. Im Jahre 1998 unter der Regierung von Viktor Orban wollte der Ministerpräsident von Ungarn aus der Zeitung eine bürgerliche Zeitung machen.

Die heutige 'Magyar Nemzet' unterstützt ganz offen die Fidesz- Ungarisch Bürgerliches Bündnis-, aber eine finanzielle Verbindung zu dem besteht nicht und sie gilt damit als eine relativ unabhängige Zeitung und nicht als Parteizeitung.

Charakteristika der Tageszeitung:⁹⁹

- Zielgruppe: eher eine ältere Zielgruppe mit konservativer Einstellung, durchschnittliche Bürger, Arbeiter der Mittelklasse
- Format/Auflage: Die Zeitung hat eine Auflage von 70.000 verkauften Exemplaren.
- Inhalt: Die Tageszeitung legt einen großen Wert auf Kommentare und Äußerung des eigenen Standpunkts. Ihre Themen sind nicht neutral und grenzen sich nicht einmal bei Themen aus, die für viel Aufmerksamkeit und vor allem starke Diskussionen sorgen könnten. Obwohl manchmal auch Boulevard- Themen in der Zeitung präsent waren, ist die Zeitung stark dagegen.
- Verlag: Nemzet Lap,-es Könyvkiado Kft.

⁹⁸<http://www.magyarnemzet.hu>

⁹⁹<http://www.matesz.hu/data/> (23.10.2011)

5.7 Népszava¹⁰⁰

Die sozialdemokratische Tageszeitung 'Népszava' (auf deutsch: 'Volksstimme') wurde im Jahr 1877 in Budapest gegründet. Von 1948 bis 1989 hat sie zur ungarischen Gewerkschaften gehört und später wurde sie privatisiert. Die erste Version der Zeitung ist im Mai 1877 erschienen. Sie wurde eine lange Zeit nur einmal und dann später dreimal in der Woche herausgebracht.

Endlich am 1. April 1905 wurde die 'Népszava' zur Tageszeitung gemacht und erschien von Montag bis Samstag. Sie konnte die Leser sehr rasch und erfolgreich für sich gewinnen, so dass sie fünf Jahre später eine Auflagenhöhe von über 30.000 hatte.

Charakteristika der Tageszeitung:¹⁰¹

- Zielgruppe der Zeitung: früher waren die Leser einfache der Arbeiter, später, wo sich die Zeitung geändert hat, hat sie zahlreiche Leser verloren. Im Jahre 1994 wurde sie noch einmal stark verändert, und liberalisiert. Heute gehören zu ihrem Leserkreis u.a. Menschen mit Matura und einer höheren Ausbildung
- Format/Auflage: 2003 hat sie von 40.000 gedruckten Exemplaren insgesamt 28.000 verkauft, heute ist diese Zahl etwas weniger, um die 20.000 täglich.
Die Format: neben den Berichten und leichter Lesbarkeit fällt auf, dass die Zeitung auch gerne mit größeren Bildern und Infografik arbeitet. Dies hilft dem Leser, die Nachrichten schneller zu verstehen. Der Umfang ist zwischen 16 und 20 Seiten.
- Inhalt: die politische Identität der Zeitung ist klar, sie berichtet über alles aber macht keine Schlagzeilen gegen die Regierung, will sich nicht auf Politik konzentrieren. Auf den publizistischen Seiten vermittelt sie einen guten Überblick über wichtigen Themen und äußert ebenso ihren eigenen Standpunkt, aber eher neutral.
- Verlag: Népszava Lapkiado Kft.
- Leserschaft täglich: um die 10.000 (nur online)

¹⁰⁰<http://www.nepszava.hu>

¹⁰¹<http://www.wieninternational.at/> - Hungary's media landscape (22.10.2011)

5.8 Népszabadság ¹⁰²

Die Zeitung 'Népszabadság' (auf deutsch: 'Volksfreiheit'), wurde im Jahr 1956 gegründet und ist die größte politische Qualitätszeitung in Ungarn. Sie erscheint ebenso jeden Tag von Montag bis Samstag, samstags wird die Zeitung in vielen Farben und mit mehreren Seiten herausgebracht.

Bis zu der Wende hat sie zu 'MSZMP' (Sozialistische Ungarische Arbeiterpartei) gehört und für sie berichtet. Von dem Jahr 1989 bis 1994 stand auf ihrem Briefkopf 'Sozialistische Tageszeitung', und damit war sie die erste eigene Parteizeitung der 'MSZMP'. Ab dem 31. Mai 1994 erschien sie als Tageszeitung.

Charakteristika der Tageszeitung:

- Zielgruppe: spricht jeden Bürger an, die ein gutes Allgemeinwissen besitzen
- Format/Auflage: Im Jahr 2010 insgesamt 64.000 verkaufte Exemplare.¹⁰³ Erscheint jeden Tag von Montag bis Samstag und hat einen Umfang von ungefähr 24 Seiten, und am Samstag mit zusätzlichem Feuilleton, mit 12 bunten Seiten. Seit dem Jahr 2006 erscheint die ganze Zeitung in Farbe.
- Inhalt: Sehr übersichtlich für den Leser, die erste 16 Seiten beinhalten Themen wie Innen,- und Außenpolitik, Kultur und Kommentare und die restlichen Seiten sind eher wirtschaftlich.¹⁰⁴
- Verlag: Népszabadság Zrt.

¹⁰²<http://www.nol.hu>

¹⁰³<http://www.matesz.hu>

¹⁰⁴http://www.ejc.net/media_landscape/article/hungary/ (22.10.2011)

6. Die wichtigsten Themen, die in den (Print)Medien zwischen 2005-2010 zur meisten Aufregung gesorgt haben

6.1 'Doppelte Staatsbürgerschaft' ¹⁰⁵

Am 26. Mai 2010 hat das ungarische Parlament beschlossen, den in der Slowakei lebenden (die ungarische Minderheitengruppe in der Slowakei umfasst um die 500.000 Personen) ethnischen Ungarn ab dem 1. Januar 2011 zusätzlich die ungarische Staatsbürgerschaft anzubieten. Diese Überlegung und das Gesetz von der ungarischen Seite wurde ohne jegliche Konsultation mit der slowakischen Regierung beschlossen.

Die Reaktion darauf von der slowakische Seite war heftig und die slowakische Regierung hat als Antwort folgende Regelung beschlossen: Jeder slowakische Staatsbürger mit ungarischer Nationalität in der Slowakei verliert, im Falle der Annahme der ungarischen, automatisch die slowakische Staatsbürgerschaft. Seine Arbeitsmöglichkeiten werden an allen Stellen beschränkt, wo eine slowakische Staatsbürgerschaft ausdrücklich verlangt wird (Bsp: Polizist, Soldat, Richter, Staatsanwalt).

Die Tageszeitung SME hat folgendermaßen darauf reagiert: „Doppelte Staatsbürgerschaft, ja, aber nur, wenn man über ein Jahr lang im anderen Land gewohnt hat, bei einer Mischehe oder nach 5 Jahren Studium“.¹⁰⁶

Mikulas Dzurinda, slowakische Außenminister hat das ungarische Gesetz ebenso kritisiert und gesagt, dass „zwischen den Bürgern, denen diese zweite Staatsbürgerschaft angeboten wurde und dem Land, das sie angeboten hat, überhaupt keine echte Beziehung besteht“.¹⁰⁷

¹⁰⁵<http://trnava.sme.sk/c/5394174/madarske-obciansstvo-nam-ho-netreba.html> (27.05.2010)

¹⁰⁶<http://hungarianvoice.wordpress.com/2010/05/15/slowakei-wettert-gegen-die-doppelte-staatsangehoerigkeit-fur-auslandsungarn/> (28.07.2011)

¹⁰⁷<http://volksgruppen.orf.at/slowaken/aktuell/stories/131077> (27.09.2011)

6.2 'Der Sprachgesetz'

Das 'Sprachgesetz' in der Slowakei, das am 1. September 2009 in Kraft treten sollte, reguliert den Gebrauch der slowakischen Sprache in der Öffentlichkeit, ansonsten kann es zur Geldstrafe- von einer Summe zwischen 100 und 5.000 Euro- kommen.

Es soll in allen öffentlichen Instituten ausschließlich die slowakische Sprache benutzt werden, außer, wenn die Minderheitenzahl im jeweiligem Gebiet über 20% liegt.

Die neue Regelung widerspricht den Gesetzen des internationalen Minderheitenschutzes und der Europäische Union.

Robert Fico, slowakischer Ex- Premier hat sich zu der Regelung folgendermaßen geäußert:

„Die Slowakei sei ein souveränes Land, in dem Slowakisch die offizielle Amtssprache sei. Und die muss jeder Bürger beherrschen, ohne Rücksicht auf dessen Nationalität“.¹⁰⁸

In weiterem hat er gesagt, dass „die ungarischen politischen Parteien es am liebsten sähen, wenn die im Süden der Slowakei lebenden Slowaken Ungarisch lernen müssten, um dort leben zu können“.¹⁰⁹

¹⁰⁸<http://www.taz.de/139330/> (27.09.2011)

¹⁰⁹http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/archiv/74197_Slowakei-Novelliertes-Sprachgesetz-bringt-Ungarn-in-Rage.html (27.09.2011)

6.3 'Der Fall Malina Hedvig'

Am 25. August 2006 ist in Nitra (Slowakei) ist die Studentin Malina Hedvig (auf slowakisch: Hedviga Malinová) – die in der Slowakei geboren ist, aber die ungarischen Nationalität besitzt und damit zu der ungarischen Minderheitsgruppe in der Slowakei gehört - auf der Straße mehrmals geschlagen und beraubt worden. Der angebliche Grund für die Attacke war ihr Gespräch mit einer Freundin am Telefon, welches sie auf Ungarisch führte.

Ihr Fall hat sowohl die Slowakei als auch Ungarn erschüttert und schockiert. Die Meinungsunterschiede in der mediale Berichterstattung waren sehr auffallend. (Sieh Kapitel 7.2)

Die wahren Gründe für die Schlägerei sind in den Hintergrund geraten und es wurde in den Medien nur spekuliert.

Die slowakische Polizei hat der 23 jährigen Studentin vorgeworfen, den Vorfall nur erfunden zu haben.

Der damalige Premier Robert Fico, hat zu dem Fall folgendes gesagt:

„Ich werde es nicht zulassen, dass manche phantasieren, Geschichten erfinden, und damit den Ruf der slowakischen Regierung zerstören“.¹¹⁰

Trotz mehrerer Untersuchungen ist die Studentin weiterhin bei ihrem ursprünglichen Bekenntnis dageblieben: „Ich habe die Wahrheit gesagt“.

Heute, am 30. September 2011, mehr als 5 Jahre nach dem Fall, hat die slowakische Minderheitszeitung 'Uj Szo', die auf ungarisch berichtet, folgendes veröffentlicht:

„Die slowakische Regierung hat anerkannt, dass die menschlichen und bürgerlichen Rechte Malina Hedvigs mehrfach beleidigt worden sind, da die Behörden den Fall nicht gründlich untersucht haben“¹¹¹

¹¹⁰<http://aktualne.centrum.sk/domov/kauzy/clanek.phtml?id=1221550> (30.09.2011)

¹¹¹<http://uj szo.com/online/kozelet/2011/09/30/ovatos-bocsanatkeres-malina-hedvigtol> (30.09.2011)

7. Auswertung Tageszeitungen

7.1 Quantitative Analyse von Tageszeitungen

Allgemeine Beschreibung von den drei Diagrammen und der Auswertung:

Die quantitative Auswertung erfolgt mittels dreier Diagramme. Auf der linken Seite der Diagramme ist die slowakische Flagge zu sehen und auf der rechten Seite befindet sich die ungarische Flagge.

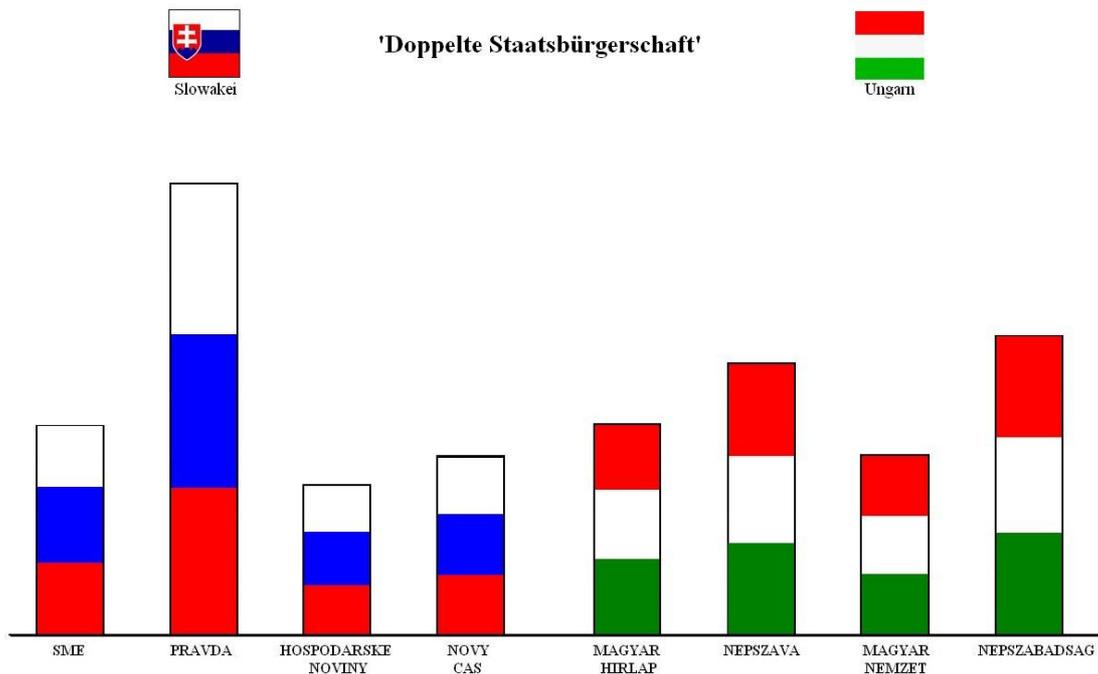
Außerdem sind die einzelnen Spalten in den entsprechenden Nationalfarben gezeichnet worden, um eine klare, eindeutige, und vor allem auf einen ersten Blick sichtbare Erkennung gewährleisten zu können.

Unten auf der linken Seite sind die vier slowakischen Tageszeitungen und auf der rechten Seite die vier ungarische Tageszeitungen aufgezählt.

Damit für den Leser die ausgewerteten Ergebnisse nachvollziehbar sind, ist an dieser Stelle zu erklären, dass die Diagramme keine Zahlen der Zeitungsberichte zeigen. Der Leser sieht nur einen Vergleich zwischen den ungarischen und slowakischen Zeitungsberichterstattung, weil diese Arbeit nicht auf Zahlen fokussiert ist, sondern auf sichtbare Unterschiede und Ähnlichkeiten der Berichterstattung in zwei verschiedenen Ländern.

Die quantitative Auswertung ist anhand folgender Kategorien passiert:

- Gesamte Anzahl der Titelblätter in beiden Ländern
- Anzahl der Titelblätter und Großberichte in der Slowakei
- Anzahl der Titelblätter und Großberichte in Ungarn
- Größe der Titelblätter und Berichte in der Slowakei
- Größe der Titelblätter und Berichte in Ungarn



Das erste Thema, das wir beschreiben, ist die 'doppelte Staatsbürgerschaft'. Anhand des Diagramms ist es dem Leser auf den ersten Blick erkennbar, dass die slowakische Tageszeitung 'Pravda' und gleich danach die ungarische Tageszeitung 'Népszabadság' am meisten über dieses Thema berichtet haben.

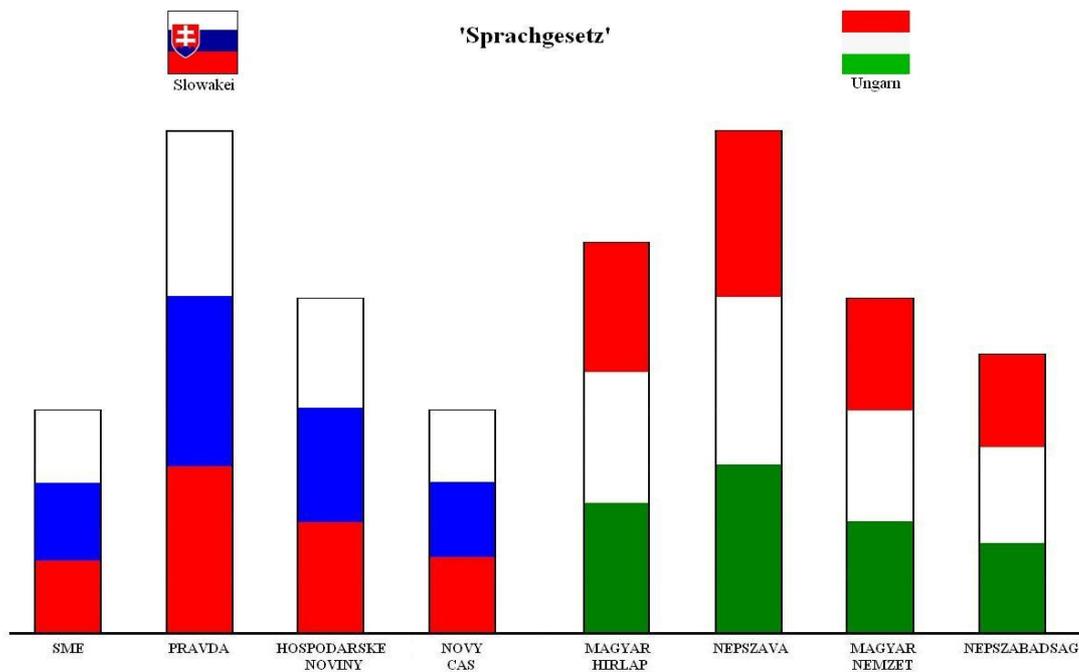
In weiterem zeigt das Diagramm, dass die Tageszeitung 'SME' und 'Magyar Hirlap', sowie die Zeitung 'Novy Cas' und 'Magyar Nemzet' gleich oft über das Thema Schlagzeilen gemacht haben. Um noch genauer zu sein, und damit die Fragen zu beantworten lässt sich folgendes festzustellen:

- Es wurde in insgesamt 65 Artikeln über dieses Thema berichtet.
- In der Slowakei betrug die Zahl der Berichte 33.
- In Ungarn sind dies insgesamt 32.
- In der Slowakei ist die Gesamtanzahl der Titelblätter: 8, davon 5 große und 3 kleinere Titelblätter und die Anzahl der restlichen Berichte ist 25

- In Ungarn gab es 11 Titelblätter, davon 4 größere und 7 kleine Titelblätter und die Anzahl der restlichen Berichte betrug 21

Das zweite Diagramm (siehe unten) zeigt ebenso mehrere auffallende Ähnlichkeiten. Hier haben die slowakische 'Pravda' und die ungarische Tageszeitung 'Népszava' jeweils 9 Berichte über das Thema herausgebracht. Die Anzahl der Artikel bei der Zeitung 'Hospodarske Noviny' und 'Magyar Nemzet' beträgt jeweils 6.

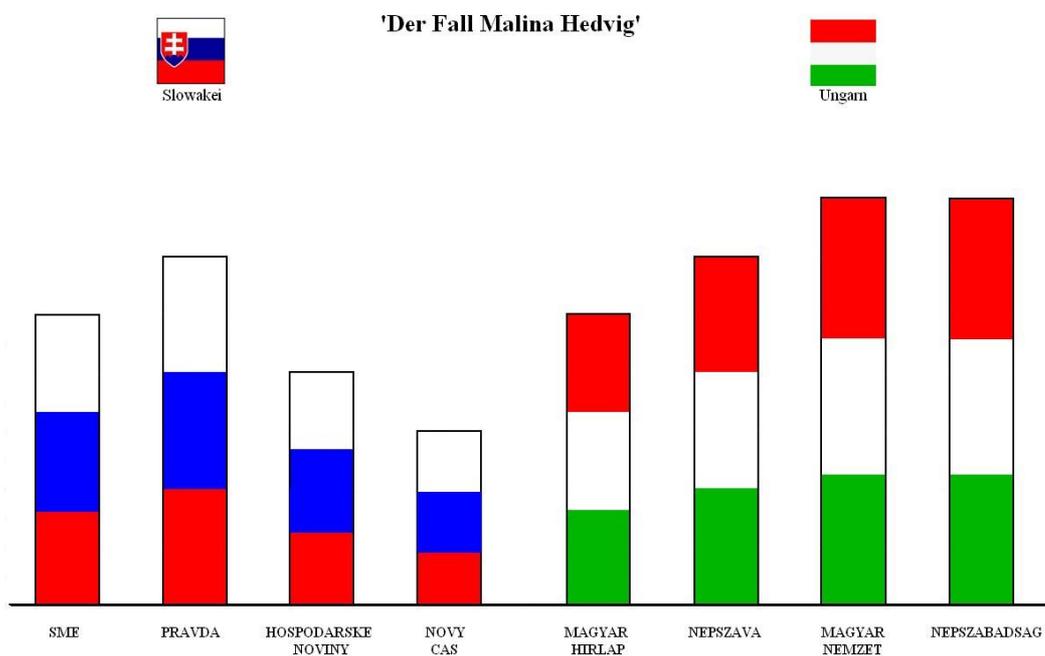
Um die Fokus nicht ausschließlich auf einen Ländervergleich setzen, kann man ebenso erwähnen, dass die beiden slowakischen Tageszeitungen, 'SME' und 'Novy Cas' gleich berichteten, mit jeweils 4 Artikeln.



- Insgesamt sind über dieses Thema 50 Artikeln geschrieben worden.
- In der Slowakei war die Zahl der Berichte: 23
- In Ungarn war die Zahl der Berichte: 27
- In der Slowakei gab es über dieses Thema 2 Titelblätter, beide klein, und die Zahl der restlichen Berichte beträgt: 21
- Insgesamt gab es 14 Titelblätter in Ungarn, davon 2 große und 12 kleine. Die Anzahl der restlichen Berichte ist: 13

Das letzte Diagramm zeigt, dass Ungarn über das Thema 'Der Fall Malina Hedvig' eindeutig mehr berichtet hat, als die Slowakei.

Die Artikelanzahl bei der 'SME' und 'Magyar Hirlap' beträgt jeweils 5. Der 'Pravda' und 'Népszava' berichteten über den Vorfall gleich mit jeweils 6 Artikeln.



- Die Gesamtanzahl der berichteten Artikeln in allen Zeitungen ist: 42
- In der Slowakei ist die Zahl der Berichte: 17
- In Ungarn ist diese Zahl: 25
- Die Slowakei hat insgesamt 5 Titelblätter herausgebracht, davon waren alle 5 groß, die restliche Anzahl der Artikel: 12
- Titelblätter in Ungarn: 6, davon 4 groß und 2 kleinere. Die Anzahl der restlichen Berichte: 19

Interpretation und Zusammenfassung der quantitativen Ergebnisse:

Die Analyse hat sich hier ausschließlich auf den Titelblätter (groß und klein), bzw. auf die Artikel bezogen, die in den Zeitungen mehr als eine ganze Seite einnahmen.

Um der erste Forschungsfrage und Hypothese dieser Arbeit nachzugehen, lässt sich allgemein folgendes sagen:

F1: Wie oft erscheinen die drei ausgewählten Themen- die in den Medien für große Aufmerksamkeit gesorgt haben- auf den Titelblätter in den slowakischen und in den ungarischen Tageszeitungen?

Die vier slowakischen Tageszeitungen haben über alle drei Themen insgesamt 73 Berichte herausgebracht. Die vier ungarische Tageszeitungen demgegenüber haben insgesamt 84 Mal über die drei Themen berichtet.

Hier zeigt sich ein Unterschied bei der Berichterstattung, da Ungarn über die Themen insgesamt 11 Mal mehr berichtet hat.

Wenn die drei Themen separat betrachten werden, zeigen sich folgende Unterschiede und Ähnlichkeiten: Beim Thema 'doppelte Staatsbürgerschaft' wurde in den untersuchten slowakischen Zeitungen ein Artikel mehr publiziert, wobei Ungarn drei Mal mehr Titelblätter zu diesem Thema herausgebracht hat. Bei den restlichen zwei Themen hat Ungarn deutlich mehr Artikeln veröffentlicht und auch mehr Titelblätter.

Mit dem Thema 'Sprachgesetz' hat sich Ungarn definitiv mehr beschäftigt und hat fast die Hälfte der jeweiligen Berichte auf den Titelblätter herausgebracht. Allerdings waren die Titelblätter eher kleiner. Demgegenüber hat die Slowakei nur auf zwei Titelblättern über dieses Thema berichtet, dafür aber viel in Form von kleineren Artikeln.

Beim Thema 'Der Fall Malina Hedvig' zeigt die Zeitungsberichterstattung in beiden Ländern keinen großen signifikanten Unterschied.

Da der Fokus auf den Titelblättern liegt, kann folgendes festgestellt und damit die erste Forschungsfrage beantwortet werden: Ungarn hat 31 Titelblätter über alle drei Themen gehabt, demgegenüber die Slowakei insgesamt 15.

H1: Die ungarische Printmedien sorgen für mehr Aufmerksamkeit (zahlenmäßig) bei der Berichterstattung für den slowakisch- ungarischen Konflikt und berichten dementsprechend.

Die Annahme, dass die ungarischen Printmedien für mehr Aufmerksamkeit in der Berichterstattung sorgen, hat sich nun damit bestätigt.

7.2 Qualitative Analyse von Tageszeitungen

Nun werden im qualitativen Teil der Auswertung insgesamt drei slowakische und drei ungarische Artikeln analysiert, interpretiert und gegenübergestellt, um sie auf Ähnlichkeiten und Unterschiede zu untersuchen.

Die 6 Artikel befinden sich im Anhang und sind mit Zahlen von 1 bis 3 nummeriert, wobei jede Artikelnummer eine 'a' und 'b' Kategorie hat.

Für die qualitative Inhaltsanalyse, erfolgte die Auswahl der Artikel stichprobenartig. Für die Auswertung war es nicht von Bedeutung, ob die zwei gegenübergestellten und über das gleiche Thema berichtenden Artikel am selben Tag erschienen waren. Wichtig waren eher u.a. ein klarer Inhalt oder eine aussagekräftige Schlagzeile.

Die Auswertung ist anhand der folgenden Kategorien passiert:

- Titelseite (groß oder klein) oder keine Titelseite
- Überschrift (groß oder klein)
- Länge des Berichts
- 'Ton' des Berichts, Schreibstil des Artikels (neutral/informativ/emotional)
- Auffälligkeit bzw. Größe der Bilder
- Aussagen/Meinungen von Personen (falls vorhanden)
- Welche Eindrücke vermitteln die Bilder und der Artikel beim Betrachter und welchen Standpunkt könnte die Zeitung damit vertreten?

Artikel 1a: 'Thema: Der Fall Malina Hedvig'

Als erstes wird die Gegenüberstellung von den ersten zwei Zeitungsberichte: 'SME' und 'Magyar Hírlap' (siehe Artikel 1a und 1b im Anhang) dargestellt.

Die slowakische Zeitung 'SME' über das Thema 'Malina Hedvig': „Das Mädchen hat den Fall nur erfunden“

- Die Titelseite ist groß

- Der Überschrift ist groß
- Die Länge des Berichts auf dem Titelblatt beträgt eine dreiviertel Seite (die Länge der gesamten Artikel beträgt aber ungefähr 2 Seiten in der Zeitung, auf den Seiten 2-4)
- 'Ton' des Berichts: informativ und neutral geschrieben
- Auffälligkeit bzw. Größe des Bildes:
Die Größe des farbigen Bildes nimmt ein viertel von der ganzen Titelseite in Anspruch. Auf dem Bild ist ein Politiker zu sehen, der in ausgestreckten Händen das Hemd des Opfers, Malina Hedvig, als Beweisstück hält.
- Aussagen von Personen: Malina Hedvig hat zu ihrer Verteidigung – sie lügt nicht und hat den Fall nicht erfunden - sogar gesagt, dass sie bereit wäre sich einem Lügendetektortest zu unterziehen.
- Welche Eindrücke vermittelt das Bild und der Artikel beim Betrachter und welchen Standpunkt könnte die Zeitung damit vertreten?

Nachdem die formale Kategorien oben beschrieben worden sind, werden in folgendem mehr die Inhaltliche Aspekte behandelt.

Der beschriebene Zeitungsbericht (sich Anhang Artikel 1a) wurde auf dem Titelblatt platziert. In dem Artikel geht es darum, dass die slowakische Polizei die Studentin beschuldigt und zwar mit Lüge und Täuschung. Die Polizei geht von der Annahme aus, dass der Fall – wo die junge Studentin in Nitra auf der Straße verprügelt wurde – von dem Mädchen nur erfunden wurde. Wenn man sich ausschließlich auf das Bild konzentriert, sieht man einen Politiker der ein weißes Hemd hält, das das Mädchen an dem Tag der Attacke getragen hat. Der Betrachter des Bildes sieht es wahrscheinlich als Beweisstück und es wird dem Leser eine Art von Glaubwürdigkeit und Überzeugung von einer bestimmte Sache vermittelt. Das weiße Hemd enthält keine Blutflecken oder Schmutz – die auf eine Lüge hinweisen - nur einen Schrift.

Das Bild wirkt, trotz dessen Farben, eher grau, und unauffällig, ist angenehm in der Betrachtung. Seine Wirkung auf dem Leser ist nicht besonders, sondern ebenso eher neutral, wie der Inhalt des Berichts. Er enthält viele objektive Informationen und nur wenige Aussagen von Personen, verwendet keinerlei einen aggressiven Schreibstil, Worte oder Zitate.

Artikel 1b: 'Thema der Fall Malina Hedvig'

Die ungarische Zeitung 'Magyar Hírlap' über das Thema 'Malina Hedvig': „Die slowakische Polizei beschuldigt, die in Nitra lebende Studentin der Täuschung“

- Die Titelseite ist groß
- Der Überschrift ist groß
- Die Länge des Berichts auf dem Titelblatt beträgt eine dreiviertel Seite (die Länge der gesamten Artikels beträgt aber ein bisschen mehr als eine ganze Seite in der Zeitung, auf der Seite 15)
- 'Ton' des Berichts: informativ und emotional
- Auffälligkeit bzw. Größe des Bildes:
Die Größe des farbigen Bildes nimmt die Hälfte des Titelblattes in Anspruch. Das Bild ist auf einem Pressekonferenz entstanden, wo der damalige Ministerpräsident Robert Fico und der ungarische Innenminister Robert Kalinak zu sehen sind.
- Aussagen von Personen: Die vermeintlichen Täter haben folgendes auf die weiße Bluse des Mädchens geschrieben: „Ungarn, verpissst euch auf die andere Seite der Donau, Tod den Parasiten“. Peter Huncik, ein ehemaliger Berater und Konfliktschlichter vom Präsident Havel, hat folgendes zu dem Fall gesagt:
„Ob sie geschlagen wurde oder auch nicht, ist dieser Konflikt nicht wegen Nitra ausgebrochen, wir haben es mit einem sehr komplexen gesellschaftlichen Phänomen zu tun...“
- Welche Eindrücke vermittelt das Bild und der Artikel beim Betrachter und welchen Standpunkt könnte die Zeitung damit vertreten?

Der Artikel ist hier ebenso auf dem Titelblatt platziert und nimmt einen großen Platz von der Gesamtseite in Anspruch. Auf dem ersten Blick fällt dem Leser das farbenfrohe Bild auf, mit seinem roten Farbton wirkt das Foto auffällig und aggressiv. Bei der Betrachtung sieht man zwei Politiker mit einem ernsthaften Blick und Körperhaltung. Es verweist auf Streitigkeit, Diskussion oder Spannung. Der Überschrift ist groß und doppelzeilig, was wiederum mehr Aufmerksamkeit erregt.

Inhaltlich geht es hier ähnlicherweise, wie bei dem slowakischen Artikel darum, ob die Studentin die Wahrheit sagt oder nicht, nur aus einer anderen Sicht. Und zwar werden hier

in dem Bericht die einzelnen Details nicht erörtert, es wird auch kein Beweisfoto gezeigt, sondern es geht eher um eine Verteidigung. In dem Artikel findet man mehrere Zitate und Meinungen von verschiedenen Personen, die in dem Fall involviert sind. Die Zitate und die Wortbenutzung sind überwiegend aggressiv und emotional geschrieben. Gesamt gesehen hervorruft der Zeitungsartikel Emotionen wie Anspannung, Neugier oder Aufregung.

Artikel 2a: 'Thema doppelte Staatsbürgerschaft'

Die slowakische Zeitung 'SME' über das Thema 'Doppelte Staatsbürgerschaft': „Einen zweiten Pass? Brauchen wir nicht“, gleich unter der Schlagzeile steht noch ein Satz: „Wir mögen uns und leben nicht mit politischen Spielen“, sagen die Bewohner vom Ortschaft BÁC, in der Slowakei

- Keine Titelseite
- Überschrift ist groß
- Die Länge des Berichts beträgt eine Halbe Seite in der Zeitung, auf der Seite 3.
- 'Ton' des Berichts: informativ und emotional
- Auffälligkeit bzw. Größe des Bildes: Die Größe des farbigen Bildes nimmt ein Achtel von der Gesamtseite in Anspruch. Auf dem Bild ist ein, in der Slowakei lebender slowakischer Ungarn zu sehen.
- Aussagen von Personen: Der schon oben erwähnte Staatsbürger, hat sich zu dem Thema folgendermaßen geäußert: „Ich bin hier in BÁC geboren, und hier habe ich auch gearbeitet. Ich will keine doppelte Staatsbürgerschaft, brauche ihn nicht...“
- Welche Eindrücke vermittelt das Bild und der Artikel beim Betrachter und welchen Standpunkt könnte die Zeitung damit vertreten?

Dieser Artikel befindet sich auf die dritte Seite der Zeitung. Der Überschrift ist auffallend, groß und doppelzeilig. Inhaltlich behandelt unterschiedliche Aspekte von - in dem slowakischen Dorf BÁC lebenden - befragten Personen. Er beinhaltet mehrere Zitate und emotionale Aussagen. Das Foto, was der Leser zu sehen bekommt, ist mittelgroß, mit einem neutralen Farbkombination, in einer alltäglichen Atmosphäre. Das Bild ist aus dem Leben gegriffen, zeigt einen, mit einem Fahrrad stehender Mann auf dem Markt, der Argumente und Gegenargumente zum 'Thema Doppelte Staatsbürgerschaft' bringt. Er bzw. die anderen

befragten Personen äußern sich relativ ähnlich zu dem oben genannten Thema, und sind damit der Meinung, dass in der Slowakei lebende ungarische Minderheit auf keinen Fall einen zusätzlichen Pass bräuchte.

Zusammenfassend ist das Bild sehr alltäglich und einfach, hervorruft keine tiefe Emotionen. Demgegenüber, wenn der dazugehörige Artikel gelesen wird, wird der Leser emotional und diskussionsbereit. Die verschiedenen Meinungen zwingen gewissermaßen den Leser zum Nachdenken und schließlich eine Meinung zu vertreten.

Artikel 2b: 'Thema doppelte Staatsbürgerschaft'

Die ungarische Zeitung 'Népszava' über das Thema: „Eine Geste ohne der Stimme des Wählers“

- Titelseite ist groß
- Überschrift ist groß
- Die Länge des Berichts beträgt ein zwei Drittel auf dem Titelblatt. (Die Länge der gesamten Artikel nimmt in der Zeitung insgesamt eine ganze Seite in Anspruch auf der Seite 9)
- 'Ton' des Berichts: informativ
- Auffälligkeit bzw. Größe des Berichts: Die Größe des farbigen Bildes nimmt fast die halbe Seite der Gesamtseite in Anspruch. Auf dem Bild sehen wir Politiker im Parlament, die sich über die Durchsetzung des Gesetzes freuen.
- Aussagen von Personen: nicht vorhanden
- Welche Eindrücke vermittelt das Bild und der Artikel beim Betrachter und welchen Standpunkt könnte die Zeitung damit vertreten?

Der ungarische Artikel über die 'Doppelte Staatsbürgerschaft' teilt detaillierte Informationen dem Leser mit. Auf dem Bild sieht man lächelnde Gesichter, applaudierende Hände und Zufriedenheit. Das Bild, mit dem großen, fetten Überschrift, vermittelt Erfolg, gute Laune und Feierlichkeit. Inhaltlich wirkt der Text sehr überzeugend und informativ, berichtet über das Inkrafttreten eines neuen Gesetzes.

Artikel 3a: 'Thema Sprachgesetz'

Die slowakische Zeitung 'Pravda' über das Thema: „Die Sitzung des Premiers hat mit Zähneknirschen geendet“

- Keine Titelseite
- Der Überschrift ist groß
- Die Länge des Berichts nimmt einen zwei Drittel der Gesamtseite in Anspruch, auf der 2. Seite
- 'Ton' des Berichts: informativ und neutral
- Auffälligkeit bzw. Größe des Berichts: Die Größe des farbigen Bildes nimmt etwa ein Achtel von der Gesamtseite ein. Auf dem Bild ist der ehemalige Ministerpräsident, Robert Fico zu sehen.
- Aussagen von Personen: Zum Thema 'Sprachgesetz' hat Rober Fico folgende Meinung gehabt: „Es ist eine Lüge zu behaupten, dass das Gesetz über die Nationalsprache die Benutzung der Muttersprache ethnischer Minderheiten beschränkt“
- Welche Eindrücke vermittelt das Bild und der Artikel beim Betrachter und welchen Standpunkt könnte die Zeitung damit vertreten?

Der slowakische Artikel befindet sich zwar nicht auf dem Titelblatt, wurde aber trotzdem zum Thema des Tages gekürt. Er sorgt hier – gegenüber dem ungarischen Artikel - für große Aufmerksamkeit. Das Bild zeigt den ehemaligen, slowakischen Ministerpräsidenten, der mit einer Waffe in der Hand zu sehen ist. Das Foto ist gestellt und will beim Publikum Aufmerksamkeit erregen. Die Farben auf dem mittelgroßen Bild sind in diesem Fall aber neutral und kaum auffallend. Der, im schwarzen Anzug posierender Mann, zeigt sich auf dem Foto ernst, aber mit einem kleinen Lächeln im Gesicht. Damit vermittelt er einen selbstsicheren Eindruck.

Inhaltlich wird über das neue Sprachgesetz berichtet, das die Sprachbenutzung der Minderheiten in der Slowakei behindert. Aussagen von Personen sind hier zwar zu finden, spielen aber im Text keine dominante Rolle.

Artikel 3b: 'Thema Sprachgesetz'

Die ungarische Tageszeitung 'Magyar Hírlap' über das Thema: „Sólyom lehnt das slowakische Sprachgesetz ab“

- Keine Titelseite
- Der Überschrift ist groß
- Die Länge des Berichts beträgt eine halbe Seite des Gesamtartikels, auf der Seite 10.
- 'Ton' des Berichts: informativ und eher emotional
- Auffälligkeit bzw. Größe des Berichts: Die Größe des farbigen Bildes nimmt ein Achtel von der Gesamtseite in Anspruch. Zu sehen ist, das ehemalige Staatsoberhaupt von Ungarn (in der Mitte) bei der Begrüßung zwei Politiker.
- Aussagen von Personen:

„Die Begrenzung der Sprachbenutzung ethnischer Minderheiten in der Slowakei ist unvereinbar dem internationalen Minderheitenschutzgesetzen und mit den Wertvorstellungen der Europäischen Union“, sagte Sólyom László, ehemaliges ungarisches Staatsoberhaupt.
- Welche Eindrücke vermittelt das Bild und der Artikel beim Betrachter und welchen Standpunkt könnte die Zeitung damit vertreten?

„Sólyom lehnt das slowakische Sprachgesetz ab“- so lautet der Überschrift vom Artikel, in der Zeitung 'Magyar Hírlap', auf die Seite 10. Der Titel steht dem Bild völlig gegenüber. Wenn man nur das Bild betrachtet und die lächelnde Gesichter wahrnimmt, könnte man annehmen, dass es sich um ein positives Ergebnis und Einigkeit handelt. Inhaltlich werden aber verschiedene Emotionen ausgedrückt, Uneinigkeit und Aufregung über das neue Gesetz.

Interpretation und Zusammenfassung der qualitativen Ergebnisse:

Die qualitative Analyse von den ungarischen und slowakischen Tageszeitungen zeigt folgenden inhaltliche Ähnlichkeiten und Unterschiede – und es lässt sich damit gleichzeitig die zweite Forschungsfrage beantworten:

F2: Wie unterschiedlich berichten die Slowakei und Ungarn über die ungarische Minderheit in der Slowakei?

- Von den insgesamt sechs untersuchten Tageszeitungen waren die Beiträge auf den Titelblättern bzw. in den verschiedenen Ressourcen groß.
- Der Überschrift war auf allen Seiten aussagekräftig und groß.
- Die Länge aller Berichte waren ein wenig unterschiedlich, der kürzeste Bericht hat mindestens eine halbe Seite in Anspruch genommen.
- Es konnte ebenso festgestellt werden, dass alle Artikel informativ berichtet haben, da es sich um Qualitätsjournalismus handelt und die Medienethik, bzw. gewisse Nachrichtenfaktoren wurden streng eingehalten. In weiterem wird zusammengefasst, dass der 'Ton' der Berichte in den ungarischen Zeitungen zweimal eher emotional war, demgegenüber haben die slowakische Tageszeitungen zweimal neutral und einmal emotional berichtet.
- Alle Bilder waren groß und farbig.
- Welche Eindrücke vermitteln die Bilder und der Artikel beim Betrachter, und welchen Standpunkt könnte die Zeitung damit vertreten?

Somit kann auch die zweite Hypothese beantwortet werden:

H2: Die ungarischen Printmedien zeigen einen deutlich intensiveren Berichterstattung (im Hinblick auf Inhalt, Farben, Schlagzeilen usw.) über die ungarische Minderheit in der Slowakei, als die slowakischen Printmedien.

Die Bilder vermitteln unterschiedliche Eindrücke. Zusammenfassend kann folgendes festgestellt werden:

Die ungarische Tageszeitungen haben eher größere, auffällige und aggressive Bilder und Überschriften in der Berichterstattung. Inhaltlich sind die Artikeln informativ und ein Tendenz in Richtung Emotionalität und Aufmerksamkeitserregung ist erkennbar.

Die Bilder in den slowakischen Zeitungen sind eher mittelgroß, neutral und nicht auffällig. Inhaltlich betrachtet sind sie informativ, die aggressive Wortbenutzung und der Schreibstil in eine emotionale Richtung ist eher im Hintergrund.

8. Auswertung des Fragebogens

Wie bereits im Kapitel 4.2 beschrieben, wurden die dritte Forschungsfrage und Hypothese anhand von Fallbeispielen geprüft. Die Gesamtanzahl der Fragebögen (ein auf deutsch übersetztes Exemplar befindet sich im Anhang), die ausgeteilt wurden, betrug 8.

Es wurden 14 Fragen gestellt, 6 davon rein quantitativ, wo die Personen nur mit einem 'Ja' oder 'Nein' geantwortet haben. Diese werden mit Hilfe von Tabellen im quantitativen Teil ausgewertet. Die restlichen Fragen beziehen sich auf die Medienzuwendung.

Die Sprache der Fragebögen war slowakisch und ungarisch. Je nach Nationalität und Muttersprache wurden sie ausgefüllt (mit eigener Schrift oder per E-Mail zugeschickt).

Um ein differenzierteres Ergebnis zu erzielen, wurden nicht nur Personen befragt, die einfach in einem ungarischsprachigen Gebiet in der Slowakei leben, sondern es wurde zudem außer Staatsbürgerschaft auch die Nationalität geprüft bzw. die Muttersprache und Sprachkenntnisse im Hinblick auf die zwei Sprachen (die Minderheitssprache- in diesem Fall ist es Ungarisch- und die Nationalsprache, Slowakisch).

Im qualitativen Teil der Auswertung, wo die Fragebögen interpretiert werden, habe ich die Antworten und Meinungen der befragten Personen frei ins Deutsche übersetzt.

Das folgende Kapitel hat ebenso einen quantitativen und einen qualitativen Teil.

Im quantitativen Teil werden 6 Tabellen, jeweils zu den 6 quantitativen Fragen, dargestellt.

Es wird also nun der letzten Forschungsfrage und Hypothese bzgl. Medienwirkung und Meinungsbildung dieser Arbeit nachgegangen.

8.1 Quantitative Analyse der Fragebögen

Bei den soziodemografischen Daten waren vor allem die Nationalität und die Sprachkenntnisse wichtig.

Die befragten Personen waren zwischen 25 und 50 Jahre alt (davon insgesamt 5 männlich und 3 weiblich). Von den 8 Personen hatten 3 Slowakisch als Muttersprache, bzw. war ihr Nationalität Slowakisch. Die restliche Personen hatten einen ungarischen Nationalität und Muttersprache.

Um die Auswertung für den Leser übersichtlicher zu machen, wurden zu den 6 quantitativen Fragen auch kleine Tabellen erstellt:

F1: Finden Sie das Zusammenleben von Slowaken und slowakischen Ungarn in der Slowakei angenehm?

Ja	Nein
5	3

F3: Haben Sie bisher auf irgendeine Art und Weise Atrozität von der slowakischen/ungarischen Seite empfunden/erlebt?

Ja	Nein
5	3

F5: Ist Ihnen das Thema "doppelte Staatsbürgerschaft" in der Slowakei bekannt?

Ja	Nein
8	-

F7: Ist Ihnen das Thema Sprachgesetz in der Slowakei bekannt?

Ja	Nein
8	-

F8: Sind sie mit dem Sprachgesetz einverstanden?

Ja	Nein
1	7

F10: Ist Ihnen der Fall Malina Hedvig bekannt?

Ja	Nein
8	-

Um die Ergebnisse und Antworten kurz zusammenzufassen, kann folgendes festgestellt werden:

- Allen 8 befragten Personen waren die 3 ausgewählten Themen bekannt.
- Das Zusammenleben in der Slowakei haben 5 Personen angenehm gefunden und 3 Personen haben mit einem 'Nein' geantwortet. Hier lässt sich anmerken, dass von den 5 Personen, die das Zusammenleben in der Slowakei für angenehm eingeschätzt haben, 3 die slowakische und 2 die ungarische Nationalität hatten.
- Eine Art von Atrozität haben allerdings von den 8 Personen insgesamt 5 erlebt und 3 nicht. Hier lässt sich wiederum hervorheben, dass die 5 Personen die mit irgendeiner Art von Feindseligkeit konfrontiert waren, die ungarische Nationalität hatten.
- Mit der Regelung im Hinblick auf das 'Sprachgesetz' in der Slowakei, waren 7 Personen nicht einverstanden. Die 1 Person, die damit einverstanden war, hat eine slowakische Nationalität gehabt.

8.2 Qualitative Analyse der Fragebögen

Bei der qualitativen Analyse werden die einzelnen Fragen ausgewertet, zu denen sich die befragten Personen äußern konnten. Einige aussagekräftige Antworten der Personen werden in folgendem zitiert und interpretiert.

F2: Der erste Teil der Frage wollte herausfinden, ob das Zusammenleben von Slowaken und slowakischen Ungarn in der Slowakei angenehm ist? Einige Antworten lauteten folgendermaßen:

- „Das Zusammenleben ist für mich eher unangenehm, es wäre mehr Toleranz von der slowakische Seite benötigt“
- „Das Leben hier ist angenehm, denn meiner Meinung nach bemühen sich beide Seiten des Volkes immer mehr um ein problemloses Zusammenleben“

F4: Der erste Teil dieser Frage dient dazu herauszufinden, ob die Personen auf irgendeine Art und Weise, von slowakischer oder ungarischer Seite, Feindseligkeit erlebt haben?

- „Ja, ich habe schon erlebt, dass ich in Bratislava, in der Busstation beschimpft wurde, weil ich öffentlich die ungarische Sprache benutzt habe. Das war allerdings schon vor 16 Jahren. Ich erinnere mich sogar genau, was mir gesagt wurde:
‘In der Slowakei nur auf slowakisch!!!’ “
- „Es gibt zwar oft Meinungsdivergenzen, oder auch Streitigkeiten zwischen den Menschen, aber sonst nichts Erwähnenswertes.“

F6: Zum Thema 'Doppelte Staatsbürgerschaft', d.h. ob die Menschen sich eher für die ungarische Staatsbürgerschaft entschieden haben oder bei der slowakischen geblieben sind?

- „Ich habe die ungarische Staatsbürgerschaft nicht angenommen, weil ich in der Slowakei lebe. In weiterem würde ich dadurch meine slowakische Staatsbürgerschaft

verlieren und das will ich auf keinen Fall. Dies würde Komplikationen bedeuten im Alltag. Eigentlich glaube ich, dass die ungarische Staatsbürgerschaft umsonst wäre.“

- „In der EU ist die Staatsbürgerschaft eigentlich schon unwichtig. Wenn jemand sich für die ungarische entscheidet, soll er es tun. Jeder kann sich frei entscheiden. Ich glaube, dass es keine große Bedeutung hat“

F9: Die Frage zum Thema 'Sprachgesetz' in der Slowakei sollte erfragen, wie die Menschen dem Gesetz gegenüberstehen bzw. welche Meinung sie dazu vertreten:

- „Ich bin damit eindeutig nicht einverstanden! Wenn meine Muttersprache ungarisch ist, werde ich in der Öffentlichkeit oder in Büros diese Sprache auch sprechen.“
- „Eine generelle Regelung im Hinblick auf Verwendung der Nationalsprache oder der Minderheitssprache ist in jedem Staat nötig. Meiner Meinung nach sollte jeder Mensch, der in der Slowakei lebt, auch slowakisch können, unabhängig von der Nationalität. Nur so kann man ein problemloses Leben führen, ohne Konflikte, wenn man die Nationalsprache des Landes zumindest auf einem mittleren Niveau beherrscht.“

F11: Zum Thema 'Der Fall Malina Hedvig': Welche Personen vertreten den Standpunkt, dass die Studentin ihren Fall nur erfunden hat und welche der Befragten glauben, dass sie mehrmals attackiert wurde?

- „Selbstverständlich glaube ich, dass dieses Mädchen damals schrecklich verprügelt wurde. Ich bin entsetzt, wie jemand das Gegenteil behaupten und ein derartige Lüge erfinden kann. Es ist traurig, dass so etwas passieren kann und das nur wegen der ungarischen Sprachbenutzung.“
- „Meiner Meinung nach ist dieser Fall passiert, aber nicht ganz so, wie das die Studentin beschreibt. Es gibt immer zwei Seiten und Menschen mögen einiges übertreiben.“

Die folgenden drei Fragen beziehen sich auf die Medienzuwendung:

F12: Aus welcher Quelle beziehen Sie Ihr Wissen? (Mehrere Antworten möglich):

Zeitung/TV/Internet/Radio etc.

- Von den 8 befragten Personen hat jede die Quellen TV und Online- Zeitung angegeben.
- Es gab 3 Personen die neben dem TV und der Online- Zeitung auch Printmedien lesen.
- Zwei Personen beziehen ihr Wissen neben TV und Online- Zeitung zusätzlich aus dem Radio.

F13: Wenn Ihre Antwort (Online) Zeitung lautet, welche Zeitung lesen Sie? (Mehrere Antworten möglich): Pravda/Sme/Novy Cas/Magyar Hirlap etc. + Sonstiges

- SME: 3 Personen
- Pravda: 8 Personen
- Novy Cas: 7 Personen
- Hospodarske Noviny: Keine
- Sonstiges: Uj Szo, Plus 7 Dní

Die in Ungarn erscheinenden 4 Tageszeitungen hat keine Person erwähnt, weil die Zeitungen für sie nicht relevant sind. Die Befragten sprechen zwar teilweise ungarisch, leben aber in der Slowakei und interessieren sich daher nicht für ungarische Meinungszeitungen.

F14: In der letzte Frage wurde nach der Glaubwürdigkeit der Quelle gefragt:

Es gab zu dieser Frage verschiedene Antworten, da die Zeitungen unterschiedlich seriös sind. Die Tageszeitung 'Novy Cas' wurde generell als mittelmäßig glaubwürdig eingeschätzt. Demgegenüber galten die 'Pravda' und 'SME' als sehr glaubwürdig.

Die sonstigen Tageszeitungen, wie beispielsweise 'Uj Szo', sind für die ungarische Minderheit von sehr großer Bedeutung, da diese Zeitungen in ungarischer Sprache erscheinen und über Minderheitsthemen berichten.

Zusammenfassung der Ergebnisse:

F3: Welche Rolle spielt die Printmedienberichterstattung bei der Meinungsbildung der Slowaken und slowakischen Ungarn?

Im Hinblick auf die quantitativen und qualitativen Ergebnisse der Fragebögen lässt sich die dritte Forschungsfrage eher schwierig beantworten. Die Interpretationsmöglichkeiten sind zu groß und eine allgemeingültige Aussage ist in diesem Fall nicht von Vorteil.

Wenn man sich ausschließlich auf die quantitativen Fragen und Antworten bezieht, kann zusammenfassend festgestellt werden, dass der Großteil der befragten Personen das Leben in der Slowakei angenehm finden, trotz erlebten Atrozitäten und zwischenmenschlichen Meinungsverschiedenheiten.

Wenn auch die qualitativen Ergebnisse in Betracht bezogen werden, lässt sich feststellen, dass einige Medien, aus denen die Personen ihr Wissen beziehen, zwar Meinungsbildend sein können, (entsprechend Seriosität) und dies dann zu zwischenmenschlichen Diskussionen im Alltag führen könnte.

Dies bleibt aber auf einer Ebene der Meinungsverschiedenheit und bedeutet auf keinen Fall diskriminierende Aussagen oder Streitigkeiten im alltäglichen Leben.

H3: Die ungarische und slowakische Printmedienberichterstattung, im Bezug auf die slowakisch- ungarische Beziehungen, ist meinungsbildend und trägt zu unterschiedlichen Ansichten der Slowaken und slowakischen Ungarn bei.

Damit lässt sich die letzte Hypothese ebenso beantworten, wonach die ungarische und slowakische Printmedienberichterstattung nicht ganz signifikant im Hinblick auf die Meinungsbildung ist.

Wie aber schon oben erwähnt, führt die Berichterstattung teilweise zu unterschiedlichen Ansichten bei Slowaken und slowakischen Ungarn.

9. Fazit

Meine Arbeit beschäftigt sich mit der Printmedienberichterstattung in Ungarn und in der Slowakei, im Hinblick auf die ungarische Minderheit. Dieses Thema wurde von mir aus dem Grund gewählt, weil ich auf dem Gebiet geboren bin, wo die ungarische Minderheit in der Slowakei lebt. Dieses Thema ist immer wieder aktuell und präsent in den Medien.

Bei der Analyse wurden einerseits Unterschiede und Ähnlichkeiten im Hinblick auf die ungarische Minderheit in der Slowakei, in acht Tageszeitungen, in zwei verschiedenen Ländern untersucht. Andererseits wurde die Frage bzgl. Medienzuwendung von Rezipienten gestellt, inwieweit Medien Meinungsbildend sein können.

In der Arbeit konnten folgende Schlussfolgerungen gezogen werden:

Die erste Annahme, wonach die ungarischen Printmedien für mehr Aufmerksamkeit in der Berichterstattung sorgen bzw. zahlenmäßig viel mehr Berichte auf den Titelblättern herausbringen, hat sich bestätigt. Die ungarischen Printmedien haben doppelt so viel über alle drei Themen berichtet und sie auf die Titelblätter gebracht, als die Slowakei.

Laut der zweiten Hypothese zeigen die ungarischen Printmedien eine deutlich intensivere Berichterstattung (im Hinblick auf Inhalt, Farben, Schlagzeilen usw.) über die ungarische Minderheit in der Slowakei, als die slowakischen Printmedien.

Die Hypothese hat sich zum Großteil bestätigt. Die Bilder vermitteln allerdings unterschiedliche Eindrücke. Zusammenfassend kann folgendes festgestellt werden:

Die ungarischen Tageszeitungen haben eher größere, auffällige und aggressive Bilder und Überschriften in der Berichterstattung. Inhaltlich sind die Artikel informativ und eine Tendenz in Richtung Emotionalität und Aufmerksamkeitsregung ist erkennbar. Die Bilder in den slowakischen Zeitungen sind eher mittelgroß, neutral und nicht auffällig.

Inhaltlich betrachtet sind sie informativ, die aggressive Wortbenutzung und der Schreibstil in eine emotionale Richtung ist eher im Hintergrund.

Die letzte Hypothese, wonach die ungarische und slowakische Printmedienberichterstattung, im Bezug auf die slowakisch- ungarische Beziehungen,

meinungsbildend sei und zu unterschiedlichen Ansichten der Slowaken und slowakischen Ungarn beiträgt, hat sich zum Teil bestätigt.

Im Hinblick auf die quantitativen und qualitativen Ergebnisse der Fragebögen aufgrund der Komplexität und des umfangreichen Interpretationsraums, lässt sich die dritte Hypothese nicht eindeutig beantworten. Wenn man sich ausschließlich auf die quantitativen Fragen und Antworten bezieht, kann zusammenfassend festgestellt werden, dass der Großteil der befragten Personen das Leben in der Slowakei angenehm finden, trotz erlebten Atrozitäten und zwischenmenschlichen Meinungsverschiedenheiten.

Wenn auch die qualitativen Ergebnisse in Betracht bezogen werden, lässt sich feststellen, dass einige Medien, aus denen die Personen ihr Wissen beziehen, zwar Meinungsbildend sein können, (entsprechend Seriosität) und dies dann zu zwischenmenschlichen Diskussionen im Alltag führen könnte. Dies bleibt aber auf einer Ebene der Meinungsverschiedenheit und bedeutet auf keinen Fall diskriminierende Aussagen oder Streitigkeiten im alltäglichen Leben.

Die Recherche hat einen längeren Zeitraum in Anspruch genommen. Die Analyse hat in zwei Ländern stattgefunden, es wurden insgesamt sechs Jahre berücksichtigt, und über 17.000 Tageszeitungen untersucht. Während dieser Untersuchung wurden drei gravierenden Themen entdeckt, die zwischen 2005 und 2010 am meisten für Aufregung in den Medien gesorgt hatten. Sie dienten damit als Grundlage der Analyse von Tageszeitungen.

Bei der Analyse wurden verschiedene Methoden verwendet, wie eine qualitative und quantitative Inhaltsanalyse und ein Fragebogen. Nachdem die Auswertung in zwei verschiedenen Sprachen erfolgte, wurden bei der qualitative Inhaltsanalyse von mir Kategorien aufgestellt, und die einzelnen Artikel sind von mir ins Deutsche frei übersetzt worden.

Zusammenfassend kann endgültig festgestellt werden, dass sich die Hypothesen bestätigt haben, und eine Tendenz der Intensität von der Seite der ungarischen gegenüber den slowakischen Printmedienberichterstattung erkennbar ist.

10. Literatur

10.1 Gedruckte Quellen:

- **Allen, Mike/Titsworth, Scott/Hunt, Stephen K.: Quantitative Research in communication. SAGE Verlag. London, 2009**
- **Alter, Peter: Nationalismus. Dokumente zur Geschichte und Gegenwart eines Phänomens. Piper Verlag. München, 1994**
- **Andreas von Arnould: Minderheitenschutz im Recht der Europäischen Union. In: Archiv des Völkerrechts 42. , 2004**
- **Benyáková, Ildiko: Die ungarische Minderheit und ihre Assimilation in der Slowakei unter besonderer Berücksichtigung des Einflusses ihrer politischen Parteien. Diplomarbeit. Wien, 2009**
- **Bauböck, R.: Wessen Stimme zählt? Thesen über demokratische Beteiligung in der Einwanderungsgesellschaft. Wiener Hefte zu Migration und Integration in Theorie und Praxis 1., 2003**
- **Bonfadelli, Heinz (Hrsg.): Medien und Migration. Europa als multikultureller Raum. 1. Aufl. Wiesbaden, 2007**
- **Bonfadelli, Heinz: Jugend, Medien und Migration. Empirische Ergebnisse und Perspektiven. 1. Aufl. Wiesbaden, 2008**
- **Brockhaus Enzyklopädie 19, Bd. 15, Brockhaus- Mannheim, 1988**
- **Broska, Michal: Der Zerfall der Tschechoslowakischen Föderativen Republik. Diplomarbeit. 2005**
- **Brunner, G.: „Minderheit“ und „Volksgruppe“. Ein Streit um die richtigen. Definitionen und Begriffe. Das Parlament 34., 1999**

- **Burkart, Roland: Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. 4. Aufl., Böhlau. Wien, 2002**
- **Bühler, Karl W.: Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache. Das Organonmodell der Sprache. Ullstein Verlag. Frankfurt, Wien, 1978**
- **Habermas, Jürgen: Theorie des kommunikativen Handelns. Handlungsrationalität und gesellschaftliche Rationalisierung. Bd. 1, 1. Aufl. Frankfurt, 1981**
- **Herkner, Werner: Lehrbuch Sozialpsychologie. Huber Verlag. Bern, 1996**
- **Hetzl, Andreas: Interpretation. Jürgen Habermas: Theorie des kommunikativen Handelns. In: Interpretationen. Hauptwerke der Sozialphilosophie. Reclam, 2001**
- **Hoensch, Jörg K.: Geschichte der Tschechoslowakei. 3. erw. Aufl., Kohlhammer Verlag. Stuttgart, 1992**
- **Hoensch, Jörg K.: Studia slovacica. Studien zur Geschichte der Slowaken und der Slowakei. Oldenbourg Verlag. München, 2000**
- **Huntington, Samuel P.: Who are we. Die Krise der amerikanischen Identität. Hamburg, Europa -Verlag. Wien, 2004**
- **Jakobson, Roman/Holenstein, Elmar (Hrsg.): Semiotik. Ausgewählte Texte 1919-1982. 1. Aufl., Suhrkamp Verlag. Frankfurt am Main, 1992**
- **Kallus, Konrad W.: Erstellung von Fragebogen. 1. Aufl. Facultas WUV. Wien, 2010**
- **Lamnek, S.: Qualitative Sozialforschung. Methoden und Techniken. Bd. 2, 3. korrig. Aufl., Psychologie Verlags Union, Weinheim**

- **Lazarsfeld, Paul/Menzel, Herbert: Massenmedien und personaler Einfluss. In: Schramm (Hrsg.), 1964**
- **Maletzke, Gerhard: Kommunikationswissenschaft im Überblick- Grundlagen, Probleme, Perspektiven. Westdeutscher Verlag, Opladen, 1998**
- **Maletzke, Gerhard: Psychologie der Massenkommunikation. Bredow- Inst. Hamburg, 1963**
- **Markefka, Manfred: Vorurteile- Minderheiten- Diskriminierung. Ein Beitrag zum Verständnis sozialer Gegensätze. 5. überarbeitete Aufl., Kommentator-Verlag. Neuwied, 1984**
- **Mayring, Philipp: Die Praxis der qualitativen Inhaltsanalyse. 2. Aufl., Beltz Verlag. Weinheim, 2008**
- **Mayring, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 8. Aufl., Beltz Verlag, Weinheim, Basel, 2003**
- **Mead, George H.: Geist, Identität und Gesellschaft. Aus der Sicht der Sozialbehaviorismus. 4. Aufl., Suhrkamp Verlag. Frankfurt am Main, 1980**
- **Merten, Klaus: Kommunikation. Eine Begriffs- und Prozessanalyse. Westdeutscher Verlag. Opladen, 1977**
- **Metzeltin, Michael: Nationalstaatlichkeit und Identität. Ein Essay über die Erfindung von Nationalstaaten. 3 Eidechsen- Verlag. Wien, 2000**
- **Moscovici, Serge: Sozialer Wandel durch Minoritäten. Urban & Schwarzenberg Verlag. München, Wien, 1979**

- **Noelle- Neumann, Elisabeth: Die Schweigespirale. Öffentliche Meinung- unsere soziale Haut. Piper Verlag. München, 1980**
- **Raffay, Jenő: Trianon titkai. Avagy, hogyan bántak el országunkkal. Tornado Dannenija Verlag. Budapest. 1990**
- **Romsics, Ignác: Der Friedensvertrag von Trianon. Schäfer Verlag. Herne, 2005**
- **Seebauer, Renate: Mosaik Europa. Diskussionsbeiträge zur ethnischen und sprachlichen Vielfalt. LIT- Verlag. Wien, 2006**
- **Schenk, Michael: Medienwirkungsforschung, 2. Aufl., Mohr Siebeck Verlag. Frankfurt Tübingen, 2002**
- **Schulz, Winfried: Massenmedien und Realität. Die „ptolemäische“ und die „kopernikanische“ Auffassung. In: Kaase/Schulz (Hrsg.), 1989**
- **Vogel, Beatrice: Die Bedeutung der Mediennutzung bei der Konstruktion kultureller Identität ethnischer Medien. Anregungen und Konsequenzen für eine integrationsfördernde Medienpolitik in Österreich. Diplomarbeit. Wien, 2006**
- **Weiss, Hilde/Reinprecht, Christoph: Demokratischer Patriotismus oder ethnischer Nationalismus in Ost- Mitteleuropa. Empirische Analysen zur nationalen Identität in Ungarn, Tschechien, Slowakei und Polen. Böhlau, Wien, 1998**
- **Wyss, Eva Lia: Sprache, Subjekt und Identität. Zur Analyse der schriftlichen Genderpraxis am Beispiel von Liebesbriefen aus dem 20. Jahrhundert. In: Faschingbauer, Tamara (Hrsg.): Neuere Ergebnisse der empirischen Genderforschung. Olms, 2002**

- **Yinger, J. Milton: Toward a Theory of Assimilation and Dissimilation. In: Ethnic and Racial Studies. Bd. 4, Nr. 3, 1981**

10.2 Internetquellen:

- **Bachmann, Karin: Slowakei: Novelliertes Sprachgesetz bringt Ungarn in Rage.** http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/archiv/74197_Slowakei-Novelliertes-Sprachgesetz-bringt-Ungarn-in-Rage.html (Stand: 27.09.2011)
- **Bevölkerung Ungarns:** http://portal.ksh.hu/pls/ksh/docs/hun/xstadat/xstadat_evkozi/e_wdsd001a.html (Stand: 12.10.2011)
- **Bundesministerium der Justiz:** <http://www.gesetze-im-internet.de/gg/index.html>(Stand: 10.10.2011)
- **Das Organonmodell, Bühler:** <http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/98/Organon-Modell-corr.png> (Stand: 14.07.2011)
- **Das semiotische Kommunikationsmodell, Jakobson:** http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/1b/Schema_communication_generale_jakobson.png (Stand: 14.07.2011)
- **Ethnische Minderheiten in der Slowakei:** <http://volksgruppen.orf.at/slowaken/aktuell/stories/131077> (Stand: 27.09.2011)
- **Filo, Jakub: Interview mit Malina Hedvig: Som stastna a spokojna, no boj pokracuje.** <http://aktualne.centrum.sk/domov/kauzy/clanek.phtml?id=1221550> (30.09.2011)
- **Geographische Daten und Fakten der Slowakei:** http://www.slowakei-net.de/deutsch/slowakei_daten.html (Stand: 14.10.2011)
- **Geschichte Ungarns:** <http://tortenelem.lap.hu/#b25592817> (Stand: 10.09.2011)
- **Graumann, Carl F. In: Ruperto Carola. Sprachliche Diskriminierung. Heft 4., 1994** <http://www.uni-heidelberg.de/uni/presse/rc8/3.html> (Stand: 18.07.2011)
- **Hungary's media landscape:** <http://www.wieninternational.at/> (Stand: 22.10.2011)
- **Hungarian Voice.Ungarn News Blog: Slowakei wetttert gegen die Doppelte Staatsangehörigkeit für Auslandsungarn. 2010** <http://hungarianvoice.wordpress.com/2010/05/15/slowakei-wetttert-gegen-die-doppelte-staatsangehoerigkeit-fur-auslandsungarn/> (Stand: 28.07.2011)

- **Kovacova, Martina: SMK chce dvojake obcianstvo, Most nie. SME, 2010**
<http://trnava.sme.sk/c/5394174/madarske-obcianstvo-nam-ho-netreba.html> (Stand: 27.05.2010)
- **Media landscape: Hungary:** http://www.ejc.net/media_landscape/article/hungary/
(Stand: 22.10.2011)
- **Minderheitenrechte und Rechte von indigenen Gruppen:**
<http://www.humanrights.ch/de/Themendossiers/Minderheitenrechte/index.html>
(Stand: 10.10.2011)
- **Mostyn, Sascha: Slowakei setzt auf slowakisch.** <http://www.taz.de/!39330/>
(Stand: 27.09.2011)
- **'Publikus adatok'. Gedruckte verkaufte Exemplaren ungarische Tageszeitungen:** http://www.matesz.hu/data/#mainpart_6 (Stand: 20.09.2011)
- **Verkaufte Exemplare slowakische Tageszeitungen:** <http://medialne.etrend.sk/tlac-spravy/februar-pre-denniky-predajnost-sme-a-pravdy-sa-zblizila.html> (Stand: 18.07.2011)
- **Verlag, Herausgeber slowakische Tageszeitungen:** <http://www.petitpress.sk/>
- **Volkszählung Ungarn 2001:**
http://www.nepszamlalas.hu/eng/volumes/24/tables/load1_4_1 (10.10.2011)
- **Vrabec, Maria: Óvatos bocsanatkérés Malina Hedvig töl.**
<http://uj szo.com/online/kozelet/2011/09/30/ovatos-bocsanakeres-malina-hedvigtol>
(Stand: 30.09.2011)
- http://www.pianomedia.sk/about/co_ziskate.php (Stand: 18.07.2011)
- <http://www.ringier.sk/clanok/19/novy-cas> (Stand: 20.09.2011)
- Offizielle Homepage der Zeitung Pravda: www.pravda.sk
- Offizielle Homepage der Zeitung SME: www.sme.sk
- Offizielle Homepage der Zeitung Hospodarske Noviny: www.hnonline.sk
- Offizielle Homepage der Zeitung Nový Cas: www.cas.sk
- Offizielle Homepage der Zeitung Magyar Hírlap: www.magyarhirlap.hu
- Offizielle Homepage der Zeitung Magyar Nemzet: www.magyarnemzet.hu
- Offizielle Homepage der Zeitung Népszava: www.nepszava.hu
- Offizielle Homepage der Zeitung Népszabadság: www.nol.hu

11. Abstract

Das Minderheitenthema spielt in den Medien schon lange eine Rolle. Diese Arbeit hat als wichtigstes Ziel gehabt, die Printmedienberichterstattung im Hinblick auf die ungarische Minderheit in zwei unterschiedlichen Ländern – Slowakei und Ungarn – auf Ähnlichkeiten und Unterschiede zu untersuchen.

Die Arbeit ist in neun Kapitel aufgeteilt. Sie enthält eine Tabelle, zwei Diagrammen, eine Karte und zwei Anhänge.

Im ersten Teil der Arbeit werden wichtige Begriffe und Theorien dargestellt um ein besseres Verständnis der Zusammenhänge zu gewährleisten. Das Kapitel Identität zeigt ihre Wichtigkeit in einem sehr engen Zusammenhang mit der Sprache. Sie spielt wiederum bei der Identitätsbildung eine zentrale Rolle. Die unterschiedliche Sprachbenutzung erschwert den zwischenmenschlichen Austauschprozess und kann zu einem 'Missverstehen' und 'Nichtverstehen' führen.

In weiterem, in dem Kapitel Medien, sind die Medienwirkungsforschung, unterschiedliche Medientheorien, die aktive Informationsselektion und die heutige Rolle der Medien dargestellt.

Im zweiten Teil gewinnt der Leser einen Überblick über die grundlegenden historischen Hintergründe.

Das drauffolgende Kapitel erörtert die drei wichtigsten Forschungsfragen und Hypothesen, sowie die Methoden und die Auswertungen von Fragebogen und Zeitungen. Es wurde mit unterschiedlichen qualitativen und quantitativen Methoden gearbeitet. Das siebte und achte Kapitel beschäftigen sich mit den ausführlichen Analysen der acht Tageszeitungen und des Fragebogens.

Schließlich werden im letzten Kapitel alle Ergebnisse dieser Arbeit zusammengefasst.

Im Anhang sind insgesamt sechs Zeitungsberichte und ein Fragebogen zu finden, mit dem die Medienzuwendung anhand von Fallbeispielen untersucht wurde.

Stichworte: Medien, Identität, Medienwirkung, Printmedien, ungarische Minderheit, Geschichte Ungarns, Geschichte der Slowakei

12. Anhang

12.1 Zeitungsartikel

Artikel 1a: Tageszeitung 'SME': „Das Mädchen hat den Fall nur erfunden“

príloha pre vysokoškolákov

Cena 12 Sk □ 15 Kč / ●

SME

www.sme.sk

Allianz Direct: 0800 122 222

Zavolať a máte to postarané

Allianz (Slovenská poisťovňa)

Ako sa budú meniť dane

Dane remeselníkov a niektorých živnostníkov budú o rok vyššie.

6. strana

Dušan Galis pri reprezentácii ostáva

Podľa prezidenta zväzu Františka Laurinca má naďalej dôveru.

14. strana

Domáce úlohy? Všetko je na webe

Podľa učiteľov je až 80 percent prác skopírovaných z internetu.

Príloha Počítače

Polícia: Dievčina si útok vymyslela

Národnostne motivovaný útok na študentku v Nitre sa podľa polície vôbec nestal, SMK však vyšetrowanie spochybňuje

BRATISLAVA – Vyšetrowanie útok na vysokoškoláčku Hedvihu M. v Nitre sa po dva a pol týždni došlo. Útok, ktorý ešte zostriť napíše medzi Slovcnkom a Maďarckom spoločne vstupom SNS do vlády, sa totiž nestal. Informovali o tom ministro vnútra Robert Kaliňák a premiér Robert Fico.

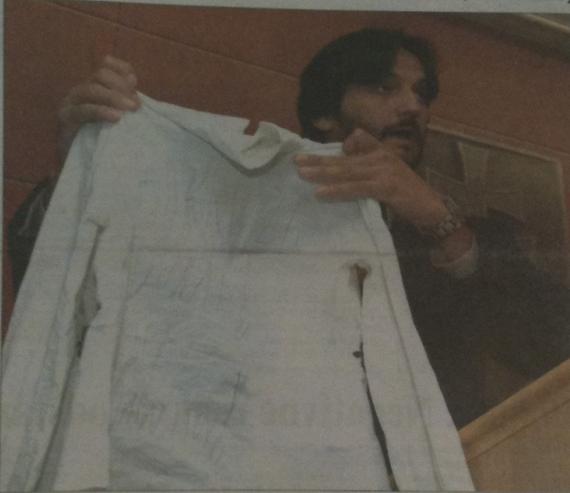
Študentka, ktorá mala v piatok 23. augusta ráno poslednú možnosť zmeniť štátnosť z maďarskej, si útok vraj vymyslela, aby k nej boli úľudnostní. Čaká ju obvinenie buď z krvovej vypoovede, alebo zo šírenia poplašnej správy.

Hedviga M. prišla ráno do školy mladá. Povede, čo si učička vlnitú napísať na jej blízko Maďari za Dunaj a Slovensko bez parazitov, zavolať príčtu. Ona na políciju tú nechtela. Napísať, chtěla robiť škáľku.

Hedviga vyšetrowateľom oznámila, že ju v parku napadli dvaja muži, táhali ju za vlasy, prikráľali jej vyčkolitú trčko a naň perom napísal napísať. Urobili to vraj preto, že do rúčky hovorela po maďarsky.

Dokazy však svedčia proti nej. Štát nemá na jej napísať aj analýza DNA, ktorá je na celom svete nepoľudobiteľným dôkazom. Tá sa našla na obľadke, v ktorej sa Hedviga vrátila do školy.

SMK včera vyšetrowanie spochybnila. Hedvigu M. zastupuje poslanec SMK Ľubor Gal. Ten pre SME povedal, že funkciu poslancu



oddeľuje od funkcie advokáta. Podľa Gála Kaliňák prekriť dokazné skutočnosti. Z celého spisu jasne vyplýva, že orgány činné v trestnom konaní nevykonali všetky dostupné metódy na zistenie pachateľov, napríklad, všetky svoje sily sústredili na bagatelizovanie prípadu," tvrdil. Obhajoba podáva sľadnosť proti únoseniu o zastavení stíhania a chce obhajť tvrdenia Hedvige „boci aj pomocou detektora líh“.

Predseda SMK Béla Bugár povedal, že v sobotu telefonoval s Hedvigou matkou, ktorá mu túl povedala, že detra chce íť na detektor líh.

Na prípadu pracovalo viac ako 250 policajtov. Preverili okolo 620 podozrivých a skontrolovali asi 100 reštauračných zariadení. Je nepochybá, že sa skutok nestal," povedal Kaliňák. Policia skóre vyhľadáva, že by dievča konalo na objednávku.

Polícia mala prvý dôkaz, ktoré spochybňovali Hedviginu vypooved uť po dvoch dňoch. Kaliňák na otázku, prečo o tom neinformovali skóre, povedal, že preto, lebo sa o vyšetrowanie nezaujímali. Nechtel vraj zasahovať do práce policajtom.

Rozhodnutie o zastavení stíhania ešte nie je právoplatné. Spis je na číste uť pre príslušnú. Ak ona vyšetrowanie odobí, policia bude zrejme pokračovať začatím nového stíhania, tentoraz proti Hedvigie.

MONIKA ZEMLOVA
Viac na 2. ať 4. strane

Sýria zmarila útok, USA sa jej poďakovali

Americká ministerka zahraničia Condoleezza Riceová včera netradčne ďakovala Sýrii. Sýrske bezpečnostné sily totiž v Damasku zastavili sýrckych teroristov, ktorí sa pokúsili zaviesť na americkú ambasádu. Doteraz washingtonská administratúra poštvala proti Sýrii najvrdší slovnik.

Troch teroristov zabili, jedného zatkli. Američanom sa na prištie sraženej ambasáde v diplomatickej štvrti nič nestalo. Útočníci sa údajne snažili pred veľvyslanctvom odpaľovať dodávku plnú vybuchitín. Políciju ich zadržovali, skóre ako sa priblížili k budove.

K útoku sa nikto neprihlásil. Sýrske úrady podozrievajú jedného z odboči al-Kaíd, Američania sú zatiaľ opatrní.

Sýrsko-americké vzťahy sú mimoriadne chladné. Američania Damask vlnia z podpory terorizmu. Sýrcania Washington zo zlej zahraničnej politiky, ktorá komplikuje zložité vzťahy na Blízkom východe. Útok sa odohral deň po pátom vývoji 11. septembra. Američania odháňajú, že aj keď im Sýria pomohla, nermamné to, že ju beďdovať začatím nového stíhania, tentoraz proti Hedvigie.

(mk)
Viac na 10. strane

Augustová inflácia bola opäť vysoká

BRATISLAVA – Spotrebiteľské ceny boli v auguste v porovnaní s rovnakým obdobím minulého roka o 5,1 percenta vyššie. Najrýchlejšie rástli ceny v zdravotníctve – o 15,2 percenta. Ceny sa tývajú, voda, elektrina, plyn a ina paliva boli vyššie o vyčkolitú 12 percent. Údaje o augustovej inflácii včera zverejnil Štatistický úrad.

Viac na 7. strane

Minister Počiatek sa chystá meniť dane, ale len mierne

BRATISLAVA – Dane remeselníkov a niektorých živnostníkov budú v nasledujúcom roku vyššie. Ministerstvo financií im chce zmíň paušálne výdavky zo 60 na 40 percent.

Viac zaplatia aj zamestnanci a živnostníci s hrubým príjmom nad 56-tisíc mesačne. Od tohoro zárroku má totiž postupne klesáť nezdaniteľné minimum, ktoré je dnes vyčkolitú 90-tisíc korún.

Časť s hrubým príjmom 56-tisíc mesačne zaplatia ročne na daniach asi o tristo korún viac ako doteraz. Ten, kto zaraba nad 89-tisíc, príde ročne o 17-tisíc korún.

Od januára by sa mala zrušiť aj 12-tisícová odpočítateľná položka na životné postavenie a sporenie v trestnom pilieri. Klienti tak prídu ročne viac ako o dve tisícky.

Právnické osoby už nebudú môcť posielat dve percentá svojich daní mimovládny organizáciám. Tie prídu aj o zvýšenie, podľa ktorého si nezdaňovali prvých 300-tisíc korún z podnikateľskej činnosti. Nepodnikateľská činnosť neziskovníkov sa však naďalej zdaňovať nebude. „Sú to oficiálne návrhy ministerstva financií," povedal hovorca Miroslav Šmal.

Ministerstvo financií navrhlo aj zavedenie druhej sadby DPH, a to na lieky a niektoré zdravotnícke pomôcky. Mala by klesnúť z 19 na 10 percent. Návrhy ministerstva financií iba v malej miere odražajú to, čo smer sľuboval pred voľbami. Premiér Robert Fico ich včera komentovať nechtel. „Vyjadriť sa až v stredu po rokovaní vlády," povedal.

Znížením DPH na lieky íť príde na budúci rok o 2,7 miliardy.

Zmeny v dani z príjmov by vojným financiam priniesli takmer dve miliardy. Zrušenie odpočítateľnej položky v trestnom pilieri by sa prejavilo až v roku 2008, rozpočet tým má získať vyčkolitú dve miliardy.

„Z ekonomického hľadiska nie je dôvod meniť verziú dobre fungujúcej daňovej systémy, ktorý navyše prispieva bohatstvo od súčasných k chudobným viac ako predchádzajúci systém," povedal ekonóm Úni-Banky Vilém Pilgorský.

Tvrdí, že postupné znižovanie nezdaniteľného minima oskrdli strednej vrstve. „V pomere k príjmu totiž spôsobí plánovaná zmena navyššie dedičné daňové zaťaženie vyššej strednej vrstve, nie najbohatších."

Viac na 6. strane (ba)

UNIKÁTNÁ KOLEKCIA DOKUMENTÁRNYCH FILMOV DISCOVERY CHANNEL

Už zajtra zadarmo v denníku SME!

SVET NEANDERTÁLCOV I.

USD EUR GBP CZK HUF PLN

29,568 37,567 55,432 1,323 13,711 9,448

POČASIE – STRANA 34

Jasno

Ráno hmľa, Teploty 22 - 26 °C

Dnes má meniny Ľubor Gal

Zajtra bude oslavovať Ľubor Gal

Príloha k SME

02 / 09.23.24 11

02 / 02.32.24 11

Anhang 1b: 'Magyar Hírlap': „Die slowakische Polizei beschuldigt, die in Nitra lebende Studentin mit Vortäuschung“

MAGYAR HÍRLAP

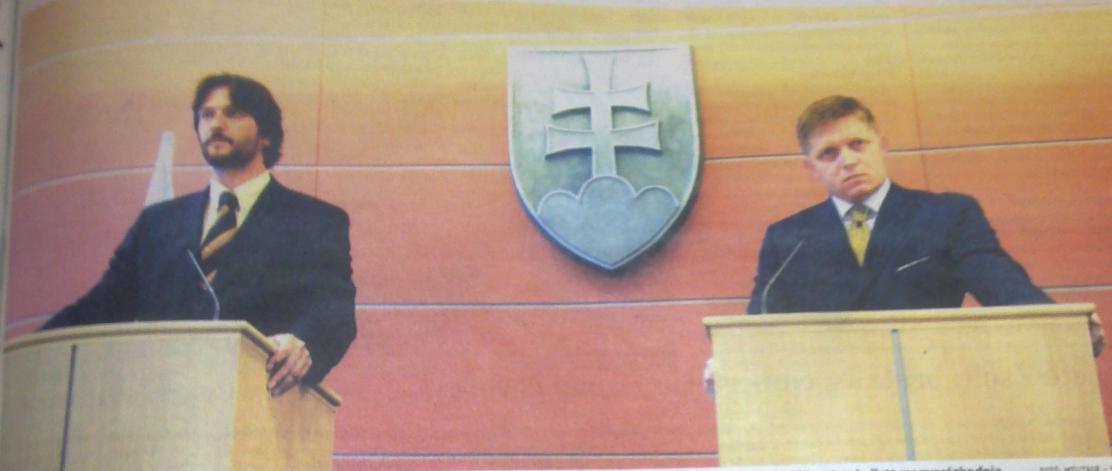
Moldova: Kádár gúzsba kötve táncolt
» 10. oldal

2006. SEPTEMBER 13. SZERDA

ÁRA: 130 FORINT | WWW.MAGYARHIRLAP.HU | TELEFON: +36 1 957 3230 | E-MAIL: MH@MAGYARHIRLAP.HU | 39. ÉVFOLYAM, 219. SZÁM, 24. OLDAL

COMBINO: FELELŐS OKTÓBERBEN
A BKV FB ELNÖKE SZERINT NINCS OLYAN A JELENTÉSBEN, AMI BEFOLYÁSOLMÁ A VÁLASZTÁST 4. OLDAL

A szlovák rendőrség színleléssel vádolja a Nyitrán megvert magyar diáklányt



Robert Fico kormányfő (jobbra) és Robert Kalinák belügyminiszter a rendkívüli sajtótájékoztatón. Fico szerint egy diák vizsgadrúkkja miatt kellett magyarizkodnia

MAGYARUL BESZÉLT, MAJD A BLÚZÁRA AZT IRTA: „MAGYAROK, TAKARODJATOK A DUNA TÚLOLDALÁRA, HALÁL A PARAZITÁKRA!”

Csak hogy a nyomozás kiderítette, hogy azon a napon az áldozat nem kezdeményezett és nem fogadott hívást a telefonján, az orvos szakértői vizsgálat sem talált zúzódást vagy sérülést a testén, a szakértők szerint a lánynak csupán az orra vére eredt el, de saját bevallása szerint is

ez stresszes szituációkban gyakran előfordul vele.

„Akár megverték, akár nem, ez a konfliktushelyzet nem Nyitra miatt pattant ki – mondta lapunknak Huncsik Péter konfliktuskezelő, Havel elnök egykori kisebbségügyi tanácsadója. – Komplex társadalmi jelenségről van szó, és leginkább azok felelősek a történetekért, akik beemelték a szélsőséget a szlovák kormányba.”

Robert Fico kijelentette: nem engedeli, hogy „egyesek fantáziálásukkal tönkretegyék a szlovák kormány jó hírét. Az aktív ellenőseinknek mérlegelniük kell, hogyan tovább.”

Herizálhat a Hatvannégy Vármegye is, mert a szombatira tervezett pozsonyi tüntetését betiltották a hatóságok, és még üzentek is: megse kíséreljék a demonstrációt.

2-3., álláspont 15. oldal

Szíria: megghiúsított merénylet az amerikai követség ellen

helyszínre, az egyik járműben később robbanószerkezeteket és gázpalackokat találtak. A támadók az épületbe nem jutottak be, hármukat a szíriai őrök még a kapu előtt megölték, és őrizzetbe vették. A támadásban meghalt egy biztonsági őr. Több járókelő, köztük két iraki és egy kínai állampolgár is megsebesült. Utóbbi a szomszédos nagykövetség garázsának tetején állt, és egy eltévedt gránát sebesítette meg az arcán. Az amerikai diplomaták biztonságban vannak.

Washington még tavaly, Rafik Hariri libanoni kormányfő meggyilkolása után visszahívta nagykövetét Szíriából, mondván, Damaszkuszban köze volt a merényletnek. Most megköszönte a szíriai biztonságiak éberségét.

folytatás a 7. oldalon

GAZDASÁG
Az év végéig beindul az inflációs spirál
Augusztusban még csak 3,5 százalékra rúgott a pénzromlás üteme. » 10. oldal

BELFÖLD
A megyék felétől i... eslehet az MSZP
A párt optimistább forgatóve szerint a helyi koalíciók segíthetik őket. » 4. oldal

BELFÖLD
Tesco-gazdasági gyógyszer is kap...
A januárban életbe lépő lizációról még egyeztet a patikusok. » 5. oldal

9 770133 190039

Artikel 2a: 'SME': „Einen zweiten Pass? Brauchen wir nicht“

SME Štvrtok 27. mája 2010 www.sme.sk
3 Spravodajstvo

Druhý pas? Nám ho netreba

Máme sa radi a nežijeme politickými hrami, hovoria obyvatelia Báča

Dedinku Báč pri Šamorine, kde je maďarská menšina väčšinou, druhé občianstvo netreba.

Báč. Iba pár kilometrov za Bratislavou leží veľká obec Báč, kde sú Slováci v menšine. Aj to sú najmä mnišky z rádu františkánok. Starostka má slovenskú národnosť, omie tam slúžia po maďarsky. A dvojaké občianstvo ich nezaŕajima.

Domáci hneď vedia, prečo je zrazu táto téma na stole. Môžu za to voľby - slovenské aj maďarské.

Starostka Báča Helena Vonykóvá pochádza zo zmiešanej slovensko-maďarskej rodiny. Domáci vraj proti dvojakému občianstvu nič nemajú, hromadne sa však oň hlásif nebudú. „Nezaŕajima ich to. Skôr ich trápia problémy s dopravou, keďže Báč je 20 kilometrov od Bratislavy a cesta do hlavného mesta trvá niekedy aj pár hodín,“ hovorí.

V dedine majú jedineho občana Maďarskej republiky, nikto si tam doteraz občianstvo nemenil.

V reholi v Báci žije sedemdesiat rádových sestier. Františkánky sú s pár slovenskými rodinami - dvadsiatpercentnou menšinou. „Ľudia, ktorí sú nám susedmi, prídu na Vianoce alebo na Veľkú noc vlnovať, napečú koláče, donesú domáce víno,“ hovorí sestra Celina.

Netozdeľuje tu ani viera, spo-

ločne omšie sú vo „väčšinovom jazyku“, Slováci, ktorí nerozumejú, chodia v nedeľu k sestričkám.

„Politická situácia neodzkadňuje každodenný život ľudí na južnom Slovensku. Ľudia si pomáhajú a rešpektujú identitu druhého,“ hovorí miestny kňaz.

Rozpory pre občianstvo nechápu ani miestni obyvatelia maďarskej národnosti. „Narodili som sa tu v Báci a tu som aj pracoval. Nechcem dvojaké občianstvo a nepotrebujem ho. Keď odidem za Dunaj, nemám nárok

S Maďarmi majú problém práve tí Slováci, ktorí ich nikdy nestretli.

kňaz v obci Báč

tu mať občianstvo. Som slovenským občanom a nechcem to menif,“ hovorí Tibor Domonkos. „Žijem v Báci už dvadsaťpäť rokov. Nemám problémy a Ma-

ďarmi a oni nemajú problémy so mnou. Tieto problémy miešajú len politici, nie občania,“ hovorí vdova Mária, ktorá je už v dôchodku.

„Som Maďarka, ale necitím sa byť Maďarkou. Narodila som sa tam, ale v roku 1947 sme prišli na Slovensko. Žijem na Slovensku, jem slovenský chlieb a prečo by som mala byť maďarskou občiankou?“ uzavrela dôchodkyňa.

„Som československý Maďar. Nepotrebujem mať dvojaké občianstvo,“ hovorí Eduard Vydra. Ján Glovičko © SME

SMK chce dvojaké občianstvo, Most nie

Bugárova strana otvorene hovorí, že im zákon prijatý v Budapešti nepomôže.

BRATISLAVA. Obe strany lovia voličov medzi našimi Maďarmi, ich postoje k dvojakému občianstvu sa však líšia výrazne. Zhodli sa na jednom: slovenská novela zákona o občianstve je protiústavná a ak vyzbierajú dosť podpisov, sú pripravení ísť na Ústavný súd. Poslanci SMK včera zmizli - neboli v parlamente, nedvihali mobilné telefóny, strana pobebe vydala len tlačové vyhlásenie, v ktorom vyjadřila počudovanie nad tým, že zákon o dvojakom občianstve vyvolal taký odpor.

Most-Híd sa naopak v parlamente ukazoval a vystupoval v parlamentnej rozprave. Zsolt Simon otvorene hovoril, že zákon prijatý v Budapešti vyvoláva nacionalizmus a dáva priestor na vytahovanie maďarskej karty, zbytočná podľa neho je však aj reakcia parlamentu v Bratislave.

Clenovia Mostu-Híd vraj o maďarské občianstvo záujem nemajú, na rozdiel od poslancov SMK - o ich záujme hovoril predseda SMK Pál Csáky ešte v utorku s tým, že slovenského sa vzdať nemienia.

„U nás sa tak nikto nevjadřil a ani to nezistujeme, ale podstatné je, že ak získanie maďarského občianstva bude mať za následok stratu slovenského občianstva, tak žiadny z

550-tisíc Maďarov nemôže riskovať, že stratu občianstva stratí svoje korene,“ vysvetľil šéf Mostu-Híd Béla Bugár.

„Som doma tu, na Slovensku,“ tvrdil Zsolt Simon v odpovedi na otázku či o maďarské občianstvo požiada. „Som Maďar aj bez papiera,“ vyhlásil vo vystúpení Gábor Gál, ktorý varoval pred vytváraním atmosféry strachu. Most-Híd principiálne doteraz proti maďarskému zákonu nič nemal a podporovali ho, za nešťastne považuje nasacovanie.

Bugár sa obáva, ako budú slovenské orgány zisťovať, kto požiadal o iné občianstvo. Premiér Robert Fico tvrdil, že Slovensko na to má príslušné zložky. „Každý občan, len preto, že je Maďar, že má maďarské korene, sa bude musieť báť, že bude odpočúvaný a rozpracovaný tajnou službou, či si náhodou nepýta maďarské občianstvo,“ pýta sa Bugár.

Martina Kováčová, 27.5.2010 © SME

Týždenník Szabad Újság blízky SMK dvojaké občianstvo víta.

FOTO SME - TOMÁŠ BENEŠKOVIC

Tibor Domonkos z Báča chce žif na Slovensku. So slovenským občianstvom. FOTO SME - VLADIMÍR ŠMIČEK

INZERCIA

SIMPLY CLEVER

Artikel 2b: 'Népszava': „Eine Geste ohne der Stimme des Wählers“

NÉPSZAVA
 CIÁLDÉMOKRATA NAPILAP ALAPÍTVÁ 1873-BAN

Megszavazták a kettős állampolgárságot, Pozsony azonnal válaszolt rá

Gesztus szavazati jog nélkül



Igen	352	100,0%
Nem	0	0,0%
Tartózkodott	34	1,0%
Nem szavazott	0	0,0%

Egy mondat
 Meddig eszkalálódhat a magyar-szlovák feszültség?

Szanyi Tibor, a kettős állampolgárságról szóló javaslatot elutasító egyik MSZP-s képviselő. Időben a szlovák választások végéig biztosan, mellette pedig nagyon is eldőlhet. A forradalmi hevület itt ott is csúnya következmények járhat. A külföldi magyarok e most semmi továbbit nem kár, ott viszont sokat veszíthet.

Juhász Attila, a Political Capital igazgatóhelyettese:
 Jól látszik, hogy Szlovákia ellenintézkedések tesz, ami nem pusztán kamp. Hozhatnak olyan amelyek megakadályozhatják a szlovákiai magyarok a magyar állampolgárságát, két ország konfliktus válhat.

Schiffé javaslata:
 azaz vezető vezet szlovák is, mindkét fél felismerje a két ország közötti viszonyt. A törvény céljaival viszo

Forrás: Váza József

fidesz-es vezérkar elégedetten nyugtázta a parlamenti voksolás eredményét

...lsőprő többséggel szavazta meg az országgyűlés a kettős állampolgárságról szóló törvényt, így a határon túli magyarok anélkül kaphatnak állampolgárságot, hogy Magyarországra költözzenek. Szavazati jogot azonban ez nem jelent, ahhoz ugyan magyarországi lakóhely kell. A javaslatra három szocialista képviselő nemmel szavazott, három MSZP-s és két LMP-s tartózkodott, többen nem vettek részt a szavazáson. Vona Gábor, a Jobbik elnöke – a későbbi magyarázat szerint „technikai hiba” miatt – nem tartózkodott a voksolás idején a parlamentben. A döntésre reagálva néhány órával később a szlovák parlament is módosította állampolgársági törvényét. Eszerint ha ezentúl egy szlovák állampolgár önként felveszi egy másik ország állampolgárságát, akkor elveszíti a szlovákot.

(Hír és háttér a 9. oldalon)

Népszava-interjú
BOJÁR GÁBOR:
 Sikert csak a piacon lehet elérni

- Orbánéknak azt kellene tenniük, am...
- A növekedés-központú gazdaságpolit...
- állami költségek, amellyel a görögö...
- A Graphisoft sokkal kevésbé lett vol...

Szép új futballvilág jön

A Magyar Labdarúgó-szövetség (MLSZ) hivatalos honlapjáról letehető új alapszabály-tervezet szerint – ha a június 14-i közgyűlés elfogadja a változásokat – a jövőben gyakorlatilag lehetetlen lesz leváltani a vezetőket, viszont az elnökség bármikor visszahívhatja a megyei szövetségek elöljáróit. Közgyűlés által megválasztott vezető visszavonulhatnak a

Idősek nem érzik jó szemmel a nyugdíjkorrekciót

DNP továbbra is a svéd modellt követné, a kormányprogram szerint – a korábbi ígéretésekkel szemben – csak általánosságokban ígéri meg a nyugdíjkorrekciót. Nincs várható, hogy az alakuló kormány megvalósítsa-e a nyugdíjkorrekciós programot.

Artikel 3a: „Die Sitzung des Premiers hat mit Zähneknirschen geendet“

2 **téma dňa** stretnutie premiérov

Schôdzka premiérov sa skončila škrípaním zubov

Mária Miháliková, Zuzana Petková
Sotcašny

Bojové pole medzi Maďarskom a Slovenskom dymí ďalej. Premiéri Robert Fico a Gordon Bajnai včera nedokázali urobiť ani jeden z vädných sponov. Slovenský jazykový zákon hodili na plecia odborníkov a s extrémistami si má poradiť nová policajná komisia.

Premiéri sa včera zišli v pohraničnom meste Szécsény, aby riešili pokramotené vzťahy. Po vyše hodinovom stretnutí síce dookola opakovali, že rokovali v zmierlivom tóne, spoločnú reč však nenali. Najväčším problémom zostal jazykový zákon, ktorý od septembra na Slovensku zaviedol pokuty za zú slovenčinu.

Kým Bajnai trvá na tom, že zákon poškodil Maďarov na Slovensku, Fico to označil za klamstvo. „Je klamstvom, ak niekto tvrdí, že zákon o štátnom jazyku obmedzuje národnostné menšiny pri používaní materinského jazyka.“

Robert Fico
premiér

hu v spolunažívaní,” povedal Bajnai. Maďarský premiér požaduje od slovenskej vlády urýchlené prijatie zákona o ochrane menšinových jazykov. U Fica však včera neuspel.

Fico mu navrhol ďalšiu schôdzku v Komárne, ale pod podmienkou. „Ak spoločne prejavíme rešpekt a úctu tak slovenským vierozvestcom, ako soche sv. Štefana,“ zdôraznil. Fico chce, aby spoločne odhalili sochu Cyrila a Metoda blízko pomníka prvého uhorského kráľa. Toho mal v lete odhalovať maďarský prezident László Sólyom, ale Fico mu v tom zabránil.

Slovenský premiér včera kritizoval aj Fórum Karpatskej kotliny, ktoré v budapeštianskom parlamente združuje poslancov maďarskej národnosti z okolitých krajín. „Považujeme za nevhodné, že poslanci SMK pôjdu na fórum 24 hodín po schôdzke Fico - Bajnai. Opätovne žiadame o prehodnotenie tejto inštitúcie,“ dodal.

Obaja politici sa dohodli, že čo najskôr vznikne spoločná policajná komisia, ktorá bude bojovať proti extrémistom. Bez policajtov sa nezaobíšla ani schôdzka premiérov.

Kaštieľ, kde politici rokovali, uzavreli faškovodenci. Ti dohliadali na niekoľko desiatok prívržencov Maďarskej gardy a extrémistickej strany Jobbik.

Na stretnutie okamžite reagoval šéf SNS Ján Slota. „Maďarsko je rozbuška v strednej Európe,“ vyjadril sa. Slota kritizoval aj ministra zahraničných vecí za Smer Miroslava Lajčáka, ktorý je podľa neho v diplomacii slabý. Obvinil aj predsedu Národnej rady Pavla Pašku zo Smeru, že z podnetu poslanca Bélu Bugára zrušil petičnú akciu za jazykový zákon. Pod petičiu SNS v parlamente sa podpísal minister kultúry Marek Maďarič aj poslanci Smeru a HZDS.

DEBATA
Myslíte si, že stretnutie premiérov zmierilo napätie v slovensko-maďarských vzťahoch? Diskutujte na www.pravda.sk/debata/

FOTOGALÉRIA
Viac fotografií zo stretnutia premiérov nájdete na www.pravda.sk/premier/

Fica vívalo za hranicou pár ľudí. A veľa uniforiem

Števo Hlmal
Balassagyarmat

Zopár ľudí, šliapty transparent. Ale zato veľa policajtov. „Bielackých“ priestor za bývalým hraničným prechodom v Slovenských Ďarmotách včera viedol Roberta Fica na jeho ceste do maďarského mestačka Sotcašny. Ide sa stretnúť s maďarským kolegom Gordonom Bajnaim. Príste opätovne vyvolať otázku stredajšie vyhlásenie stanovú Balassagyarmat

Lajos Medvecz (Fidesz), že si nepraje, aby Fico cestoval na stretnutie s Bajnaim cez územie tohto pohraničného mestačka. V meste sa šepkalo o možných protestoch.

„Več ide tou trasou,“ odkázal Ficovi v otvorenom liste Medvecz. Dôvodom jeho hnevu je nesúhlas s jazykovým zákonom, ktorý bol u nás prijatý. Ľudia, ktorí sa prili prízvuk na príchod slo-

Početné autá s maďarskými policajmi zabezpečovali pri Balážskych Ďarmotách prechod Ficovej kolóny už hodinu vopred.

venského premiéra do Maďarska, však nemali neprejavovať. Vyrinili sa medzi nimi aj šestidesiatročný miestny obyvateľ Árpád Horváth. V ruke držal pamiatku. Na 21. decembra 2007, keď sa skončila existencia hraníc a keď mal nastúť čas stávkovať oboch národov. „Národné napätie nemôže na rozdiel od obyvčaja tuča, ale prízvuk. Oni sú na vlnu. A prízvuk vlny kľučom, že dvojitú stranu sa premietajú budú dôvodom na úroveň k legálnemu,“ povedá Horváth.

Prezidentovi hneď na stretnutí by bolo ešte možné, aby tam nastal škrípaný ston. Ľudia navštevujú v hraničnom meste Maďari a Slováci. Ma-




Početné autá s maďarskými policajmi zabezpečovali pri Balážskych Ďarmotách prechod Ficovej kolóny už hodinu vopred.

Artikel 3b: „Sólyom lehnt das slowakische Sprachgesetz ab“

10 HUNGARIAN WEEKLY KÖLFÖLD 2009. AUGUSZTUS 4., KESŐ ROVATVEZETŐ: MÁTE T. CZYLLA, E-MAIL: MATE.T.CZYLLA@KOLFOLD.HU

Sólyom elítéli a szlovákiai nyelvtörvényt

MIRŐSZÉLLÍTÁS
Az ENSZ-hez és az Európa Tanácshoz fordul a szlovák államnyelvtörvény miatt Magyarország - jelentette be Balázs Péter külügyminiszter. A tárcavezető Németh Zsolttal, a parlament külügyi bizottságának fideszes elnökeivel tett látogatást Sólyom László államfőnél a diszkriminatív törvény miatt.

„Összeegyeztethetetlen a kisebbséget védő nemzetközi törvényekkel és az Európai Unió értékrendjével a kisebbségi nyelvhasználat korlátozása Szlovákiában” - véli Sólyom László államfő. A Köztársasági Elnöki Hivatal az után adta ki erről szóló közleményét, hogy Sólyom László tárgyalta Balázs Péter külügyminiszterrel és Németh Zsolttal, az Országgyűlés külügyi bizottságának fideszes elnökeivel. Az államfő szerint az anyanyelvhasználatának korlátozása - a jogser-

téseken túl - ellentétes a magyar és a szlovák nép érdekeivel is.

Balázs Péter a találkozó utáni bejelentette, hogy Magyarország az Európa Tanácshoz és az ENSZ Emberi Jogi Tanácsához fordul a szlovák államnyelvtörvény miatt. A nemzetközi szervezetek közül eddig az Európai Biztonsági és Együttműködési Szervezet foglalkozott az ügyvel, véleményét a magyar és a szlovák fél eltérően ítélte meg. A tárcavezető arról is beszélt, hogy a lisszaboni szerződés életbe lépése is fontos lesz, hiszen az az alapjogi chartát is magában foglalja majd, amely tartalmazza a diszkriminációt tiltó rendelkezéseket.

Németh Zsolt arról számolt be a találkozó után, hogy a magyarországi parlamenti pártok és a házelnök európai látogatássorozatát terveznek a szlovák nyelvtörvény miatt. A delegáció szeptemberben látogat el kules-

fontosságú európai nagyvárosokba, így Brüsszelbe és Hágába is. A politikus szerint nem pusztán magyar-szlovák vitáról van szó, hisz alapvető európai és nemzetközi normákba ütközik a nyelvtörvény. „Az Európai Unió közösségi jogát is sérti a törvény” - tette hozzá.

A szeptember elsején hatályba lépő szlovák államnyelvtörvény egyebek mellett arról rendelkezik, hogy a nyilvános érintkezésben szlovákul kell használni az ottani földrajzi elnevezéseket, az egészségügyi és szociális intézményekben pedig csak ott beszélhet a kiszolgáló személyzet magyarul a pácienssel, ahol legalább húszszázaléknyi magyar él. Aki helytelenül használja a szlovák nyelvet vagy más módon megsérti a törvény rendelkezéseit, azt akár ötezer eurós pénzbírsággal büntethetik. ■

Sólyom László államfő (középen) Németh Zsoltot (balra) és Balázs Pétert (jobbra) fogadja. Összebeszéltek

SZÁSZ JÓZSEF önkormány

- Alig egy szlovák térszlovák községekben lehet ápolják k...
- A X...
ban ösh...
tót kise...
ra teki...
számár...

Bugar Bélaék új pártja a szlovák ellenzéket is megosztja

FRAGEBOGEN

zum Thema:

Medien und ihre Macht

Das Zusammenleben von Slowaken und slowakische Ungarer in der Slowakei

Dieser Fragebogen wird anonym behandelt und die Angaben werden ausschließlich zur statistischen Auswertung verwendet.

(Bitte zutreffendes ankreuzen!)

Geschlecht:	w	m	
Alter:			
Nationalität:	slowakisch	ungarisch	
Staatsbürgerschaft:	slowakisch	ungarisch	doppelte
			Staatsbürgerschaft
Gesprochene Sprachen:	nur slowakisch	nur ungarisch	beides
	wenig slowakisch	wenig ungarisch	

Allgemeine, Einführungsfragen

1. Finden Sie das Zusammenleben von Slowaken und slowakischen Ungarn in der Slowakei angenehm?

Ja/Nein

2. Bitte beschreiben Sie ihre Antwort:

3. Haben Sie bisher auf irgendeine Art und Weise Atrozität von der slowakischen/ungarischen Seite empfunden/erlebt?

Ja/Nein

4. Bitte beschreiben Sie ihre Antwort:

Thema: "doppelte Staatsbürgerschaft"

5. Ist Ihnen das Thema "doppelte Staatsbürgerschaft" in der Slowakei bekannt?

Ja/Nein

6. Ab dem 1. Januar 2011 hat jeder slowakische Staatsbürger mit ungarischem Nationalität in der Slowakei, das Recht auf einen ungarischen Staatsbürgerschaft. Wie haben Sie sich entschieden, und warum haben Sie diese Entscheidung getroffen?

Thema: "Sprachgesetz"

7. Ist Ihnen das Thema " Sprachgesetz" in der Slowakei bekannt?

Ja/Nein

8. Sind Sie damit einverstanden?

Ja/Nein

9. Bitte begründen Sie ihre Antwort:

Thema: "Der Fall Malina Hedvig"

10. Ist Ihnen der Fall "Malina Hedvig"- eine slowakische Ungarin, die auf der Straße wegen ihrer Sprachbenutzung geschlagen wurde - bekannt?

Ja/Nein

11. Die Polizei hat ihr damals die nicht geglaubt, und es wurde ihr vorgeworfen den Vorfall nur erfunden zu haben. Was meinen Sie?

Medienzuwendung

12. Von wo beziehen Sie Ihr Wissen? (Mehrere Antworten möglich):

Zeitung/TV/Internet/Radio etc.

13. Wenn Ihre Antwort Zeitung lautet, welche Zeitung lesen Sie? (Mehrere Antworten möglich)

Pravda/Sme/Novy Cas/Magyar Hirlap etc. + Sonstiges

14. Ist diese Quelle Ihrer Meinung nach glaubwürdig?

Sehr

Mittel

Gar nicht

Lebenslauf Anita Brocká

- Geburtsdatum und Ort:** 16.07.1986 Bratislava, Slowakei
- Ausbildung:**
- 1992-1998 Grundschule Senec, Slowakei
 - 1998-2002 Szechenyi Istvan Real Gymnasium
Sopron, Ungarn
 - 2002-2004 Matura im Berzsényi Daniel Gymnasium
Sopron, Ungarn
 - 2004- 2011 Publizistik und
Kommunikationswissenschaft, Uni Wien
 - 2008 Politikwissenschaft, Uni Wien
- Berufserfahrung:**
- 07/2008- 09/2008: Business World Magazine/Agency
Sales Support, Assistenz der Geschäftsführung
 - 10/2008- 02/2009: A-Trust
PR&Marketing, Sales